



Frederic Härvelid

# »Wusste gar nicht das man schriftlich labern kann.«

Die Sprache in Deutschschweizer Newsboards  
zwischen Mündlichkeit und Schriftlichkeit.

# 51

NET.WORX

DIE ONLINE-SCHRIFTENREIHE DES PROJEKTS SPRACHE@WEB



# NET.WORX

## REDAKTION

www.mediensprache.net | networx@mediensprache.net  
Die genauen Anschriften und E-Mail-Adressen siehe weiter unten

---

**HERAUSGEBER** Jens Runkehl, Peter Schlobinski, Torsten Siever  
**EDITORIAL-BOARD** Prof. Dr. **Jannis Androutsopoulos** (King's College, London) für den Bereich websprache & medienanalyse;  
Prof. Dr. **Christa Dürscheid** (Universität Zürich) für den Bereich Handysprache;  
Prof. Dr. **Nina Janich** (Technische Universität Darmstadt) für den Bereich Werbesprache;  
Prof. Dr. **Ulrich Schmitz** (Universität Essen), für den Bereich Websprache.  
**ISSN** 1619-1021  
**ANSCHRIFT** **Niedersachsen:** Universität Hannover, Deutsches Seminar, Königsworther Platz 1, 30167 Hannover  
**Hessen:** Technische Universität Darmstadt, Institut für Sprach- und Literaturwissenschaft, Hochschulstrasse 1, 64823 Darmstadt  
**Internet:** www.mediensprache.net/networx/  
**E-Mail:** networx@mediensprache.net

---

## ZU DIESER ARBEIT

**AUTOR & TITEL** Frederic Härvelid: »Wusste gar nicht das man schriftlich labern kann.« Die Sprache in Deutschschweizer Newsboards zwischen Mündlichkeit und Schriftlichkeit.  
**VERSION** 1.0 (2007-09-28)  
**ZITIERWEISE** Frederic Härvelid (2008). »Wusste gar nicht das man schriftlich labern kann.« Die Sprache in Deutschschweizer Newsboards zwischen Mündlichkeit und Schriftlichkeit.  
<<http://www.mediensprache.net/networx/networx-51.pdf>>. In: Networx. Nr. 51. Rev. 2007-09-28. ISSN: 1619-1021.

Zitiert nach Runkehl, Jens & Torsten Siever (2001). Das Zitat im Internet. Ein Electronic Style Guide zum Publizieren, Bibliografieren und Zitieren. Hannover.

---

## MANUSKRIPTE

**EINSENDUNG** Die Einsendung von Beiträgen und Mitteilungen sind an folgende E-Mail-Adresse zu richten:  
networx@mediensprache.net oder an die Postadresse: Jens Runkehl, Institut für Sprach- und Literaturwissenschaft der Technischen Universität Darmstadt, Hochschulstrasse 1, Darmstadt.

**AUTORENHINWEIS** Mit der Annahme des Manuskripts zur Veröffentlichung in der Schriftenreihe Networx räumt der Autor dem Projekt sprache@web das zeitlich, räumlich und inhaltlich unbeschränkte Nutzungsrecht ein. Dieses beinhaltet das Recht der Nutzung und Wiedergabe. Ein Recht auf Veröffentlichung besteht nicht.

**BEGUTACHTUNG** Die Begutachtung eingesandter Beiträge wird von den Herausgebern sowie den Vertretern des Editorial Board vorgenommen.

## Networx

ist die Online-Schriftenreihe des Projekts Sprache@web. Die Reihe ist eine eingetragene Publikation beim Nationalen ISSN-Zentrum der Deutschen Bibliothek in Frankfurt am Main.

---

## » Einsenden?

Möchten Sie eine eigene Arbeit bei uns veröffentlichen? Dann senden Sie uns ihren Text an folgende E-Mail-Adresse:

networx@mediensprache.net

---

## » Homepage

Alle Arbeiten der Networx-Reihe sind kostenlos im Internet downloadbar unter:

<http://www.mediensprache.net/networx/>



---

## » Copyright

© Projekt sprache@web.

Die Publikationsreihe Networx sowie alle in ihr veröffentlichten Beiträge und Abbildungen sind urheberrechtlich geschützt. Jede Verwertung außerhalb der engen Grenzen des Urheberrechtsgesetzes ist ohne ausdrückliche Zustimmung des Projekts sprache@web unzulässig und strafbar. Das gilt insbesondere für Vielfältigungen, Übersetzungen, Mikroverfilmungen und die Einspeicherung und Verarbeitung in elektronischen Systemen.





---

## » Informationsstand



Stand der hier angegebenen Informationen – soweit nicht anders vermerkt – ist:


01. Februar 2007

# HINWEISE FÜR DEN BENUTZER

Dieses Internet-Dokument ist zitierbar! Diese wichtige Eigenschaft für wissenschaftliche Dokumente wird durch den vom Projekt sprache@web erarbeiteten Leitfaden  »Das Zitat im Internet« erreicht. Die bibliografische Aufnahme für dieses Dokument ist  hier verzeichnet; einen  ShortGuide für alle wichtigen weiteren Fragen sowie nützliche Tipps zum Zitieren stehen kostenlos zum  Download zur Verfügung.

Obwohl die NET.WORX als PDF-Dokumente für die Lektüre auf Papier besonders geeignet sind, unterstützen sie als Netzarbeiten natürlich auch Hyperlinks:

-  : Link, der auf eine Textstelle innerhalb des vorliegenden Dokuments verweist. Bei einem Klick auf den Pfeil, bzw. den dahinter stehenden Begriff wird zu der entsprechenden Textstelle *innerhalb* der NET.WORX gesprungen.
-  : Link, der auf eine Quelle im Internet verweist. Wird *bei einer bestehenden Internetverbindung* auf den Pfeil, bzw. den dahinter stehenden Begriff geklickt, wird der Nutzer mit der Quelle im Internet verbunden.

Bei direkten oder indirekten Verweisen auf fremde Internetseiten (»Links«) gilt, dass sich das Projekt sprache@web ausdrücklich von allen Inhalten aller gelinkten/verknüpften Inhalte distanziert und auch nicht für deren Inhalt verantwortlich ist. Für illegale, fehlerhafte oder unvollständige Inhalte und insbesondere für Schäden, die aus der Nutzung oder Nichtnutzung solcherart dargebotener Informationen entstehen, haftet allein der Anbieter der Seite, auf welche verwiesen wurde, nicht derjenige, der über Links auf die jeweilige Veröffentlichung lediglich verweist. Im übrigen gelten die  Nutzungsbedingungen des Projekts sprache@web. **Bitte beachten Sie auch die Benutzungshinweise im Editorial.**

Die Herausgeber, 2007

# INHALTSVERZEICHNIS

<b>1</b>	<b>EINLEITUNG</b>	<b>6</b>
1.1	Fragestellung .....	6
1.2	Gliederung der Arbeit und Untersuchungsmethode .....	7
1.3	Forschungsstand .....	8
<b>2</b>	<b>MÜNDLICHKEIT UND SCHRIFTLICHKEIT</b>	<b>11</b>
2.1	Medium und Konzeption .....	11
2.1.1	Das Modell von Koch/Oesterreicher .....	11
2.1.2	Kritik am Modell von Koch/Oesterreicher .....	14
2.2	Merkmale konzeptionell mündlicher und schriftlicher Sprache .....	17
<b>3</b>	<b>DIE SPRACHSITUATION IN DER DEUTSCHSCHWEIZ</b>	<b>19</b>
3.1	Allgemeine Aspekte .....	19
3.2	Schweizerdeutsch in der medialen Schriftlichkeit .....	21
<b>4</b>	<b>SPRACHE IN DEN KOMMUNIKATIONS DIENSTEN DES INTERNETS ALS KONZEPTIONELL MÜNDLICHE SPRACHE?</b>	<b>24</b>
4.1	Die Frage nach der konzeptionellen Mündlichkeit .. oder Schriftlichkeit der Internetkommunikation im Allgemeinen .....	24
4.1.1	Beobachtungen zur Kommunikation und zur Sprache im Internet .....	24
4.1.2	Bewertung der beobachteten Phänomene .....	26
4.2	Forschungsergebnisse zur Sprache in Diskussionsforen .....	28

<b>5</b>	<b>DIE UNTERSUCHUNG</b>	<b>32</b>
5.1	Vorgehen .....	32
5.1.1	Beschreibung des Korpus .....	32
5.1.2	Untersuchungsebenen und Analysekatgorien .....	34
5.2	Ergebnisse .....	36
5.2.1	Kommunikationsbedingungen .....	36
5.2.1.1	<i>Raumzeitliche Distanz</i> .....	36
5.2.1.2	<i>Interpersonale Vertrautheit</i> .....	37
5.2.1.3	<i>Öffentlichkeitsgrad</i> .....	39
5.2.1.4	<i>Situations- und Handlungseinbindung</i> .....	40
5.2.1.5	<i>Emotionalität</i> .....	42
5.2.1.6	<i>Spontaneität</i> .....	43
5.2.1.7	<i>Dialog oder Monolog</i> .....	44
5.2.1.8	<i>Themenfixierung</i> .....	45
5.2.1.9	<i>Kommunikative Kooperation</i> .....	46
5.2.2	Diskursstruktur .....	47
5.2.3	Textstruktur .....	53
5.2.4	Syntax .....	60
5.2.5	Lexik und Morphologie .....	67
5.2.6	Typographische und expressive Mittel .....	71
5.2.7	Standardsprache und Schweizerdeutsch .....	77
<b>6</b>	<b>BEWERTUNG DER ERGEBNISSE</b>	<b>82</b>
6.1	Zusammenfassung und Diskussion .....	82
6.2	Deutung .....	86
<b>7</b>	<b>ABSCHLIESSENDE BEMERKUNGEN UND AUSBLICK</b>	<b>90</b>
<b>8</b>	<b>BIBLIOGRAPHIE</b>	<b>92</b>
8.1	Forschungsliteratur .....	92
8.2	Hilfsmittel und Nachschlagewerke .....	96
	<b>ALLE NETWORKX-ARBEITEN IM ÜBERBLICK</b>	<b>98</b>

# 1 EINLEITUNG

## 1.1 Fragestellung

»Wusste gar nicht das man schriftlich labern kann.«<sup>1</sup> Diese Worte äussert ein Teilnehmer eines Internet-Diskussionsforums als Entgegnung auf den in einem vorangehenden Beitrag an ihn gerichteten Vorwurf, er würde im betreffenden Forum zuviel »labern«. Die dadurch aufgeworfene Frage, ob man im Internet schreibend labern, also einer Tätigkeit nachgehen kann, die im Alltagsverständnis eher mit mündlicher Rede verbunden wird, verweist auf eine grössere Thematik: Die Sprachverwendung im Internet im Spannungsfeld zwischen Mündlichkeit und Schriftlichkeit.

Mit diesem Spannungsfeld beschäftigt sich die vorliegende Arbeit. Fokussiert auf eine spezifische Kommunikationsform, nämlich auf so genannte Newsboards – Diskussionsforen, wie sie zum Angebot diverser Webseiten gehören<sup>2</sup> – und fokussiert auf den Deutschschweizer Sprachraum, soll es um die Klärung folgender Frage gehen: Wie ist die Sprache in Newsboards beschaffen? Welche Parallelen weist sie zu Strukturen der geschriebenen bzw. der gesprochenen Sprache auf? Oder um es mit der noch zu diskutierenden Terminologie von Koch / Oesterreicher<sup>3</sup> genauer

---

<sup>1</sup> Der zitierte Beitrag findet sich unter <http://www.20min.ch/community/forum/message.tmpl?msgid=211645> (besucht am: 19. 9. 2005). Dieser sowie alle übrigen in dieser Untersuchung zitierten Ausschnitte aus Internet-Diskussionsforen werden wortwörtlich wiedergegeben, allfällige Orthographie- und Interpunktionsfehler wurden nicht korrigiert.

<sup>2</sup> Vgl. Döring (2003: 70).

<sup>3</sup> Koch/Oesterreicher (1985) und (1994).

zu fassen: Wo ist sie im Kontinuum zwischen konzeptioneller Mündlichkeit und Schriftlichkeit zu verorten?

Durch die Fokussierung auf den Deutschschweizer Sprachraum verbindet sich diese Fragestellung mit einem zweiten Problemkomplex, der in vielerlei Hinsicht eng mit dem Spannungsfeld zwischen Mündlichkeit und Schriftlichkeit verbunden ist, nämlich dem Verhältnis zwischen schweizerdeutschen Dialekten und der Standardsprache. Ein besonderes Augenmerk gilt daher der Frage: Welche Rolle spielt verschrifteter Dialekt in den untersuchten Foren? Und inwiefern ist dessen allfälliges Auftreten als Ausdruck konzeptioneller Mündlichkeit zu werten?

Ausgangshypothese ist, dass im Medium Internet bzw. in den analysierten Newsboards Kommunikations- und Schreibbedingungen herrschen, die das Auftreten von sprachlichen Strukturen und Phänomenen fördern, die der konzeptionellen Mündlichkeit zuzurechnen sind. Diese Hypothese wird durch die folgende Untersuchung zu bestätigen, zu widerlegen oder zu modifizieren sein.

### 1.2 Gliederung der Arbeit und Untersuchungsmethode

Die Arbeit gliedert sich in einen theoretischen und einen empirischen Teil. Zuerst wird es darum gehen, die für das Thema zentralen Grundlagen und Terminologien zu erörtern und dabei gleichzeitig mögliche Analysekatoren zu erarbeiten und theoretisch zu begründen, mit deren Hilfe im zweiten Teil ein Korpus mit Beiträgen aus verschiedenen Deutschschweizer Newsboards im Hinblick auf die obigen Fragen untersucht werden kann.

Als theoretische Basis für die skizzierte Problemstellung dient das grundlegende Modell von Koch/Oesterreicher und die damit zusammenhängende terminologische Unterscheidung zwischen medialer und konzeptioneller Mündlichkeit und Schriftlichkeit. Darauf aufbauend und unter Berücksichtigung weiterer Forschung,

werden in einem ersten Schritt die Unterschiede zwischen konzeptionell mündlicher und schriftlicher Sprache erörtert. In einem zweiten Schritt wird die besondere Sprachsituation der Deutschschweiz mit ihrer medialen Diglossie kurz skizziert, wobei das Augenmerk in erster Linie auf das Verhältnis von Schweizerdeutsch und Standardsprache im schriftlichen Bereich gerichtet wird. Anschliessend werden die wichtigsten bisherigen Forschungsergebnisse zum Sprachgebrauch im Internet und insbesondere in Diskussionsforen vorgestellt, die später bei der Einordnung der Untersuchungsergebnisse als Vergleichswerte dienen sollen.

Das Korpus für die empirische Untersuchung besteht aus je einer Stichprobe aus News-boards auf den drei Deutschschweizer Webseiten der *Weltwoche* ([www.weltwoche.ch](http://www.weltwoche.ch)) und von *20 Minuten* ([www.20min.ch](http://www.20min.ch)) sowie aus einem Forum auf der Webseite *Fan-Forum Schweiz – Fussball ohne Grenzen* ([www.fan-forum.ch](http://www.fan-forum.ch)). Statt eines Korpus mit kleinen Stichproben aus einer Vielzahl von Newsboards wurde nur eine überschaubare Anzahl Foren berücksichtigt, um diese eingehend miteinander vergleichen zu können. Es wurden drei Foren ausgewählt, von denen sich erwarten lässt, dass sie jeweils andere Nutzergruppen anziehen. So lässt sich feststellen, inwiefern es innerhalb der Kommunikationsform Newsboard sprachliche Variation in Abhängigkeit von Sprachbenutzern und Thema gibt.

Die Ergebnisse der Untersuchung werden abschliessend zusammengefasst, diskutiert, gedeutet und mit den bisherigen Forschungsergebnissen verglichen.

### 1.3 Forschungsstand

Zum Thema »Sprache im Internet« bzw. »Sprache und Computer« hat sich in den letzten zwanzig Jahren ein unüberschaubares Feld an Forschungsliteratur entwickelt. Die Frage, wo die Sprache in computervermittelter Kommunikation zwischen Mündlichkeit und Schriftlichkeit anzusiedeln ist, steht dabei in vielen Arbeiten im



Zentrum. Auf die diesbezügliche Diskussion und die teils divergierenden Einschätzungen dazu wird im Kapitel 4 noch ausführlich einzugehen sein.

Speziell mit der Sprache in Internet-Diskussionsforen beschäftigt haben sich im Rahmen grösserer Arbeiten Jens Runkehl, Peter Schlobinski und Torsten Siever (1998)<sup>4</sup> sowie für den englischen Sprachraum David Crystal (2001)<sup>5</sup>. Weitere Beiträge, die sich mehr oder weniger ausführlich damit auseinandersetzen stammen von Helmut Feldweg, Ralf Kibiger und Christine Thielen (1995), Caja Thimm und Heidi Ehmer (2000), Christa Dürscheid (1999)<sup>6</sup>, Eva Maria-Jakobs (1998)<sup>7</sup>, Angelika Storrer (2000)<sup>8</sup> und zwei Forschergruppen um Tomas Wetzstein (1995)<sup>9</sup> und Martin Haase (1997)<sup>10</sup>.

Dabei ist hervorzuheben, dass diese Arbeiten sich weitestgehend auf die Analyse von so genannten Newsgroups – technisch unabhängig vom World Wide Web als Teil des so genannten Usenet fungierende Diskussionsforen<sup>11</sup> – gestützt und in ihren Korpora keine Web-basierten Foren berücksichtigt haben. Aus diesem Grund sollen Letztere in der vorliegenden Arbeit im Zentrum stehen. Die beiden Arten von Internet-Diskussionsforen sind sich von ihrer Struktur und Funktionsweise her sehr ähnlich: In beiden Fällen senden die Teilnehmer ihre Diskussionsbeiträge an ein speziell dafür eingerichtetes Online-Forum, wo diese gespeichert bleiben und dort zeitunabhängig von anderen Interessierten gelesen und nach dem gleichen Prinzip mit eigenen Beiträgen beantwortet werden können. Es handelt sich also um eine mit Hilfe schriftlicher Äusserungen zeitversetzt geführte Diskussion zwischen räumlich getrennten Teilnehmern über ein meist festgelegtes Thema. Die Unterschiede betreffen in erster Linie die zugrunde liegende Technik sowie die Zugangsweise:

---

<sup>4</sup> Runkehl et al. (1998: 52-72).

<sup>5</sup> Crystal (2001: 130-151).

<sup>6</sup> Dürscheid (1999: 24-26).

<sup>7</sup> Jakobs (1998: 193f.).

<sup>8</sup> Storrer (2000: 159-162).

<sup>9</sup> Wetzstein et al. (1995: 74-84).

<sup>10</sup> Haase et al. (1997).

<sup>11</sup> Vgl. Döring (2003: 62-66).

Newsboards sind in Webseiten integriert, für ihre Rezeption ist nur ein Webbrowser nötig, für Newsgroups braucht man einen so genannten »Newsreader«, der in der Regel in den heute gängigen Mailprogrammen integriert ist.<sup>12</sup> Aufgrund der grossen Ähnlichkeit zwischen Newsgroups und Newsboards scheint es mir insgesamt vertretbar, die Forschungsergebnisse zur Sprache in Newsgroups als Vergleichswerte für diese Arbeit heranzuziehen.

Eine Vielzahl von Untersuchungen ist auch zu den sprachlichen Merkmalen anderer Kommunikationsdienste im und um das Internet herum wie E-Mail<sup>13</sup>, Mailinglisten<sup>14</sup> und Chat<sup>15</sup> erschienen. Punktuell und zur Einordnung einzelner Phänomene werden sie in die Analyse einzubeziehen sein.

Arbeiten mit speziellem Blick auf die Deutschschweiz liegen für Chat<sup>16</sup> und E-Mail<sup>17</sup> vor. Zusammen mit der umfangreichen Forschungsliteratur zur Sprachsituation in der Deutschschweiz im Allgemeinen sind diese Beiträge ebenfalls von Interesse für die vorliegende Untersuchung.

---

<sup>12</sup> Für eine detailliertere Darstellung des Usenet sowie der technischen Seite von Newsgroups und Newsboards sei auf Döring (2003: 62-66) verwiesen.

<sup>13</sup> Vgl. etwa Pansegrau (1997), Schmitz (2002), Handler (1995) und (2002), Uhlířová (1994), Bittner (2003: 133-192), Runkehl et al. (1998: 28-45), Crystal (2001: 94-128), Storrer (2000: 155-159), Jakobs (1998: 192f.), Jakobs/Merker-Melcher (2003: 833-835).

<sup>14</sup> Vgl. etwa Schütte (2000a) und (2004), Buck (1999), Runkehl et al. (1998: 45-51), Jakobs (1998: 193f.).

<sup>15</sup> Vgl. etwa Beisswenger (2000), Hennig (2001), Werry (1996), Lenke/Schmitz (1995: 128-139), Crystal (2001: 151-170), Dürscheid (1999: 19-21), Bittner (2003: 193-265), Jakobs (1998: 194-197), Storrer (2000: 162-167).

<sup>16</sup> Aschwanden (2001), Siebenhaar (2005).

<sup>17</sup> Günther/Wyss (1996).

## 2 MÜNDLICHKEIT UND SCHRIFTLICHKEIT

### 2.1 Medium und Konzeption

#### 2.1.1 Das Modell von Koch/Oesterreicher

Mit Bezug auf das Modell von Koch/Oesterreicher<sup>18</sup> werden im Zusammenhang mit gesprochener und geschriebener Sprache *Medium* und *Konzeption* unterschieden. Mit dem Begriff des Mediums wird auf die Wahl der Realisierungsform einer Äusserung abgezielt: Eine phonisch realisierte Äusserung ist *medial mündlich*, eine graphisch realisierte *medial schriftlich*. Das Verhältnis von medialer Schriftlichkeit und Mündlichkeit ist dabei streng dichotomisch zu verstehen, eine Äusserung wird entweder geschrieben oder gesprochen.

Der Begriff der Konzeption seinerseits meint den Duktus bzw. die Modalität einer Äusserung. Das Begriffspaar *konzeptionelle Mündlichkeit* und *konzeptionelle Schriftlichkeit* verweist somit »auf Aspekte der sprachlichen Variation, die ... häufig unscharf als ›Umgangssprache/Schriftsprache‹, ›informell/formell‹, ›Grade der Elaboriertheit‹ usw. erfasst werden«<sup>19</sup>. Im Gegensatz zur dichotomischen Unterscheidung beim Medium bezeichnen konzeptionelle Mündlichkeit und konzeptionelle Schriftlichkeit Endpunkte eines Kontinuums von Konzeptionsmöglichkeiten mit

---

<sup>18</sup> Koch/Oesterreicher (1985) und (1994).

<sup>19</sup> Koch/Oesterreicher (1994: 587).

zahlreichen Abstufungen: So lassen sich z. B. die Äusserungsformen »familiäres Gespräch«, »Privatbrief« und »Gesetzestext« in dieser Reihenfolge als zunehmend schreibbezogen und abnehmend sprechbezogen im Kontinuum zwischen konzeptioneller Mündlichkeit und Schriftlichkeit anordnen.<sup>20</sup>

Mit dem Begriff der Konzeption steht somit eine Beschreibungsdimension zur Verfügung, mit deren Hilfe sprachliche Variation innerhalb des Bereiches phonisch und graphisch realisierter Äusserungen beschrieben werden kann.<sup>21</sup>

Mit konzeptioneller Mündlichkeit und Schriftlichkeit korrelieren nach Koch/Oesterreicher jeweils bestimmte situative Bedingungen der Kommunikation, die sich durch eine Reihe von Parametern fassen lassen. Als solche Parameter nennen sie die raumzeitliche Nähe oder Distanz der Kommunikationsteilnehmer und ihre interpersonale Vertrautheit oder Fremdheit, den Öffentlichkeits- oder Privatheitscharakter der jeweiligen Kommunikationssituation, das Ausmass von Situations- und Handlungseinbindung, von Emotionalität und Spontaneität sowie den monologischen oder dialogischen Charakter der Kommunikation und das Ausmass von Themenfixierung und kommunikativer Kooperation. Mit Ausnahme des erstgenannten sind alle diese Parameter skalar zu denken, wobei die Endpunkte »interpersonale Vertrautheit«, »privat«, »situations- und handlungsgebunden«, »emotional«, »spontan«, »dialogisch«, »ausgeprägte kommunikative Kooperation« und »freie Themenentwicklung« sowie der Parameterwert »raumzeitliche Nähe« dem Pol der konzeptionellen Mündlichkeit zuzuordnen sind, die entgegengesetzten Endpunkte und »raumzeitliche Distanz« dem Pol der konzeptionellen Schriftlichkeit. Die der konzeptionellen Mündlichkeit zugeordneten Kommunikationsbedingungen fassen Koch/Oesterreicher unter dem Begriff der Nähe zusammen, die der konzeptionellen Schriftlichkeit unter dem der Distanz – ausgehend davon, dass sich die beschrie-

---

<sup>20</sup> Koch/Oesterreicher (1985: 17f.) und (1994: 587f.).

<sup>21</sup> Vgl. Häcki Buhofer (2000: 258).

benen Parameterwerte als raumzeitliche, soziale, emotionale und referentielle Nähe oder Distanz betrachten lassen.<sup>22</sup>

Aus unterschiedlichen Kommunikationsbedingungen resultieren nach Koch/Oesterreicher auch unterschiedliche Versprachlichungsstrategien: Unter den Bedingungen der kommunikativen Nähe sind dies als Folge von Situationseinbindung, Dialogizität, Spontaneität und daraus resultierender geringerer Planungszeit eine gewisse Vorläufigkeit und Prozesshaftigkeit der Äusserungen sowie eine geringere Informationsdichte, Kompaktheit, Integration, Komplexität und Elaboriertheit. Unter den Bedingungen der kommunikativen Distanz sind es als Folge der Situationsentkopplung und der längeren möglichen Planungszeit eine Tendenz zur Endgültigkeit sowie eine grössere Informationsdichte, Kompaktheit, Integration, Komplexität und Elaboriertheit. Mit diesen Versprachlichungsstrategien im Nähe- und Distanzbereich verbunden sind wiederum jeweils unterschiedliche sprachliche Merkmale auf morphologischer, lexikalischer, syntaktischer und textueller Ebene, auf die in Abschnitt 2.2 detailliert eingegangen wird.<sup>23</sup>

Vereinfacht man das Modell von Koch/Oesterreicher, liesse sich also sagen, dass die Kommunikationsbedingungen, die einer sprachlichen Äusserung zugrunde liegen, die zur Anwendung kommenden Versprachlichungsstrategien beeinflussen und diese wiederum das Auftreten bestimmter sprachlicher Merkmale fördern.<sup>24</sup> Sprachliche Variation im Vergleich verschiedener Textsorten im Bereich medialer Schriftlichkeit etwa liesse sich aus dieser Sicht als Folge unterschiedlicher zugrunde liegender Kommunikationsbedingungen und Versprachlichungsstrategien beschreiben.

---

<sup>22</sup> Koch/Oesterreicher (1985: 19-21) und (1994: 587f.).

<sup>23</sup> Koch/Oesterreicher (1985: 21-23, 27f.), Dürscheid (1999: 18).

<sup>24</sup> Dürscheid (2003a: 38, 49).

### 2.1.2 Kritik am Modell von Koch/Oesterreicher

Zum Modell von Koch/Oesterreicher sind verschiedene kritische Anmerkungen gemacht worden. Diese betreffen die Darstellung des Verhältnisses von Medium und Konzeption und die genauere Bestimmung von konzeptioneller Mündlichkeit und Schriftlichkeit.

Die eine Kritik<sup>25</sup> bezieht sich auf die im Modell postulierte Unabhängigkeit von Medium und Konzeption<sup>26</sup>. Eine solche steht in einem gewissen Widerspruch zu einer anderen Grundannahme: Wie oben ausgeführt, wird die Konzeption einer Äusserung nach Koch/Oesterreicher im Wesentlichen durch die kommunikativen Bedingungen bestimmt. Letztere, so die Kritik, werden aber in entscheidendem Mass auch vom jeweiligen Medium her determiniert. Ob eine Äusserung phonisch oder graphisch realisiert wird, müsste demnach an sich schon als ein Aspekt der Kommunikationsbedingungen berücksichtigt werden. Die Wahl des Mediums wäre mithin als einer von deren Parameter zu betrachten. Dann können Medium und Konzeption aber nicht prinzipiell unabhängig voneinander sein, das Medium kann nicht als qualifizierender Faktor für die konzeptionelle Bestimmung ausgeschlossen werden. Die Tatsache, dass man spricht oder schreibt, hat einen Einfluss auf den Duktus der Äusserung. Am Modell lässt sich also eine gewisse Medienvergessenheit bemängeln.

Bemängelt worden ist auch, dass das Konzeptionskonzept von Koch/Oesterreicher relativ vage bleibe, da die konzeptionelle Dimension einer Äusserung auf verschiedenen Ebenen erfasst würde: Konzeption, so die Kritik, würde auf nahe- und distanzsprachliche Kommunikationsbedingungen, auf Versprachlichungsstrategien und weiter auch auf das Auftreten bestimmter sprachlicher Merkmale bezogen.<sup>27</sup>

---

<sup>25</sup> Vgl. Bittner (2003: 66), Dürscheid (2003a: 50), Hennig (2001: 219), Häcki Buhofer (2000: 258).

<sup>26</sup> Vgl. Koch/Oesterreicher (1985:17) und (1994: 587).

<sup>27</sup> Hennig (2001: 220), Dürscheid (2004a: 57).

Hinterfragen liesse sich auch, wie stark der im Modell postulierte Zusammenhang dieser drei Ebenen tatsächlich ist: Mathilde Hennig weist darauf hin, dass ein konzeptionell mündlicher oder schriftlicher Duktus sich zwar aus den Kommunikationsbedingungen und Versprachlichungsstrategien von kommunikativer Nähe oder Distanz ergeben kann, nicht aber zwingend mit diesen gleichzusetzen ist.<sup>28</sup> So gibt es Äusserungsformen (z. B. Witze), in denen zwar ein konzeptionell mündlicher Duktus vorliegt bzw. gewählt wird, denen aber eine grosse gedankliche Elaboriertheit und Reflektiertheit zugrunde liegen – Versprachlichungsstrategien also, die dem Schriftlichkeitspol zuzuordnen sind.<sup>29</sup> Es scheint somit keine feste Korrelation zwischen Duktus einerseits und Kommunikationsbedingungen und Versprachlichungsstrategien andererseits zu geben. Bestimmte sprachliche Merkmale können zwar als Reflex bestimmter Kommunikationsbedingungen auftreten, dies muss aber nicht der Fall sein.

Vor allem mit Blick auf die neuen Medien und die damit verbundenen neuen Produktions-, Distributions- und Rezeptionsbedingungen ist in diesem Zusammenhang eine weitere Einschränkung gemacht worden. Versprachlichungsstrategien und sprachliche Merkmale, so wird argumentiert, werden nicht nur durch die von Koch/Oesterreicher genannten Parameter der Kommunikationsbedingungen beeinflusst, sondern auch durch die Bedingungen der Textproduktion. So können spezifische Schreibbedingungen, wie sie in elektronischen Übertragungsmedien herrschen, die sprachlichen Strukturen in einer auf diesem Weg gesandten Äusserung beeinflussen.<sup>30</sup> Die Möglichkeit zum Beispiel, mit Hilfe der »Antworten«-Funktion<sup>31</sup> in eine E-Mail automatisch den Text einer erhaltenen Nachricht (bzw. ausgewählte Passagen daraus) als Zitat einzufügen (so genanntes Quoting) und die eigene Ant-

---

<sup>28</sup> Hennig (2001: 220).

<sup>29</sup> Dürscheid (2004a: 57f.), Günther (1993: 89).

<sup>30</sup> Dürscheid (1999: 26f.).

<sup>31</sup> Als Synonym wird dafür im Folgenden auch die Bezeichnung »Quoting-Funktion« verwendet. Zitate aus vorangehenden Nachrichten in Mails oder Forenbeiträgen, die mit dieser Funktion erstellt oder alternativ manuell eingegeben oder kopiert wurden, werden als »Quoting« bezeichnet.

wort darauf direkt darunter oder darüber zu schreiben, hat Auswirkungen auf die sprachliche Gestaltung. Weil der Bezugstext in die Antwortmail integriert werden kann, erübrigen sich diskursdeiktische Strategien, wie sie in einem traditionellen Brief nötig wären, um den Bezug deutlich zu machen.<sup>32</sup> So kann sich die Antwort etwa auf einen kurzen elliptischen Satz beschränken.

Verantwortlich für die verwendeten sprachlichen Mittel sind in diesem Fall also nicht die Kommunikationsbedingungen, sondern die von den technischen Möglichkeiten her determinierten, spezifischen Bedingungen der Textproduktion.

Um der Tatsache Rechnung zu tragen, dass somit auch der Übertragungsweg und die mit dem Übertragungsmedium verbundenen Schreibbedingungen Einfluss auf die sprachliche Gestaltung eines Textes haben können, und um Texte aus den neuen Medien adäquat in das Modell von Koch/Oesterreicher einordnen zu können, hat Christa Dürscheid eine Erweiterung der medialen Dimension des Modells vorgeschlagen, bei der im graphischen Bereich zwischen elektronisch übermittelten und nicht elektronisch übermittelten Äusserungsformen unterschieden wird. Diese Restrukturierung erlaubt es, die elektronisch übermittelten Texte in einem eigenen Bereich anzuordnen, um sie allenfalls mit den korrespondierenden Äusserungsformen im nicht-elektronischen Bereich zu vergleichen (so z. B. eine private oder geschäftliche E-Mail mit einem Privat- oder Geschäftsbrief) und Unterschiede in der Konzeption sichtbar zu machen, die auf unterschiedliche Schreibbedingungen zurückzuführen sind.<sup>33</sup>

---

<sup>32</sup> Dürscheid (1999: 22), Pansegrau (1997: 94).

<sup>33</sup> Dürscheid (1999: 27-29).



## 2.2 Merkmale konzeptionell mündlicher und schriftlicher Sprache

Die Unterschiede zwischen konzeptionell mündlicher und schriftlicher Sprache auf morphologischer, lexikalischer, syntaktischer und textueller Ebene betreffen unterschiedliche Komplexitäts-, Integrations- und Elaboriertheitsgrade der sprachlichen Strukturen.

Die folgende schematische Darstellung ist nicht als abgeschlossen oder vollständig zu betrachten. Sie stützt sich auf die Ausführungen bei Koch/Oesterreicher<sup>34</sup>, Nussbaumer<sup>35</sup>, Sieber/Sitta<sup>36</sup> und Ludwig<sup>37</sup>. Die strikte Zweiteilung in konzeptionell mündliche Sprache auf der einen und konzeptionell schriftliche Sprache auf der andern Seite mit den jeweils zugeordneten sprachlichen Merkmalen ist natürlich insofern irreführend, als dass diese beiden Begriffe, wie auf S. 9 dargelegt, für die Endpunkte eines dazwischen liegenden Kontinuums stehen. Die aufgeführten Phänomene sind somit als prototypische Merkmale zu betrachten, die je nach Situierung einer konkreten Äußerung auf dem konzeptionellen Kontinuum in unterschiedlich starker Weise ausgeprägt sind.

konzeptionell mündliche Sprache	konzeptionell schriftliche Sprache
einfachere, kürzere und variationsärmere Lexik	schwierigere, differenziertere, längere und variationsreichere Lexik
höherer Anteil von Partikeln (insbesondere von Gesprächspartikeln, Abtönungspartikeln und Interjektionen)	höherer Anteil von Adjektiven, Substantiven und formelhaften Wendungen sowie niedrigerer Anteil von Partikeln
Vorkommen von Wortfragmenten	keine Wortfragmente
höherer Anteil von Regionalismen, umgangssprachlich oder dialektal markierten Ausdrücken	niedriger Anteil von Regionalismen, umgangssprachlich oder dialektal markierten Ausdrücken
einfachere, kürzere und variationsärmere Syntax	komplexere, längere und variationsreichere Syntax
sparsamer Umgang mit der Hypotaxe, Bevorzugung parataktischer Satzverknüpfungen	mehr hypotaktische Satzverknüpfungen

<sup>34</sup> Koch/Oesterreicher (1985: 27-29) und (1994: 590f.).

<sup>35</sup> Nussbaumer (1991: 276-278).

<sup>36</sup> Sieber/Sitta (1986: 128f.).

<sup>37</sup> Ludwig (1996: 84).

konzeptionell mündliche Sprache	konzeptionell schriftliche Sprache
höherer Anteil nicht „wohlgeformter“, unvollständiger Sätze, häufigeres Vorkommen von Ellipsen und Anakoluthen	„wohlgeformte“, vollständige Sätze, Vermeidung von Ellipsen und Anakoluthen
einfach besetzte Satzglieder	komplexere Besetzung vor allem der nominalen Satzglieder
häufigeres Vorkommen von Ausklammerungen und Nachträgen	geringeres Vorkommen von Ausklammerungen und Nachträgen
häufigere Verwendung des Perfekts als Vergangenheitsform	häufigere Verwendung des Präteritums als Vergangenheitsform
weniger Passivkonstruktionen	mehr Passivkonstruktionen
weniger komponierter Textbau, weniger konsequenter Kohäsionsmittelgebrauch, linear reihende Textgliederung	stärker komponierter Textbau, konsequenterer Kohäsionsmittelgebrauch, hierarchische Textgliederung mit expliziten Signalen
weniger Information im Verhältnis zur Textlänge	mehr Information im Verhältnis zur Textlänge

*Tabelle 1: Merkmale konzeptionell mündlicher und schriftlicher Sprache*

## 3 DIE SPRACHSITUATION IN DER DEUTSCHSCHWEIZ

### 3.1 Allgemeine Aspekte

Für die aktuelle Sprachsituation in der deutschsprachigen Schweiz hat Gottfried Kolde 1981 den Begriff *mediale Diglossie* geprägt.<sup>38</sup> Dieser bezeichnet eine Situation der »Zweisprachigkeit« innerhalb des Deutschen: Zwei Sprachformen, Standarddeutsch auf der einen und die verschiedenen lokalen Dialekte auf der andern Seite, stehen nebeneinander. Die Verteilung der beiden Varietäten auf unterschiedliche funktionale Domänen, aktuelle Entwicklungstendenzen und die Spracheinstellungen der Deutschschweizer zu Mundart und Standardsprache sind in der Forschungsliteratur verschiedentlich beschrieben worden.<sup>39</sup> Die Wahl von Standardsprache oder Dialekt hängt in erster Linie vom Medium, unter Umständen und vorab im medial mündlichen Bereich auch von situativen Faktoren ab, vor allem vom Formalitätsgrad. Die Verwendung von Hochdeutsch im mündlichen Bereich ist formellen Situationen vorbehalten. In den letzten Jahrzehnten zeigt sich hier allerdings eine klare Zunahme des Dialektgebrauchs in Domänen des medial mündlichen Be-

---

<sup>38</sup> Kolde (1981: 68).

<sup>39</sup> Sieber (1988) und (1992), Schläpfer (1994), Schläpfer et al. (1991), Sieber / Sitta (1986) und (1994), Niederhauser (1997), Christen (1991), Werlen (1994), Werlen (1998) und (2004), Ris (1979), Siebenhaar (2005), Löffler (1995), Haas (1992) und (2000), Rupp (1989), Ammon (1995), Sitta (1979).

reichs, die früher in stärkerem Mass noch der Standardsprache gehörten – so etwa in Radio und Fernsehen, Politik, Kirche und die Schule.

Im medial schriftlichen Bereich ist die Standardsprache als Schreib- und Lesesprache selbstverständlich akzeptiert, darüber hinaus ist über die mit dem geschriebenen Hochdeutschen verbundenen Assoziationen in der Forschung wenig bekannt.<sup>40</sup> Ebenfalls nicht mit negativen Bewertungen verbunden ist die Rezeption von gesprochenem Hochdeutsch etwa in den Medien.<sup>41</sup> Anders sieht es mit dem eigenen aktiven Gebrauch aus: Viele Deutschschweizer sprechen ungerne Standardsprache und bewerten sie in dieser Form als »unpersönlich«, »steif«, »kompliziert«, »trocken« und »wenig emotional«.<sup>42</sup> Dessen ungeachtet wird die Notwendigkeit, Standardsprache sprechen zu können, nicht in Frage gestellt.<sup>43</sup> Die eigene Mundart ihrerseits wird von den Deutschschweizern in der Regel stark positiv bewertet. Mit ihr werden Attribute wie »persönlich«, »vertraut«, »frei«, »locker«, »warm«, »ansprechend«, »sympathisch« und »ausdrucksstark« verbunden. Sie ist zudem so etwas wie ein nationales Identitätsmerkmal.<sup>44</sup>

Schweizerdeutsch weist somit, dies sei zusammenfassend und in Bezugnahme auf das Modell von Koch/Oesterreicher festgestellt, nicht nur eine starke Affinität zur medialen Mündlichkeit auf, sondern hinsichtlich seiner Verwendung in informellen Situationen und der damit verbundenen Assoziationen wie Vertrautheit, Privatheit und Emotionalität ebenso auch eine zur konzeptionellen. Mundart kann als die Sprache der Nähe der Deutschschweizer aufgefasst werden.<sup>45</sup>

---

<sup>40</sup> Sieber / Sitta (1986: 31f.) und (1994: 199).

<sup>41</sup> Sieber / Sitta (1986: 32).

<sup>42</sup> Sieber / Sitta (1986: 122) und (1994: 203).

<sup>43</sup> Schläpfer et al. (1991: 211).

<sup>44</sup> Sieber / Sitta (1986: 30f., 122), Schläpfer et al. (1991: 142-145, 211), Sitta (1979: 165).

<sup>45</sup> Werlen (2004: 22).

## 3.2 Schweizerdeutsch in der medialen Schriftlichkeit

Wenn auch die Standardsprache in ihrer Stellung als Sprache des schriftlichen Ausdrucks unbestritten ist (s. S. 15), gibt es dennoch Domänen in der medialen Schriftlichkeit, in denen auch Mundart verwendet wird. Neben der Mundartliteratur, die hier weniger interessiert, betrifft dies vor allem Bereiche des persönlichen schriftlichen Verkehrs von vorab jüngeren Leuten, besonders Privatbriefe und Ansichtskarten. Insgesamt lässt sich feststellen, dass es sich vor allem um Bereiche handelt, die stark durch Emotionalität geprägt sind.<sup>46</sup> Eine besondere Bedeutung hat zudem der Adressatenbezug: Mundart in schriftlicher Form kommt vor allem dann vor, wenn sich die betreffende Äusserung an einen individuellen, persönlich bekannten Empfänger richtet.<sup>47</sup>

Während die Verwendung der Standardsprache im medial schriftlichen Bereich »normal«, also unmarkiert ist, ist der schriftliche Gebrauch des Schweizerdeutschen ein »Verstoss«, der einen »metaphorischen oder symbolischen Wechsel«<sup>48</sup> bedeutet und bestimmte, mit der Mundart verbundene Zusatzbedeutungen ins Spiel bringt.<sup>49</sup> Er signalisiert Nähe, Spontaneität, Vertrautheit und Informalität, ist mit einer Personalisierung und Emotionalisierung verbunden und gibt der betreffenden schriftlichen Äusserung einen markiert persönlichen, quasi authentischen Charakter.<sup>50</sup> Der Gebrauch geschriebenen Dialekts ist gewissermassen eine Art von »Sprechen mit eigener Stimme«<sup>51</sup> und erzeugt eine »Fiktion von Mündlichkeit«<sup>52</sup>. Auf diesem Weg lässt sich eine Nähe-Kommunikation inszenieren.<sup>53</sup> So kann etwa durch einen Code-Switch in die Mundart – z. B. durch die Grussformel »Liebi Grüess« am Ende

<sup>46</sup> Siebenhaar (2005: 10), Werlen (1998: 28-30), Christen (1991: 364f.), Schläpfer et al. (1991: 191f.).

<sup>47</sup> Werlen (1998: 23, 28).

<sup>48</sup> Christen (2004: 71).

<sup>49</sup> Christen (2004: 71), Haas (1992: 317).

<sup>50</sup> Werlen (1998: 29f.), Aschwanden (2001: 68, 78), Haas (1992: 317).

<sup>51</sup> Christen (2004: 77).

<sup>52</sup> Aschwanden (2001: 68).

<sup>53</sup> Christen (2004: 77).

eines sonst standardsprachlich formulierten Briefes – persönliche Nähe signalisiert werden.<sup>54</sup>

Was tendenziell für die Mundart im Allgemeinen gilt, gilt also in besonderem Mass für ihre geschriebene Form: Sie wird ausschliesslich unter Kommunikationsbedingungen verwendet, die Koch/Oesterreicher dem konzeptionellen Mündlichkeitspol zuordnen (s. S. 9). Die Verwendung von Schweizerdeutsch im medial schriftlichen Bereich kann insofern als ein Merkmal konzeptioneller Mündlichkeit gesehen werden – oder anders formuliert, häufiges Auftreten der Dialektvarietät ist ein starker Indikator dafür, dass die entsprechende Textsorte eher konzeptionell mündlich ist.<sup>55</sup> Werlen schreibt dazu: »Je stärker die Oralität in den Vordergrund rückt, desto eher wird auch beim Schreiben das Schweizerdeutsche verwendet.«<sup>56</sup>

Während sich hinsichtlich des Verhältnisses von Standardsprache und Mundart im medial mündlichen Bereich relativ deutliche aktuelle Entwicklungstendenzen feststellen lassen (s. S. 15), sind diese betreffend des geschriebenen Schweizerdeutschen weniger klar.<sup>57</sup> In einigen jüngeren Forschungsbeiträgen wird jedoch davon ausgegangen, dass der Dialektgebrauch im Schriftlichen tendenziell etwas zunimmt und dass insbesondere mit dem Aufkommen neuer elektronischer Kommunikationsformen wie E-Mail, SMS oder Chat Domänen im medial schriftlichen Bereich entstanden sind, in denen vermehrt in der Mundart kommuniziert wird.<sup>58</sup> Schweizerdeutsch in geschriebener Form wird damit heute vermehrt in Kontexten verwendet, die früher gar nicht existiert haben und die einen niedrigeren Formalitätsgrad aufweisen als andere Bereiche der Schriftlichkeit. Der zunehmende Gebrauch ist damit wesentlich an die Informalität der neuen elektronischen Kommunikationsformen gekoppelt.<sup>59</sup>

---

<sup>54</sup> Werlen (1998: 29f.).

<sup>55</sup> Vgl. Aschwanden (2001: 61), Christen (2004: 76).

<sup>56</sup> Werlen (2004: 22).

<sup>57</sup> Werlen (1998: 23).

<sup>58</sup> Siebenhaar (2005: 10), Aschwanden (2001: 57), Hofer (2002: 157).

<sup>59</sup> Siebenhaar (2005: 11). Vgl. auch Werlen (2004: 22).

Ausgehend von diesen Beobachtungen ist die Folgerung abgeleitet worden, dass sich vorab unter einem Teil der jüngeren Deutschschweizer eine »Zweischriftigkeit«<sup>60</sup> herauszubilden beginnt, dass ein Teil der Sprachteilnehmer also nicht mehr nur in der medialen Mündlichkeit über Dialekt und Standard verfügt, sondern – zumindest in bestimmten Kommunikationskontexten – auch in der Schriftlichkeit, wobei geschriebene Mundart dazu benutzt wird, um den Distanzcharakter schriftlicher Kommunikation zu senken.<sup>61</sup> Brigitte Aschwanden hat in ihrer Lizentiatsarbeit über die Sprache in Deutschschweizer Chatkanälen, ausgehend von ihren Untersuchungsbefunden, die These aufgestellt, dass (wiederum vor allem unter jugendlichen Sprachbenutzern) die mediale durch eine *konzeptionelle Diglossie* abgelöst werde, dass also die Wahl von Standardsprache oder Mundart nicht mehr vom Medium abhängig sei, sondern von der Konzeption der Äusserung: In dieser neuen Funktionsteilung werde somit – ganz unabhängig von der medialen Realisierung – Dialekt als Sprache der Nähe, Standardsprache als Sprache der Distanz verwendet.<sup>62</sup> Diese These scheint mir allerdings etwas zu weit zu gehen. Sie mag für Chat zutreffen; um allerdings ihre Gültigkeit auch ausserhalb dieser Kommunikationsform zu bestätigen, müsste die Varietätenwahl junger Deutschschweizer noch in anderen Textsorten wie Privatbriefen, persönlichen Mails oder SMS eingehender untersucht werden. Selbst wenn sich die Annahme einer konzeptionellen Diglossie für jugendliche Sprachbenutzer bestätigt, stellt sich immer noch die Frage, ob dies auch als Indikator für einen allgemeinen Sprachwandel in der Deutschschweiz gesehen werden kann: Es bliebe abzuwarten, ob die jungen Sprachbenutzer ihre Gewohnheiten beibehalten, wenn sie älter werden.

---

<sup>60</sup> Christen (2004: 82).

<sup>61</sup> Christen (2004: 82f.).

<sup>62</sup> Aschwanden (2001: 57f., 69).

## **4 SPRACHE IN DEN KOMMUNIKATIONS DIENSTEN DES INTERNETS ALS KONZEPTIONELL MÜNDLICHE SPRACHE? THESEN UND UNTERSUCHUNGS- ERGEBNISSE DER BISHERIGEN FORSCHUNG**

### **4.1 Die Frage nach der konzeptionellen Mündlichkeit oder Schriftlichkeit der Internetkommunikation im Allgemeinen**

#### **4.1.1 Beobachtungen zur Kommunikation und zur Sprache im Internet**

Wie in der Einleitung bereits angedeutet, beschäftigen sich viele Forschungsbeiträge zum Sprachgebrauch im Internet mit der Frage, wo die jeweils untersuchten sprachlichen Äußerungen im Kontinuum zwischen konzeptioneller Mündlichkeit und Schriftlichkeit einzuordnen sind und inwiefern sich darin neue Formen von Schriftlichkeit bzw. verschrifteter Mündlichkeit zeigen.<sup>63</sup> Ausgangspunkt der Überlegungen ist dabei die Beobachtung, dass viele Texte in den Kommunikationsdiensten des Internets wie E-Mail, Chat oder Diskussionsforen von den Erwartungen ab-

---

<sup>63</sup> Vgl. etwa Dürscheid (1999), Haase et al. (1997), Storrer (2000), Feldweg et al. (1995), Jakobs (1998).



weichen, die schriftlichen Texten normalerweise entgegengebracht werden, und hinsichtlich bestimmter Strukturen und Merkmale an mündliche Kommunikation erinnern.<sup>64</sup> Parallelen zur konzeptionellen Mündlichkeit werden dabei auf verschiedenen Ebenen gesehen: in Bezug auf die durch das Übertragungsmedium Internet geschaffenen Kommunikationsbedingungen (Schnelligkeit, unmittelbarere Formen des Reagierens und Interagierens, Spontaneität der Sprachproduktion, geringere Planungs- und Verarbeitungszeiten)<sup>65</sup>, hinsichtlich der Textstrukturen und der Diskursorganisation<sup>66</sup> (starke Einbettung in einen kommunikativen Kontext und daraus folgend dialogähnliche Strukturen bzw. »Diskursivität«<sup>67</sup>), hinsichtlich des Auftretens bestimmter lexikalischer Merkmale (Vorkommen von Gesprächspartikeln und Interjektionen, dialektal und umgangssprachlich gefärbten Wortschatz, teils geringe Variation in der Wortwahl)<sup>68</sup>, hinsichtlich morphologischer Merkmale (Vorkommen von Tilgungen wie »nich«, »hab«, »ne«, »mal«, von Assimilationen wie »war's«, »machste« und von Reduktionen wie in »sehn«)<sup>69</sup> sowie schliesslich hinsichtlich syntaktischer Merkmale (Dominanz von Einfachsätzen, Bevorzugung von parataktischen Satzverknüpfungen und Vorkommen von Ellipsen und Anakoluthen)<sup>70</sup>.

Eine Parallele zur Mündlichkeit gesehen wird schliesslich auch in der Verwendung von typographischen Mitteln<sup>71</sup> wie Emoticons (auch als »Smileys« bekannt),

---

<sup>64</sup> Storrer (2000: 151).

<sup>65</sup> Jakobs (1998: 191f.), Jakobs/Merker-Melcher (2003: 826, 833), Storrer (2000: 154, 167-169), Schmitz (1995: 25, 35) und (2002: 35), Schütz (1995: 114), Dürscheid (1999: 20f., 23), Schütte (2000b: 83f.), Feldweg et al. (1995: 147).

<sup>66</sup> Pansegrau (1997: 92-94, 100-102), Uhlířová (1994: 277), Bittner (2003: 156f.), Storrer (2000: 158-160), Runkehl et al. (1998: 32f., 38, 55, 59f.), Handler (1995: 49), Quasthoff (1997: 43-46), Feldweg et al. (1995: 143, 148f.), Crystal (2001: 115-120), Haase et al. (1997: 66), Buck (1999: 21), Wetzstein et al. (1995: 75).

<sup>67</sup> Bittner (2003: 154-156).

<sup>68</sup> Feldweg et al. (1995: 147), Runkehl et al. (1998: 103f.), Pansegrau (1997: 101f.), Haase et al. (1997: 62f, 80f.), Storrer (2000: 153f.), Günther/Wyss (1996: 70f.), Jakobs (1998: 194), Aschwanden (2001: 51f.).

<sup>69</sup> Runkehl et al. (1998: 102f.), Feldweg et al. (1995: 147), Jakobs (1998: 194f.), Aschwanden (2001: 53), Elspass (2002: 15-20).

<sup>70</sup> Roessler (2000: 516), Pansegrau (1997: 101), Haase et al. (1997: 62, 80), Storrer (2000: 154, 162), Aschwanden (2001: 53f.).

<sup>71</sup> Diesen Begriff zur Bezeichnung der genannten Phänomene verwende ich in Anlehnung an Bittner (2003: 176).

der Grossschreibung einzelner Wörter oder Sätze (»NEIN! «), der Iteration von Buchstaben oder Satzzeichen (»Daaaaaanke«, »Nein, das war ich nicht!!!! «) und im Gebrauch von Inflektiven (auf den Wortstamm reduzierte Verben)<sup>72</sup> zur Bezeichnung von Gefühlszuständen oder aussersprachlichen Handlungen (»\*freu\*«, »\*grins\*«). Diese Phänomene werden als Versuch interpretiert, das Fehlen von para- und nonverbalen Signalen, also von Mimik, Gestik und Prosodie, zu kompensieren und Elemente der Face-to-Face-Kommunikation in die mediale Schriftlichkeit zu überführen.<sup>73</sup>

### 4.1.2 Bewertung der beobachteten Phänomene

Das Auftreten der im vorangehenden Abschnitt skizzierten verschiedenen sprachlichen Phänomene wird in der Forschung zum einen entweder als direkte Konsequenz technischer Randbedingungen (etwa als Folge von Softwarefunktionen wie dem Quoting) interpretiert oder als Folge der auf S. 19 angesprochenen, durch das Übertragungsmedium geförderten Kommunikationsbedingungen gesehen.<sup>74</sup> Aus dieser Perspektive betrachtet, handelt es sich dabei gewissermassen um sprachliche Reflexe einer »technikinduzierten Verschiebung hin zum Nähepol«<sup>75</sup>.

Zum andern, so wird in einigen Arbeiten postuliert, erfüllt ein durch die genannten Merkmale geprägter Sprachgebrauch für die Benutzer eine Ausdrucksfunktion<sup>76</sup>: Die Verwendung eines konzeptionell mündlichen Duktus hänge damit zusammen, dass »die Sprecher-Hörer-Nähe symbolisch erhöht werden soll«<sup>77</sup>. Das Internet schein eine gewisse kommunikative Nähe zwischen den Kommunikationspartnern

---

<sup>72</sup> Den Begriff verwende ich in Anlehnung an Teuber (1999).

<sup>73</sup> Runkehl et al. (1998: 99-101), Haase et al. (1997: 63-65, 67-69), Storrer (2000: 165), Jakobs (1998: 194), Roessler (2000: 510-515), Aschwanden (2001: 42-51), Wetzstein et al. (1995: 75-80).

<sup>74</sup> Storrer (2000: 171), Beisswenger (2000: 210f.), Weingarten (1997: 8), Haase et al. (1997: 81).

<sup>75</sup> Storrer (2000: 171).

<sup>76</sup> Bittner (2003: 181).

<sup>77</sup> Haase et al. (1997: 81).

zu suggerieren, die sich in der Wahl der sprachlichen Mittel ausdrücke.<sup>78</sup> Bittner benutzt in diesem Zusammenhang den Begriff »emulierte Mündlichkeit«.<sup>79</sup>

Die beobachteten sprachlichen Phänomene kommen allerdings nicht in allen Kommunikationsdiensten des Internets vor oder sind nicht überall gleich stark ausgeprägt.<sup>80</sup> Dieser sprachlichen Variation ist in einigen Forschungsbeiträgen nicht genügend Beachtung geschenkt worden. Stattdessen wurde verschiedentlich angenommen, es gäbe so etwas wie eine »Sondersprache des Internet«<sup>81</sup> oder eine Varietät »Netspeak«.<sup>82</sup>

Vorab in der jüngeren Forschung ist dieser Ansatz kritisiert worden und es wurde darauf hingewiesen, dass es die Netzsprache nicht gibt.<sup>83</sup> Es wurde hervorgehoben, dass sich die Frage nach der Verortung im konzeptionellen Kontinuum nicht für alle Kommunikationsdienste des Internets einheitlich beantworten lässt, weil sich die darin übermittelten Äusserungen hinsichtlich der Ausprägung von Merkmalen konzeptioneller Mündlichkeit und Schriftlichkeit erheblich voneinander unterscheiden.<sup>84</sup> Allerdings zeige sich auch innerhalb der einzelnen Dienste eine erhebliche sprachliche Variation in Abhängigkeit von Faktoren wie dem Formalitätsgrad, der Vertrautheit der Interaktionspartner oder dem Thema.<sup>85</sup>

Unterschiedliche Einschätzungen gibt es in der Forschung schliesslich auch bezüglich der Einordnung des im Internet beobachteten, teilweise von Merkmalen konzeptioneller Mündlichkeit geprägten Sprachgebrauchs in grössere Zusammenhänge: Die einen sehen darin Indikatoren für Sprachwandel bzw. Anzeichen für die Entstehung einer neuen Schriftlichkeit.<sup>86</sup> Von anderer Seite wird dagegen darauf

---

<sup>78</sup> Pansegrau (1997: 100).

<sup>79</sup> Bittner (2003: 180).

<sup>80</sup> Döring (2003: 182f.), Dürscheid (2004: 146-148).

<sup>81</sup> Haase et al. (1997: 53).

<sup>82</sup> Crystal (2001: 17-23, 62-93).

<sup>83</sup> Dürscheid (2004b), Döring (2003: 182f.), Runkehl et al. (1998: 116).

<sup>84</sup> Storrer (2000: 154).

<sup>85</sup> Runkehl et al. (1998: 116). Vgl. auch Jakobs (1998: 191).

<sup>86</sup> Haase et al. (1997: 63, 81f.), Weingarten (1997: 8).

hingewiesen, dass Merkmale konzeptioneller Mündlichkeit im Schriftlichen keine neuen Erscheinungen darstellen, sondern dass es sie etwa in der privaten Schriftlichkeit schon immer gegeben hat<sup>87</sup> und dass somit eine durchgehende Tradition verschiedenartiger schriftlicher Texte mit mündlichkeitsnahen Merkmalen existiert<sup>88</sup>. Ein Wandel wird in diesem Zusammenhang eher auf der Ebene der Spracheinstellungen gesehen: Neu sei nicht der Sprachgebrauch an sich, sondern seine vermehrte Akzeptanz und sein *bewusster* Einsatz in der medialen Schriftlichkeit, wie er sich in Mails, Chats und Diskussionsforen zuweilen zeigt.<sup>89</sup>

### 4.2 Forschungsergebnisse zur Sprache in Diskussionsforen

Im Rahmen der Untersuchung des Sprachgebrauchs in deutschsprachigen Online-Diskussionsforen wurden, wie bereits erwähnt, bisher in erster Linie Newsgroups analysiert. Auch hier kommen einige Forschungsbeiträge zum Ergebnis, die Sprache darin sei tendenziell durch Merkmale konzeptioneller Mündlichkeit geprägt.<sup>90</sup> Allerdings wird darauf hingewiesen, dass sich Foren mit unterschiedlichen Themen und Nutzergruppen auch hinsichtlich ihrer sprachlichen Merkmale unterscheiden.<sup>91</sup>

Die Datenbasis der verschiedenen Untersuchungen ist unterschiedlich: Feldweg, Kibiger und Thielen stützen sich auf das Tübinger Newskorpus ab, eine systematische Sammlung der Beiträge aller über den News-Server der Universität Tübingen verbreiteten deutschsprachigen Newsgroups.<sup>92</sup> Runkehl, Schlobinski und Siever analysieren jeweils stichprobenartig ausgewählte Beiträge aus 155 deutschspra-

---

<sup>87</sup> Elspass (2002).

<sup>88</sup> Häcki Buhofer (2000: 259).

<sup>89</sup> Elspass (2002: 27f.).

<sup>90</sup> Dürscheid (1999: 24f.), Feldweg et al. (1995: 150). Vgl. auch Crystal (2001: 25).

<sup>91</sup> Dürscheid (1999: 26), Haase et al. (1997: 60). Vgl. auch Runkehl et al. (1998: 63, 66-72), Thimm/Ehmer (2000: 225).

<sup>92</sup> Feldweg et al. (1995: 143f.).

chigen Newsgroups.<sup>93</sup> Bei Haase et al. und Thimm und Ehmer wurde ein Korpus aus je einer einzelnen Newsgroup analysiert.<sup>94</sup> Nicht näher spezifiziert sind die den jeweiligen Beobachtungen zugrunde liegenden Korpora bei Dürscheid<sup>95</sup>, Storrer<sup>96</sup>, Jakobs<sup>97</sup> und Wetzstein et al.<sup>98</sup>

Zu erwähnen ist, dass in den beiden Untersuchungen von Runkehl, Schlobinski und Siever und von Feldweg, Kibiger und Thielen, deren Korpora eine Vielzahl von Foren umfassen, keine Ergebnisse für einzelne Newsgroups angegeben, sondern Durchschnittswerte in Bezug auf das ganze jeweilige Korpus insgesamt ermittelt werden. Die Ergebnisse stützen sich somit auf eine sehr breite Datenbasis ab und stellen einen quasi repräsentativen Querschnitt durch die untersuchten Foren dar. Nachteil dieser Vorgehensweise ist allerdings, dass das Ausmass der allfälligen sprachlichen Variation zwischen den einzelnen Newsgroups nicht genau ersichtlich wird.<sup>99</sup>

Im Ergebnis kommen die verschiedenen Forschungsbeiträge zu folgenden Schlüssen: In Bezug auf die Kommunikationsbedingungen wird vor allem die relativ hohe Interaktivität hervorgehoben.<sup>100</sup> Ausserdem wurde beobachtet, dass die Kommunikation in vielen Gruppen durch Spontaneität und Emotionalität sowie in kleineren Foren, in denen sich nur wenige Teilnehmer aktiv beteiligen, sogar durch so etwas wie Vertrautheit geprägt ist<sup>101</sup> – und dies, obwohl Newsgroups grundsätzlich öffentlich zugänglich sind<sup>102</sup>.

Betont wird weiter, dass das Kommunikationsmuster in Newsgroups (insbesondere wegen des häufigen Einsatzes der Quoting-Funktion (s. S. 12) durch stark di-

<sup>93</sup> Runkehl et al. (1995: 60).

<sup>94</sup> Haase et al. (1997: 84), Thimm / Ehmer (2000: 223).

<sup>95</sup> Vgl. Dürscheid (1999: 24-26).

<sup>96</sup> Vgl. Storrer (2000: 159-162).

<sup>97</sup> Vgl. Jakobs (1998: 193f.).

<sup>98</sup> Vgl. Wetzstein et al. (1995: 74-84).

<sup>99</sup> Vgl. Runkehl et al. (1998: 60-67), Feldweg et al. (1995: 146-150).

<sup>100</sup> Dürscheid (1999: 26), Jakobs (1998: 193), Schütte (2000a: 143).

<sup>101</sup> Feldweg et al. (1995: 143).

<sup>102</sup> Thimm/Ehmer (2000: 221), Storrer (2000: 161), Dürscheid (1999: 26).

alogorientierte Strukturen oder, anders formuliert, durch »adjazente Strukturen mit einem initiativen Zug und einem oder mehreren reaktiven Zügen«<sup>103</sup> bestimmt sei.<sup>104</sup> Da die Kommunikation allerdings zeitversetzt abläuft, seien die einzelnen Beiträge durch einen weit höheren Reflektiertheitsgrad und folglich durch einen weitaus geringeren Spontaneitätsgrad geprägt als Äusserungen in medial mündlichen Gesprächen.<sup>105</sup>

Auf der Ebene der Textstrukturen wurde im Aufbau vieler Newsgroupsbeiträge eine Orientierung an Briefstrukturen beobachtet: Persönliche Anreden, Gruss- und Abschiedsformeln kommen vor und am Ende wird häufig der Namen des jeweiligen Autors genannt.<sup>106</sup> Bezüglich der Länge der einzelnen Beiträge wird vermerkt, dass teils auch sehr kurze Nachrichten verschickt werden, wodurch der dialogische Charakter der Kommunikation verstärkt würde.<sup>107</sup>

Als Auffälligkeiten auf morphologischer, lexikalischer, syntaktischer und typographischer Ebene werden die meisten Phänomene genannt, die auch in Beiträgen zu den anderen Kommunikationsdiensten des Internets erwähnt und als Merkmale konzeptioneller Mündlichkeit gewertet werden (s. S. 20f.).<sup>108</sup>

Runkehl, Schlobinski und Siever haben in diesem Zusammenhang die Häufigkeit von Emoticons, Buchstabeniterationen, Inflektiven, Assimilationen, Tilgungen, Interjektionen, Gesprächspartikeln, Onomatopoetika und dialektalen Ausdrücken genauer untersucht: Deutlich am häufigsten vertreten sind in ihrem Korpus Emoticons, weniger häufig treten Gesprächspartikeln, Interjektionen oder Onomatopoetika sowie Inflektive auf, noch etwas seltener vertreten sind dialektale Ausdrücke, Tilgungen, Assimilationen und Buchstabeniterationen. Auch das Auftreten von

---

<sup>103</sup> Runkehl et al. (1998: 60).

<sup>104</sup> Runkehl et al. (1998: 59f.), Feldweg et al. (1995: 146-148, 150).

<sup>105</sup> Feldweg et al. (1995: 146, 149).

<sup>106</sup> Feldweg et al. (1995: 146f.), Runkehl et al. (1998: 61f.).

<sup>107</sup> Feldweg et al. (1995: 143f.), Crystal (2001: 144f.).

<sup>108</sup> Feldweg et al. (1995: 147-149), Storrer (2000: 162), Dürscheid (1999: 25), Jakobs (1998: 194), Haase et al. (1997: 64f., 67f., 80f.), Wetzstein et al. (1995: 75-80).

Gesprächspartikeln, Interjektionen, Onomatopoetika, Assimilationen, Tilgungen und zusätzlich von nicht-deutschen Begrüßungen und Verabschiedungen wie »Hi« oder »Ciao« werten die Autoren als Merkmale gesprochener Sprache. Eines oder mehrere dieser Merkmale finden sich allerdings nur in rund einem Fünftel aller untersuchten Beiträge, daher kommen Runkehl, Schlobinski und Siever zum Schluss, dass die Nähe der Sprache in Newsgroups zur Mündlichkeit in anderer Forschung überschätzt werde.<sup>109</sup> An dieser Stelle kritisch einwenden liesse sich, dass die Aussage nur durch die Analyse von relativ wenigen morphologischen und lexikalischen Merkmalen abgestützt ist, wogegen etwa syntaktische Aspekte nicht systematisch berücksichtigt wurden.

Untersuchungen von Online-Diskussionsforen mit speziellem Fokus auf die Deutschschweiz gibt es keine. Aschwanden schreibt in ihrer Untersuchung über Chatkanäle als Nebenbemerkung, dass in Deutschschweizer Internet-Foren beim Verfassen argumentativer Texte von Jugendlichen nicht selten geschriebener Dialekt verwendet werde.<sup>110</sup> Diese These wird von ihr aber nicht näher belegt.

---

<sup>109</sup> Runkehl et al. (1998: 62f.).

<sup>110</sup> Aschwanden (2001: 57, 78). Vgl. auch Hofer (2003: 175).

## 5 DIE UNTERSUCHUNG

### 5.1 Vorgehen

#### 5.1.1 Beschreibung des Korpus

Im Webportal des Wochenmagazins *Weltwoche* finden sich unter einer speziellen Rubrik<sup>111</sup> eine Reihe von Newsboards, und zwar jeweils eines zu jedem Artikel der gerade aktuellen Ausgabe des Magazins. Für die Untersuchung wurde das Forum zum Interview mit dem Verleger Michael Ringier aus der Ausgabe 20/05 ausgewählt.<sup>112</sup> Es enthielt zum Zeitpunkt der Datenerhebung am 26. Mai 2005 207 Beiträge aus dem Zeitraum vom 18.-25. Mai 2005.

Auch auf der Seite des Internetauftritts der Gratiszeitung *20 Minuten* werden unter einer speziellen Rubrik<sup>113</sup> in regelmässigen Abständen immer wieder neue Diskussionsforen zu gerade aktuellen Themen angeboten. Für die Untersuchung wurde das Newsboard mit dem Thema »Verfemte Raucher« herausgegriffen, das am 1. Mai 2005 gestartet wurde und zum Sammelzeitpunkt am 26. Mai 2005 176 Beiträge aus dem Zeitraum vom 1.-9. Mai 2005 enthielt.<sup>114</sup>

---

<sup>111</sup> <http://www.weltwoche.ch/forum/> (besucht am: 11.7.2005).

<sup>112</sup> Das Forum findet sich unter der Adresse <http://www.weltwoche.ch/forum/threads.asp?AssetID=10973> (besucht am: 11.7.2005).

<sup>113</sup> <http://www.20min.ch/community/forum/> (besucht am: 11.7.2005).

<sup>114</sup> Das Forum findet sich unter der Adresse <http://www.20min.ch/community/forum/topic.tmpl?topic=1919> (besucht am: 11.7.2005).



Die Webseite *Fan-Forum Schweiz – Fussball ohne Grenzen* bietet eine grosse Anzahl verschiedener Newsboards zum nationalen und internationalen Fussballgeschehen an.<sup>115</sup> Für die Untersuchung wurde das Forum zum FC Basel ausgewählt.<sup>116</sup> Im Unterschied zu den Foren von 20 Minuten und der Weltwoche handelt es sich dabei um ein laufendes Forum, das seit dem Bestehen der Webseite aktiv ist und in dem ständig neue Beiträge erscheinen.

Für die Analyse der textuellen, syntaktischen, lexikalischen, morphologischen und typographischen Merkmale wurde aus den drei Newsboards je eine Stichprobe, bestehend aus einer definierten Anzahl Beiträge, herausgegriffen. Bei der Datenerhebung wurde festgestellt, dass sich die Foren in Bezug auf die durchschnittliche Länge der Beiträge beträchtlich unterscheiden. Um mit drei hinsichtlich der Gesamtanzahl Wörter zumindest annähernd vergleichbar grossen Stichproben zu arbeiten, wurden aus dem WW-Forum fünfzig Beiträge mit insgesamt 3825 Wörtern berücksichtigt (191 davon in den Beitragstiteln und 3634 in den eigentlichen Beitragstexten), aus dem 20 Min-Forum neunzig Beiträge mit 3903 Wörtern (145 in Titeln und 3758 in Beitragstexten) und aus dem Fan-Forum 155 Beiträge mit 3409 Wörtern (29 in Titeln und 3380 in Beitragstexten). In der jeweils genannten Gesamtanzahl Wörter nicht inbegriffen sind die in den Beiträgen enthaltenen Quotings, externe Zitate wie z. B. aus Zeitungen (sofern sie mindestens einen Satz lang sind), Hyperlinks, typographische Zeichen wie »&« oder »-« und Emoticons. Die Untersuchung bezieht sich insgesamt nur auf die Texte, die von den Diskussionspartnern für den jeweiligen Beitrag neu und eigenständig verfasst wurden. Aus diesem Grund wurden im Fall des Fan-Forums von den 155 Beiträgen fünf ausgesondert, die nur Zitate aus Zeitungsartikeln oder Bilder enthalten.<sup>117</sup>

---

<sup>115</sup> Eine Übersicht findet sich unter <http://www.fan-forum.ch/forum/index.php> (besucht am: 11.7.2005).

<sup>116</sup> Es findet sich unter <http://www.fan-forum.ch/forum/board.php?boardid=7> (besucht am: 11.7.2005).

<sup>117</sup> Es handelt sich dabei um die Beiträge mit den Identifikationsnummern FF112, FF303, FF304, FF330 und FF337.

Das gesammelte Korpus mit allen analysierten Beiträgen findet sich im Anhang Korpus. Jedem Beitrag wurde eine Identifikationsnummer zugeordnet, um eindeutige Verweise zu ermöglichen.

### 5.1.2 Untersuchungsebenen und Analysekategorien

Ausgehend von den allgemeinen Merkmalen konzeptioneller Mündlichkeit und Schriftlichkeit, wie sie im Kapitel 2 diskutiert wurden, und den im Kapitel 4 beschriebenen Phänomenen, die in der bisherigen Forschung zur Internetkommunikation beobachtet wurden, ergeben sich mögliche Analysekategorien, die zur Klärung der Frage beitragen können, wo die Sprache in Newsboards im konzeptionellen Kontinuum zu verorten ist. Für die vorliegende Untersuchung werden vor allem solche berücksichtigt, die eine verhältnismässig einfache Quantifizierung der Untersuchungsergebnisse und damit deren Vergleich erlauben.

Zunächst sollen entlang der von Koch/Oesterreicher definierten Parameter die in den Foren herrschenden Kommunikationsbedingungen untersucht werden. Insbesondere steht dabei die Frage im Vordergrund, inwiefern diese durch die spezifischen Möglichkeiten und Einschränkungen der Kommunikationsform Newsboard beeinflusst werden.

Als zweiter Schritt folgt die Analyse der Diskursorganisation, d. h. der Abfolge und der gegenseitigen Bezüge der Forenbeiträge. Es soll geprüft werden, ob und inwiefern sich auf dieser Ebene dialogähnliche Strukturen finden lassen und worin allenfalls spezifische Eigenheiten des Kommunikationsflusses liegen.

Auf der Ebene der Textstrukturen wird die Länge der Beiträge untersucht, vor allem im Hinblick auf die Frage, ob es sich dabei um längere, in sich geschlossene Texte oder eher um kurze »Turns« ähnlich wie in einem medial mündlichen Gespräch handelt. Des Weiteren werden Häufigkeit und Beschaffenheit von Quotings analysiert, um zu prüfen, ob sich auch auf textueller Ebene dialogähnliche Struk-

turen zeigen. Weiter wird untersucht, inwiefern die Orientierung an traditionellen Brief- und damit typisch schriftlichen Textmustern eine Rolle spielt.

Als syntaktische Merkmale werden die Satzlänge, die Häufigkeit einfacher und komplexer Sätze sowie parataktischer und hypotaktischer Satzverknüpfungen untersucht. Weiter wird das Vorkommen von Ellipsen und Anakoluthen analysiert.

Auf lexikalischer Ebene wird die Häufigkeit einzelner Wortarten untersucht, nämlich von Gesprächs- und Abtönungspartikeln, Interjektionen, Adjektiven und Substantiven. Auf morphologischer Ebene wird die Häufigkeit von Tilgungs-, Reduktions- und Assimilationsformen analysiert.

Anschliessend wird untersucht, ob und wie häufig zur Kompensation von para- und nonverbalen Signalen Mittel wie Emoticons, Buchstaben- und Satzzeicheniterationen, die Grossschreibung einzelner Wörter oder Sätze sowie Inflektive eingesetzt werden. Und zuletzt schliesslich wird die Frage im Mittelpunkt stehen, ob, wie häufig und unter welchen Umständen die Teilnehmer in den untersuchten Foren Schweizerdeutsch schreiben.

Die Ergebnisse werden, wo dies sinnvoll erscheint, mit Hilfe von statistischen Tests ausgewertet, um herauszufinden, hinsichtlich welcher spezifischer sprachlicher Merkmale allenfalls signifikante Unterschiede zwischen den untersuchten Newsboards vorliegen. Die Auswertung erfolgte mit Hilfe des Statistikprogramms Stat View<sup>118</sup>, mit dem auch sämtliche Tabellen im Anhang Statistik erstellt wurden.

---

<sup>118</sup> *Stat View*, Vers. 5.0, herausgegeben von SAS Institute Inc., 1998.

## 5.2 Ergebnisse

### 5.2.1 Kommunikationsbedingungen

#### 5.2.1.1 Raumzeitliche Distanz

Die Teilnehmer von Newsboards sind – wie in allen andern Kommunikationsdiensten im Internet auch – räumlich voneinander getrennt. Eine allfällige räumliche Kopräsenz würde den Einsatz des Übertragungsmediums selbstverständlich überflüssig machen.

Bei Internet-Diskussionsforen – egal, ob Newsboards oder Newsgroups – handelt es sich weiter um eine asynchrone Kommunikationsform: Die Teilnehmer brauchen nicht zeitgleich teilzunehmen, sondern können ihre Beiträge verfassen, wenn sie gerade Zeit haben, und sie dann an das Forum zu senden, wo sie gespeichert und für die anderen Benutzer abrufbar bleiben. Die Kommunikationspartner sind folglich zeitlich nicht kopräsent.<sup>119</sup> Die Frage nach der genauen zeitlichen Distanz lässt sich dabei nicht einheitlich beantworten, Beiträge können prinzipiell Tage oder Wochen oder auch nur verhältnismässig kurze Zeit voneinander getrennt sein.<sup>120</sup> Im Korpus beträgt der längste zeitliche Abstand zwischen zwei unmittelbar aufeinander bezogenen Beiträgen vier Tage.<sup>121</sup> Allerdings finden sich vor allem im Fan-Forum und im 20 Min-Forum auch zum Teil längere Sequenzen, in denen sich die Beiträge innerhalb weniger als einer Stunde oder gar im Minutentakt folgen, wie als Beispiel die Zeitangaben im nachfolgend abgebildeten Ausschnitt aus der Beitragsübersicht im 20 Min-Forum beweisen.<sup>122</sup>

---

<sup>119</sup> Döring (2003: 67, 70), Crystal (2001: 130), Lenke/Schmitz (1995: 120f.), Aschwanden (2001: 14).

<sup>120</sup> Crystal (2001: 134f.).

<sup>121</sup> Vgl. die Beiträge WW128 und WW129 im WW-Forum (im Anhang Korpus).

<sup>122</sup> Vgl. als weiteres Beispiel die Beiträge FF141 bis FF173 im Fan-Forum (im Anhang Korpus).

Sadi, slartibart	Tom_ato	03.05.05 11:46
taraaaaa!	slartibart	03.05.05 11:53
igitt	_maryjane_	03.05.05 11:56
maryjane	Sexy_Sadie	03.05.05 11:59
@sadie	slartibart	03.05.05 12:02
rauchst du?	_maryjane_	03.05.05 12:01
maryjane	Sexy_Sadie	03.05.05 12:07
streng dich doch an *lach* ^,^ der ist gu...	_maryjane_	03.05.05 12:11
maryjane	Sexy_Sadie	03.05.05 12:14
ich würde es probieren	_maryjane_	03.05.05 12:17
ebenso	slartibart	03.05.05 12:21

Abbildung 1: Übersicht der Beiträge ZM601 bis ZM611 im 20 Min-Forum

Die zeitliche Distanz zwischen den aufeinander bezogenen Beiträgen variiert im Korpus also beträchtlich. In den meisten Fällen folgen die unmittelbaren Reaktionen auf einen Beitrag aber innerhalb von zwölf Stunden. Die Interaktionsgeschwindigkeit ist somit um ein Vielfaches höher als bei traditionellen Formen medial schriftlicher Kommunikation wie etwa einem Briefwechsel oder einer Diskussion in der Leserbriefecke einer Zeitung.<sup>123</sup> Sie liegt aber natürlich noch weit unter der einer medial mündlichen Diskussion raumzeitlich kopräsender Teilnehmer.

### 5.2.1.2 Interpersonale Vertrautheit

An der Diskussion in den untersuchten Foren kann sich prinzipiell jede Person mit Internetzugang aktiv beteiligen oder diese passiv rezipieren. Die Teilnehmer sind raumzeitlich getrennt und kommunizieren schriftlich, können sich also weder sehen noch hören.<sup>124</sup> Ihre Beiträge erscheinen unter einem Benutzernamen, der in aller Regel ein selbst gewähltes Pseudonym darstellt. Aus diesen Bedingungen ergibt sich insgesamt, dass die Diskussionsteilnehmer – vor allem als neue Benutzer – nur relativ wenig übereinander wissen.

Dies schliesst allerdings nicht aus, dass einzelne Teilnehmer auch ausserhalb des Forums Kontakt miteinander haben. Bei den beiden Benutzern *S.M.G.* und *wiler* im

<sup>123</sup> Vgl. Quasthoff (1997: 29).

<sup>124</sup> Vgl. Wetzstein et al. (1995: 84f.).

Fan-Forum etwa, die über eine lange Reihe von Beiträgen hinweg miteinander über gemeinsame Bekannte diskutieren, handelt es sich offenbar um Personen, die sich persönlich kennen.<sup>125</sup>

Im 20 Min-Forum und im Fan-Forum (wie in vielen anderen Newsboards auch<sup>126</sup>) haben die Teilnehmer ausserdem die Möglichkeit, nach einem Registrierungsvorgang ein Benutzerprofil einzurichten, wo sie Angaben zu Herkunft, Geschlecht, Alter, Beruf, Hobbys oder Interessen eintragen und ein Bild - allenfalls sogar ein Foto von sich selbst - hochladen können. Diese und einige automatisch erhobene und fortlaufend aktualisierte Daten wie der Zeitpunkt der Registrierung oder die Anzahl verfasster Beiträge können von den andern Teilnehmern durch einen Klick auf den Benutzernamen eingesehen werden oder erscheinen sogar direkt neben jedem Beitrag des entsprechenden Benutzers (vgl. etwa die auf S. 36 und 44 abgebildeten Beiträge).

Im 20 Min-Forum und im Fan-Forum haben die registrierten Benutzer weiter die Möglichkeit, einander über ein internes System persönliche Nachrichten oder E-Mails zuzuschicken und so in einen direkten Kontakt miteinander zu treten.

Als sprachlicher Indikator für eine Atmosphäre vergleichsweise grösserer gegenseitiger Vertrautheit unter den Teilnehmern im 20 Min-Forum und im Fan-Forum liesse sich daneben auch der Umstand interpretieren, dass sie sich untereinander ausschliesslich duzen, während im WW-Forum beide Anredeformen vorkommen.

Wichtig im Zusammenhang mit wiederum allen Foren ist, dass ihre Benutzer zum Teil eine gemeinsame Kommunikationsgeschichte haben. Bei einer Durchsicht der verschiedenen Foren auf den untersuchten Webseiten über das gesammelte Korpus hinaus zeigt sich, dass es nicht nur im Fan-Forum, sondern auch auf den Seiten von *20 Minuten* und der *Weltwoche*, deren gerade aktuelle Diskussionsthemen und Newsboards ständig wechseln, einen festen Kern von Teilnehmern gibt, die darin

---

<sup>125</sup> Vgl. die Beiträge FF141 bis FF167 (im Anhang Korpus).

<sup>126</sup> Vgl. dazu Döring (2003: 73).

regelmässig Beiträge zu allen möglichen Themen verfassen, somit mehr oder weniger regelmässig miteinander kommunizieren und sich deshalb als Diskussionspartner untereinander kennen.

Die Benutzer sind sich also aufgrund der räumlichen Trennung und der prinzipiellen Anonymität des Mediums grundsätzlich fremd und kennen sich – so ist anzunehmen – nur in Ausnahmefällen persönlich. Allerdings wird diese Fremdheit durch eine Reihe von Faktoren abgemildert – besonders die gemeinsame Kommunikationsgeschichte mag dazu beitragen, dass die Teilnehmer ein gewisses Vertrautheitsgefühl untereinander entwickeln.<sup>127</sup>

### 5.2.1.3 Öffentlichkeitsgrad

Die untersuchten Foren sind prinzipiell öffentlich: Sie können grundsätzlich von jeder andern Person mit einem Internetzugang eingesehen und einem – wenn auch im Regelfall mehr oder weniger anonymen – Verfasser zugeordnet werden.<sup>128</sup> Die Leserschaft der grossen Mehrzahl der Beiträge in den untersuchten Foren wird sich allerdings auf Personen beschränken, die sich für das jeweilige Newsboard und das darin diskutierte Thema interessieren. Sie lässt sich somit über ein gemeinsames Interesse und vermutlich auch über eine gemeinsame regionale Zugehörigkeit zur Deutschschweiz ansatzweise eingrenzen.

Ein interessantes Paradox bezüglich der Einordnung zwischen Öffentlichkeit und Privatheit ergibt sich aus der Tatsache, dass die Foren für jedermann zugänglich sind, in einzelnen Beiträgen, allerdings private Themen diskutiert werden. Die Foren sind also hinsichtlich des Zugangs öffentlich, die diskutierten Themen betreffen in manchen Fällen allerdings nur die Teilnehmer selbst.

---

<sup>127</sup> Vgl. Storrer (2000: 172). Eine ähnliche These, allerdings in Bezug auf die Chat-Kommunikation, vertritt Aschwanden (2001: 22f.).

<sup>128</sup> Vgl. Thimm/Ehmer (2000: 221).

### 5.2.1.4 Situations- und Handlungseinbindung

Aufgrund der raumzeitlichen Trennung der Teilnehmer sind die Äusserungen in einem Newsboard nicht in dem hohen Mass in einen situativen Kontext eingebunden, wie dies in einem Gespräch der Fall wäre<sup>129</sup>, wo alle Parteien denselben Raum und dieselbe Kommunikationssituation teilen.

Allerdings liesse sich in Anlehnung an eine von Aschwanden in Bezug auf die Chatkommunikation vorgetragene These<sup>130</sup> fragen, ob die Teilnehmer der untersuchten Foren nicht insofern doch so etwas wie eine gemeinsame Kommunikationssituation teilen, als dass sie alle im Fenster ihres Webbrowsers die Benutzeroberfläche des jeweiligen Forums vor sich haben. Sie arbeiten demzufolge bei der Lektüre fremder und beim Verfassen eigener Beiträge mit demselben System und teilen somit ähnliche Lese- und Schreibbedingungen. Sie haben gewissermassen auch ein gemeinsames Zeigfeld, auf das sie in ihren Beiträgen theoretisch mittels deiktischer Ausdrücke verweisen könnten, um zum Beispiel anderen Teilnehmern die Funktionsweise des Forums zu erklären. Denkbar wäre etwa folgende Äusserung: »Klick rechts auf meinen Benutzernamen, um mein Profil zu sehen.«

Ein sehr hohes Mass an Kontextgebundenheit liegt in jedem Fall hinsichtlich dessen vor, was Wolfgang Klein als »Vorgängerinformation«<sup>131</sup> bezeichnet – kurz, hinsichtlich des diskursiven Kontexts. Die Beiträge in den Foren sind häufig Reaktionen auf die anderer Teilnehmer und beziehen sich direkt auf diese, ohne sie nochmals ausführlich zu rekapitulieren. Als Beispiel sei ein Beitrag unter dem Titel »@neiaberau« im 20 Min-Forum zitiert:

*»ok, wenn das so ist, fange ich an zu rauchen und sniffe jeden abend eine stunde am auspuff. hallo?? nur weil etwas anderes noch gesundheitsgefährdender ist, muss man*

---

<sup>129</sup> Vgl. dazu Klein (1985: 19-22).

<sup>130</sup> Aschwanden (2001: 16f.).

<sup>131</sup> Klein (1985: 19).



*doch nicht das eine noch forcieren! nur weil der knollenblätterpilz giftiger ist, esse ich doch nicht den fliegenpilz! ...* <sup>132</sup>

Der vollständige Verzicht auf die sprachliche Rekapitulation dessen, worauf sich die Äusserung bezieht, ist deshalb möglich, weil, wie in Abschnitt 5.2.2 noch ausführlicher dargestellt wird, die Beiträge jeweils auf Knopfdruck in einem Gliederungssystem dargestellt werden können, anhand dessen für die Rezipienten ohne weiteres ersichtlich wird, welche Beiträge sich aufeinander beziehen. So zeigt etwa die Übersicht im 20 Min-Forum, dass die oben zitierte Äusserung eine Reaktion auf einen Beitrag mit dem Titel »So sauber wie die Bahn?« darstellt:

So sauber wie die Bahn?	*neiaberau	03.05.05 00:39
↳ @neiaberau	slartibart	03.05.05 08:08
Wilhelm Busch schrieb doch	*neiaberau	03.05.05 00:33
↳ aha	slartibart	03.05.05 08:10
@slartibart	*neiaberau	02.05.05 14:40
↳ neiaberau	Tom_ato	02.05.05 16:01

Abbildung 2: Darstellung intertextueller Bezüge in der Beitragsübersicht des 20 Min-Forums (Die Übersicht zeigt die Beiträge ZM901 bis ZM1102 [im Anhang Korpus]).

Ein Mausklick auf diesen Beitrag wiederum genügt, um zu erfahren, was darin steht und worauf sich der Teilnehmer *slartibart* mit seiner Reaktion bezieht:

*»Habe soeben gelesen, dass die Bahn bei jeder Bremsung die Umwelt um sehr viel mehr verschmutzt als alle Auto- und Brummifahrer zusammen (inkl. 3.Welt)! Bremsstaub ist sehr viel krebserregender als Auspuffausstoss! Oder eben Zigaretten- oder Zigarrenrauch!! Aber darüber hört man nicht! Seltsam, oder?«* <sup>133</sup>

Mit Hilfe der im 20 Min-Forum und im Fan-Forum integrierten Quoting-Funktion<sup>134</sup> oder auch einfach durch manuelles Zitieren des oder der Beiträge, auf die geantwortet wird, kann der Kontext der eigenen Äusserung sogar innerhalb des Bei-

---

<sup>132</sup> ZM902 (im Anhang Korpus).

<sup>133</sup> ZM901 (im Anhang Korpus).

<sup>134</sup> Im 20 Min-Forum gibt es dafür unter jedem Beitrag die Schaltfläche »Antworten mit Zitat«, im Fan-Forum über jedem Beitrag die Schaltfläche »Zitat«. Im WW-Forum fehlt eine Quoting-Funktion.

trages selbst deutlich gemacht werden. In vielen Fällen wäre der eigene Text, vom Zitat losgelöst, gar nicht mehr verständlich, wie etwa in dem folgenden Auszug aus einem Beitrag aus dem WW-Forum ersichtlich wird:

*» ›Ob es einen billigeren Manager gibt der gleich gutes oder besseres leisten würde, kann ich nicht beantworten.‹ Das müssen sie ja auch nicht, das haben ja die Verwaltungsräte – und indirekt die Aktionäre – getan.«<sup>135</sup>*

### 5.2.1.5 Emotionalität

Schon ein nur oberflächlicher Blick in die untersuchten Foren zeigt, dass in keinem davon über die betreffenden Themen ausschliesslich in einem nüchternen Stil diskutiert wird. Die Teilnehmer drücken sehr häufig nicht nur ihre Ansichten zum jeweiligen Diskussionsgegenstand, sondern auch ihre damit verbundenen Gefühle aus<sup>136</sup> oder schneiden private Themen an. Besonders im Fan-Forum und – etwas weniger ausgeprägt – auch im 20 Min-Forum ist der Ton teilweise hochemotional, die Teilnehmer greifen sich z. B. verschiedentlich auch auf persönlicher Ebene an:

*›du mit deinem ›ach, wir können ja eh nichts ändern‹ geht mir langsam auf den sack...kein wunder machen wir uns alle kaputt, man kann ja ›eh nichts ändern‹ jaja, verreckt alle...wir können ja eh nichts ändern.«<sup>137</sup>*

Vergleichsweise deutlich sachlicher wird im WW-Forum diskutiert, aber auch hier finden sich mehrere Beiträge, in denen eigenen Emotionen Luft gemacht wird, andere Teilnehmer kritisiert oder angegriffen werden oder Sympathie ausgedrückt wird.<sup>138</sup>

---

<sup>135</sup> WW509. Vgl. als weitere Beispiele die Beiträge FF353, ZM1105 und WW109 (im Anhang Korpus).

<sup>136</sup> Vgl. als Beispiele die Beiträge WW104, WW125, FF101, FF123, ZM701 und ZM1414 (im Anhang Korpus).

<sup>137</sup> ZM1419. Vgl. als weitere Beispiele die Beiträge FF174 und FF321 im Fan-Forum (im Anhang Korpus).

<sup>138</sup> Vgl. als Beispiele die Beiträge WW126, WW407 und WW508 (im Anhang Korpus).

### 5.2.1.6 Spontaneität

Da die Rezipienten von Diskussionsforen aufgrund der Asynchronität der Kommunikation immer erst die fertigen Beiträge zu Gesicht bekommen und keinerlei Einblick in die Produktionsprozesse haben, die jene hervorbringen, lässt sich jeweils nicht mit Sicherheit beurteilen, ob ein Text spontan ad hoc formuliert und gleich abgeschickt wurde oder ob seiner Formulierung eine sorgfältige gedankliche Vorbereitung voranging und er abschliessend überarbeitet wurde.

Wenn sich allerdings, wie im 20 Min-Forum und im Fan-Forum verschiedentlich zu beobachten ist, Beiträge und Antworten innerhalb weniger Minuten folgen, ist davon auszugehen, dass die Verfasser nur eine kurze Planungszeit in Anspruch genommen haben können und sie ihre Texte relativ spontan formuliert haben müssen.

Dagegen finden sich im WW-Forum mehrere längere Beiträge, die sorgfältig gegliedert sind<sup>139</sup> und für die in einem Fall<sup>140</sup> sogar externe Quellen konsultiert wurden. In diesen Fällen ist es plausibel anzunehmen, dass die Formulierung des Textes mit einem etwas längeren Reflexionsprozess verbunden war.

Es liesse sich somit insgesamt die Vermutung aufstellen, dass die Beiträge im WW-Forum in der Tendenz weniger spontan konzipiert werden als die Beiträge in den beiden anderen Foren. Die Annahme des gleichen Spontaneitätsgrades für alle Beiträge im Korpus wäre auf jeden Fall verfehlt; selbst innerhalb der einzelnen Foren sind diesbezüglich erhebliche Unterschiede von Beitrag zu Beitrag wahrscheinlich.

---

<sup>139</sup> Vgl. als Beispiele die Beiträge WW103, WW501 und WW508 (im Anhang Korpus).

<sup>140</sup> Vgl. den Beitrag WW509 (im Anhang Korpus).

5.2.1.7 Dialog oder Monolog

Der Frage, ob und inwiefern in Newsboards dialogähnliche Strukturen eine Rolle spielen, wird in der Analyse der Diskurs- und Textstrukturen noch ausführlich nachgegangen. An dieser Stelle sollen daher nur einige einführende Bemerkungen stehen. Legt man Bittners Auslegung des Begriffs »Dialog« zugrunde, wonach dieser nur für Kommunikationssituationen reserviert bleiben sollte, in denen die Möglichkeit der gegenseitigen Einflussnahme im Prozess der Sprachproduktion gegeben ist<sup>141</sup>, kann die Kommunikation in Online-Diskussionsforen nicht dialogisch genannt werden, denn die einzelnen Beiträge werden von ihren Verfassern erst als fertige Texte abgeschickt und zugänglich gemacht. Für sich betrachtet sind es also Monologe.<sup>142</sup>

Auf der anderen Seite bilden die Beiträge in der Regel, wie in Abschnitt 5.2.1.4 gezeigt, aber auch nicht eine Reihe unabhängig nebeneinander stehender Äußerungen. Sie sind – jedenfalls im untersuchten Korpus – in der Mehrzahl als Teil von Frage-Antwort- und Kommentar-Reaktions-Sequenzen miteinander verbunden. Verfolgt man die Beiträge eines Diskussionsstranges, so kann beim Lesen der Eindruck eines gewissermaßen kontinuierlichen Sprecherwechsels zwischen zwei oder mehreren Teilnehmern entstehen. Dies sei anhand eines Ausschnittes aus der Beitragsübersicht im 20 Min-Forum illustriert:

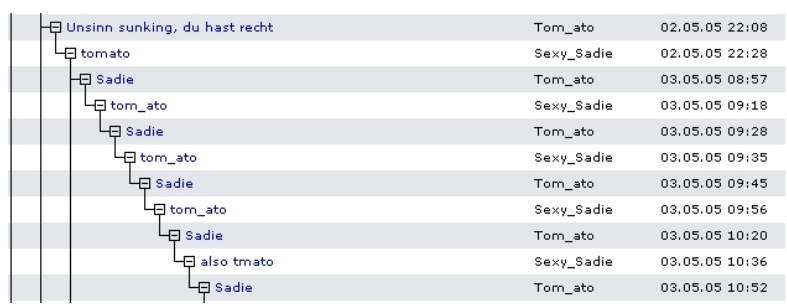


Abbildung 3: Dialogähnliche Abfolge von Beiträgen im 20 Min-Forum (Die Übersicht zeigt die Beiträge ZM1104 bis ZM1114 [im Anhang Korpus]).

<sup>141</sup> Bittner (2003: 154-156).

<sup>142</sup> Davis / Brewer (1997: 32).

Der scheinbare Dialog zwischen den beiden Teilnehmern ist allerdings – auf diesen Sachverhalt wurde bereits hingewiesen (s. S. 23) – zeitversetzt, wie aus den Angaben zur Uhrzeit hervorgeht. Der Eindruck eines unmittelbaren Aufeinanderfolgens der Beiträge und eines ständigen Sprecherwechsels entsteht natürlich erst durch die nachträgliche, gesammelte Rezeption der Texte<sup>143</sup> sowie durch die Anzeigestruktur der Benutzeroberfläche. Dialogisch kann die Kommunikation in Newsboards nur dann genannt werden, wenn man den Begriff des Dialogs dahingehend ausweitet, dass er z.B. auch Briefwechsel umfasst.<sup>144</sup>

### 5.2.1.8 Themenfixierung

Die Diskussionsthemen in den untersuchten Foren sind grundsätzlich vorgegeben: der FC Basel, Rauchen und das Interview mit Michael Ringier. Insofern ist die Themenentwicklung nicht frei, sondern in sehr hohem Mass gesteuert.

Wie bereits verschiedentlich angedeutet (vgl. die Abschnitte 5.2.1.3 und 5.2.1.5), halten sich die Teilnehmer aber nicht immer an das Thema, sondern schweifen zumindest gelegentlich mehr oder weniger stark davon ab und begeben sich (besonders im Fan-Forum) stattdessen in persönliche Auseinandersetzungen oder erzählen und diskutieren Privates.

Die Themenentwicklung ist somit de facto freier als zunächst vielleicht angenommen werden könnte. Es bestehen Freiräume, die allerdings auch nicht unbegrenzt sind: Es scheint so etwas wie einen Selbstregulierungsmechanismus zu geben. Wie sich im Fall der auf S. 29 angesprochenen, ausgedehnten privaten Diskussion im Fan-Forum zeigt, müssen Teilnehmer, die allzu stark vom Diskussionsgegenstand abweichen, damit rechnen, von anderen Benutzern ermahnt zu werden, sich ans Thema zu halten:

---

<sup>143</sup> Vgl. Crystal (2001: 148).

<sup>144</sup> Vgl. Bittner (2003: 155).

»Hey Leute! Ihr macht so nur das Forum schlecht! Solche Diskussionen gehören in den OT!!!!«<sup>145</sup>

### 5.2.1.9 Kommunikative Kooperation

Produktion und Rezeption sind – anders als in einem Gespräch unter raumzeitlich kopräsenten Partnern<sup>146</sup> – nicht direkt miteinander verzahnt. Die anderen Benutzer können dementsprechend natürlich weder begleitende Reaktionen zeigen, um Aufmerksamkeit oder Verstehen zu signalisieren, noch können sie helfend eingreifen, indem sie etwa ein Wort oder eine Formulierung ergänzen, auf die der Schreiber gerade nicht kommt.

Kooperative Vorgänge lassen sich allerdings beobachten, wenn man die Ebene der einzelnen Beiträge verlässt und die Diskussion als Ganzes verfolgt: Die Teilnehmer verfassen einerseits neue eigene Beiträge und geben andererseits zu fremden Beiträgen Kommentare ab oder machen Ergänzungen oder weiterführende Bemerkungen, auf die andere Benutzer wiederum reagieren können. Inhalt und Fortgang der Diskussion werden somit mehrseitig von allen sich aktiv daran Beteiligten bestimmt.



Abbildung 4: Beitrag mit Quoting aus dem Fan-Forum (Die Abbildung zeigt den Beitrag FF334 [im Anhang Korpus])<sup>1</sup>

Eine spezielle Bedeutung kommt in diesem Zusammenhang wiederum der Quoting-Funktion zu. Indem die Teilnehmer fremde Texte oder Textausschnitte in den eigenen Beitrag übernehmen und sie, unmittelbar daran anschliessend, kommentieren oder ergänzen, schreiben sie sie gewissermassen

<sup>145</sup> FF175. Vgl. als weitere Beispiele die Beiträge FF168, FF174, und FF176 (im Anhang Korpus). »OT« meint hier den »Off Topic-Bereich« der Webseite Fan-Forum Schweiz, in dem diverse Foren für nicht fussball- oder sportbezogene Diskussionen angeboten werden.

<sup>146</sup> Vgl. dazu Koch/Oesterreicher (1985: 19f.).

weiter. Es entstehen somit Texte bzw. Textgeflechte, die auf mehrere Urheber zurückgehen.<sup>147</sup> Ein Beispiel dafür ist etwa der Beitrag aus dem Fan-Forum (Abb. 4).

Insgesamt liesse sich auch jeder Diskussionsstrang, bestehend aus dem ihn eröffnenden Beitrag und den darauf folgenden Reaktionen, als eine Art »Hyper-Text«<sup>148</sup> auffassen, der kooperativ von mehreren beteiligten Autoren verfasst wird.

### 5.2.2 Diskursstruktur

Die Benutzeroberflächen in den untersuchten Newsboards erlauben es, die Beiträge nach verschiedenen Gliederungsprinzipien zu sortieren und anzuzeigen. Dabei müssen zwei grundsätzlich verschiedene Systeme unterschieden werden.

Zum einen lassen sich die Beiträge unabhängig von ihren intertextuellen Bezügen in simpler chronologischer Reihenfolge ihres Eingangs im Forum anzeigen, wobei die neuesten Beiträge in der Regel zuoberst stehen. Eine solche Übersicht sieht wie folgt aus:



Abbildung 5: Gliederung von Forenbeiträgen nach dem chronologischen Prinzip im WW-Forum

Von diesem Gliederungsprinzip zu unterscheiden ist die systematische Sortierung der Beiträge nach Diskussionssträngen, nach so genannten *Threads*. Ein Thread

---

<sup>147</sup> Vgl. Crystal (2001: 120-122).

<sup>148</sup> Diesen Begriff benutze ich in Anlehnung an Gruber (1997: 125, Anm. 13).

liesse sich zunächst vereinfachend definieren als die Summe aller unmittelbar aufeinander bezogenen Beiträge.<sup>149</sup>

Threads werden über spezifische technische Möglichkeiten konstituiert. Die Forenteilnehmer können vor der Eingabe ihres Textes mit Hilfe weniger Mausklicks angeben, ob ihr Beitrag thematisch selbstständig ist oder einen Bezug zu einem vorangehenden Beitrag hat: Durch einen Mausklick auf die dafür vorgesehene Schaltfläche<sup>150</sup> können sie einen neuen, also nicht einem bereits bestehenden Thread zugeordneten Beitrag erstellen. Ist dieser verfasst und gespeichert, wird er vom Programm automatisch als Anfang eines neuen Diskussionsstranges in der Gliederung eingeordnet. Andere Teilnehmer können nun (wiederum per Klick auf eine dafür vorgesehene Schaltfläche<sup>151</sup>) eine Antwort auf diesen Initialbeitrag verfassen. Der Bezug zu diesem wird danach von der Benutzeroberfläche automatisch erkannt. Auf solche Antworten wiederum sowie auch auf alle weiteren nachfolgenden Beiträge können nach demselben Prinzip Reaktionen verfasst werden, die immer automatisch dem jeweiligen Bezugsbeitrag zugeordnet werden.

Die Anzeige nach Threads macht diese teils hochkomplexen Bezüge zwischen den einzelnen Beiträgen sichtbar, indem sie alle in der oben beschriebenen Weise miteinander verknüpften Beiträge in einem mehrstufigen, hierarchisch geordneten grafischen Gliederungssystem darstellt. Wie eine solche Darstellung aussieht, zeigt folgender Ausschnitt aus der Übersicht des WW-Forums:

---

<sup>149</sup> Döring (2003: 65).

<sup>150</sup> Im 20 Min-Forum heisst die entsprechende Schaltfläche »Neuen Beitrag erstellen«, im WW-Forum »Neuen Beitrag erfassen« und im Fan-Forum »neues Thema«.

<sup>151</sup> Im WW-Forum gibt es dafür unter jedem Beitrag die Schaltfläche »Antwort schreiben«, im 20 Min-Forum die Schaltflächen »Antworten« bzw. »Antworten mit Zitat« und im Fan-Forum über jedem Beitrag die Schaltflächen »Antworten« bzw. »Zitat«.



Verantwortung des Besitzers von werni (verfasst am 19.05.2005 07:46:20 Uhr)  
Ich vermisse von Geissepeter (verfasst am 19.05.2005 09:14:16 Uhr)  
Bescheidenheit ist eine Zier von Alexej (verfasst am 19.05.2005 20:49:38 Uhr)  
... Gutmenschenpresse von zarathustra (verfasst am 19.05.2005 21:13:08 Uhr)  
..... Gutmensch von Alexej (verfasst am 20.05.2005 21:42:00 Uhr)  
..... Zensur von zarathustra (verfasst am 21.05.2005 13:14:39 Uhr)  
..... Zensur von sceptic02 (verfasst am 21.05.2005 16:15:15 Uhr)  
..... Denker für Gruffis von zarathustra (verfasst am 21.05.2005 17:57:33 Uhr)  
..... Spass - Spiesser ? von sceptic02 (verfasst am 22.05.2005 21:10:21 Uhr)  
..... Stumpfsinn von Jeanna (verfasst am 22.05.2005 23:45:58 Uhr)  
Gerechtigkeit und Oekonomie von eric (verfasst am 20.05.2005 00:22:55 Uhr)  
.. 21 Mio ist ein verdammt gutes Salär, aber von b.zueger (verfasst am 20.05.2005 08:10:00 Uhr)  
..... Keine Ahnung und frauenfeindlich von knechtli (verfasst am 20.05.2005 08:51:17 Uhr)  
.. bis die Aktionärs-gesellschaft so demokratisch wird von zarathustra (verfasst am 20.05.2005 08:10:31 Uhr)  
..... Wer... von Maik (verfasst am 20.05.2005 10:44:33 Uhr)  
..... Anscheinend doch "die Linken"! von eric (verfasst am 20.05.2005 19:23:50 Uhr)  
..... Tatsächlich... von Maik (verfasst am 23.05.2005 10:01:58 Uhr)

*Abbildung 6: Gliederung nach Threads im WW-Forum (Die Übersicht zeigt Beiträge WW201 bis WW507 [im Anhang Korpus]).*

In den untersuchten Foren kommen – in leicht unterschiedlichen Varianten – beide Gliederungsprinzipien zur Anwendung: In der Netzausgabe der *Weltwoche* findet sich am Ende jedes redaktionellen Artikels der Verweis auf das zugehörige Diskussionsforum und die fünf darin zuletzt eingegangenen Beiträge (s. S. 37, Abb. 5). Klickt man sich dagegen ins Forum selbst, werden alle Beiträge wie oben in einer nach Threads gegliederten Übersicht angezeigt. Die ältesten Threads stehen dabei zuoberst.

Im 20 Min-Forum kann zwischen den beiden Anzeigemodi hin- und hergeschaltet werden: Wahlweise lassen sich die zehn zuletzt eingegangenen Beiträge ansehen oder eine Übersicht aller Beiträge, geordnet nach Threads, wobei die neuesten zuoberst stehen.<sup>152</sup>

Einen Sonderfall stellt das Fan-Forum dar: Die Seite mit der Forumsübersicht zeigt eine Liste der Threads, die sich ihrerseits nach einer Vielzahl von Kriterien sor-

---

<sup>152</sup> Das Umschalten erfolgt über die Schaltflächen »Nach Datum« und »Diskussionsverlauf« in der Beitragsübersicht.

tieren lässt.<sup>153</sup> Klickt man einen bestimmten Thread an, lassen sich die zugehörigen Beiträge, ausgehend vom Initialbeitrag, wiederum wahlweise in chronologischer Reihenfolge oder nach dem beschriebenen hierarchischen Prinzip anzeigen.<sup>154</sup>

Die Struktur, in der die Beiträge angezeigt werden, ist somit nicht fest vorgegeben, sondern hängt von der Wahl des jeweiligen Forenbenutzers ab. Ein und dieselbe Textbasis kann je nach Wunsch in unterschiedlicher Weise visualisiert werden.<sup>155</sup>

Das WW-Forum enthält insgesamt 207 Beiträge in zehn Threads und das 20 Min-Forum 176 Beiträge in 28 Threads.<sup>156</sup> Für das Fan-Forum lassen sich, da hier im Gegensatz zu den beiden andern Foren fortlaufend neue Beiträge eingehen (s. S. 25f.), keine festen Zahlen ermitteln. Zählt man als Stichprobe, beginnend ab dem ersten für das Korpus berücksichtigten Thread »GC-Basel«, zwanzig Threads aus, kommt man auf 393 darin enthaltene Beiträge. Im WW-Forum und im Fan-Forum sind somit je rund 95% und im 20 Min-Forum rund 84% der Beiträge Reaktionen auf vorangehende. Diese Zahlen liegen in einem ähnlichen Bereich wie die entsprechenden Werte, die Runkehl, Schlobinski und Siever bei der Analyse ihres Newsgroups-Korpus errechnet haben.<sup>157</sup>

Von den 28 Threads im 20 Min-Forum bestehen zehn aus nur einem Beitrag, auf den nicht reagiert wurde, im WW-Forum sind es drei von zehn, im Fall der zwanzig als Stichprobe ausgezählten Threads im Fan-Forum nicht ein einziger. Das dominierende Diskursmuster ist in allen drei Foren jenes, das man in Anlehnung an Wilfried Schütte als das »dichte« dialogische bzw. interaktive Format<sup>158</sup> bezeichnet könnte: Die Threads geben mehrheitlich Diskussionen zwischen mehreren Beteili-

---

<sup>153</sup> Zu diesem Zweck gibt es am unteren Ende der Seite entsprechende Schaltflächen. Vgl. <http://www.fan-forum.ch/forum/board.php?boardid=7> (besucht am: 20.9.2005).

<sup>154</sup> Das Umschalten erfolgt über die Schaltflächen »Brettstruktur« und »Baumstruktur« ganz unten in der Anzeige. Vgl. z. B. <http://www.fan-forum.ch/forum/thread.php?threadid=5514> (besucht am: 18.10.2005).

<sup>155</sup> Vgl. Weingarten (1994: 578f.).

<sup>156</sup> Die Angaben beziehen sich auf den Zeitpunkt der Datenerhebung am 26. Mai 2005.

<sup>157</sup> Runkehl et al. (1998: 60).

<sup>158</sup> Schütte (2004: 63).

gten wieder, die nicht nur auf den Initialbeitrag, sondern auch auf Nachfolgebeiträge reagieren und sich dabei häufig mehrmals melden.<sup>159</sup>

Die untersuchten Newsboards sind somit durch ein hohes Mass an Interaktion geprägt und die Gliederung der Beiträge nach Threads scheint, wie in Abschnitt 5.2.1.7 dargestellt, Ähnlichkeiten mit dialogischen Strukturen zu offenbaren. Allerdings gibt es neben den erwähnten zeitlichen Abständen zwischen den einzelnen Beiträgen noch weitere grundlegende Unterschiede zur Organisation einer mündlichen Diskussion. Entscheidend dafür ist neben der Asynchronität der Kommunikation (s. S. 28) die Tatsache, dass alle eingegangenen Beiträge gespeichert bleiben und somit jederzeit rezipiert werden können. Der gesamte Diskussionsverlauf bleibt somit nachträglich und auch aus grösserem zeitlichem Abstand nachvollziehbar.<sup>160</sup>

Dies hat weitreichende Konsequenzen: Die Teilnehmer können prinzipiell auf jeden beliebigen Beitrag reagieren und somit an jedem Punkt in der Diskursstruktur ansetzen. Sie können Tage (theoretisch sogar Wochen und Monate), nachdem ein Beitrag veröffentlicht wurde, noch auf eine Antwort darauf verfassen, selbst wenn in der Zwischenzeit mehrere neuere Threads eröffnet wurden. Es ist auch ohne weiteres möglich, zuerst einen Kommentar in einem zeitlich weiter zurückliegenden Thread A zu schreiben, um unmittelbar danach eine Reaktion auf einen Beitrag im neuesten Thread B zu verfassen. Die Teilnehmer können, wenn sie wollen, mehr oder weniger parallel in mehreren Diskussionssträngen mitdiskutieren.

Die untersuchten Foren sind also nicht-sequentiell organisiert, mehrere Themen bzw. Threads laufen unter Umständen zeitlich parallel zueinander. Die Diskursstruktur ist geprägt durch das, was eine Forschergruppe um Stephen D. Black in

---

<sup>159</sup> Vgl. Schütte (2004: 63). Schütte hat seine Typologie von Diskursmustern in Bezug auf die Kommunikation in Mailinglisten entwickelt; zumindest der hier angesprochene Typ kann meines Erachtens aber ohne weiteres auch auf Newsboards übertragen werden.

<sup>160</sup> Dies gilt auch für das Fan-Forum. Hier können nicht nur die jeweils laufend neuesten, sondern mit Hilfe der Sortierungsschaltflächen am untern Ende der Übersichtsseite des Forums auch alle Beiträge seit Bestehen desselben angezeigt werden.

einem Aufsatz als »multiple threads of discourse« beschrieben hat.<sup>161</sup> Die Asynchronität der Kommunikation gibt den Nutzern dabei die Zeit, um mehrere parallele Diskursstränge zu verfolgen, kognitiv zu verarbeiten und an ihnen aktiv teilzunehmen.

Eine derartige Diskursstruktur wäre in einer medial mündlichen Diskussion zwischen raumzeitlich kopräsenten Teilnehmern kaum denkbar. Eine solche ist in der Regel sequentiell organisiert: Frage und Antwort, Votum und darauf bezogene Reaktionen folgen jeweils unmittelbar aufeinander und bilden zusammen Interaktionseinheiten, die ihrerseits wiederum linear aufeinander abfolgen. Die einzelnen Diskussionspunkte werden also typischerweise einer nach dem andern abgehandelt. Es gibt somit nur einen linear verlaufenden Diskursstrang.<sup>162</sup> Es würde eine kognitive Überlastung bedeuten, simultan mehreren Diskurssträngen folgen zu müssen und zwischen verschiedenen Themen hin- und herzuschalten.<sup>163</sup>

Von entscheidender Bedeutung dafür, dass solche Diskursstrukturen in Newsboards möglich sind, sind auch die technisch determinierten Schreib- und Lesebedingungen: Die Benutzeroberflächen machen durch die in diesem Abschnitt dargestellten Anzeigemodi die teils hochkomplexen Threadstrukturen transparent und ermöglichen es den Nutzern, den Überblick über die verschiedenen Diskursstränge nicht zu verlieren.

---

<sup>161</sup> Black et al. (1983).

<sup>162</sup> Black et al. (1983: 62-65).

<sup>163</sup> Black et al. (1983: 70f., 74).

### 5.2.3 Textstruktur

Auf textueller Ebene zeigen sich deutliche, quantifizierbare Unterschiede zwischen den drei untersuchten Newsboards. Der erste betrifft die durchschnittliche Länge der Beiträge:

	Anzahl Beiträge	Anzahl Wörter		Durchschnittliche Länge		Standardabweichung der Einzelwerte		Länge des kürzesten Beitragstextes	Länge des längsten Beitragstextes
		Titel	Beitrags-text	Titel	Beitrags-text	Titel	Beitrags-text		
WW-Forum	50	191	3634	Mrz-82	72.68	Feb-63	73.46	4	374 <sup>[1]</sup>
20 Min-Forum	90	145	3758	Jan-61	41.76	Jan-37	46.35	2	268
Fan-Forum	150	29	3380	3.63 <sup>[2]</sup>	22.53	Jan-85	27-Jul	1	170

Tabelle 2: Länge der Forenbeiträge (Durchschnittswerte, Standardabweichung, Minima- und Maximalwerte) in Wörtern. [1] Das WW-Forum beschränkt die maximale Länge des Beitragstextes auf 4.000 Zeichen. In den beiden anderen Foren sind theoretisch unbegrenzt lange Beiträge möglich. [2] Von der Möglichkeit, den eigenen Beitrag mit einem Titel zu versehen, wird nur sehr selten Gebrauch gemacht. Von den 150 analysierten Beiträgen haben lediglich acht einen Titel, darunter sämtliche, jeweils einen neuen Thread eröffnende Initialbeiträge.

Die Beitragstexte im WW-Forum sind im Durchschnitt deutlich länger als die im 20 Min-Forum und diese wiederum deutlich länger als jene im Fan-Forum. Die Unterschiede sind statistisch signifikant.<sup>164</sup> Die Länge der Beiträge variiert allerdings auch innerhalb der Foren stark, wie die hohen Werte für die Standardabweichung zeigen. Sehr kurze auf der einen und lange Beiträge auf der andern Seite kommen in allen drei Newsboards vor. Der Unterschied liegt in der relativen Häufigkeit. Teilt man die Beiträge hinsichtlich der Länge des Beitragstextes in fünf Gruppen ein

<sup>164</sup> Um dies überprüfen, wurde der ANOVA-Test (vgl. detailliert zu diesem Test Woods et al. 1986: 194-223, Rietveld / van Hout 1993: 13-69), bezogen auf die Länge des Beitragstextes, eingesetzt. Als p-Wert ergibt sich  $p < 0.0001$ . Um herauszufinden, zwischen welchen Foren genau die signifikanten Unterschiede liegen, wurden die Mittelwerte in den Stichproben noch jeweils paarweise mit Hilfe des Fisher's Least Significant Difference-Tests verglichen (vgl. zu diesem Test detaillierter Rietveld / van Hout 1993: 52). Die p-Werte liegen in allen drei paarweisen Vergleichen bei  $p < 0.05$ . Die Zahlenwerte zu den Tests finden sich im Anhang Statistik, S. 1.

(Beiträge von höchstens 10, 11-20, 21-50, 51-100 oder mehr als 100 Wörtern Länge), ergibt sich folgende Häufigkeitsverteilung:

	Anzahl und Anteil von Beiträgen mit									
	höchstens 10 Wörtern Beitragstext		11-20 Wörtern Beitragstext		21-50 Wörtern Beitragstext		51-100 Wörtern Beitragstext		mehr als 100 Wörtern Beitragstext	
WW-Forum	4	8%	4	8%	20	40%	10	20%	12	24%
20 Min-Forum	21	23.33%	16	17.78%	31	34.44%	14	15.56%	8	8.89%
Fan-Forum	65	43.33%	36	24%	30	20%	16	10.67%	3	0.2%

Tabelle 3: Relative Häufigkeit verschiedener Kategorien von Beitragslängen (gemessen an der Gesamtanzahl Beiträge).

Im Fan-Forum dominieren mengenmässig somit eindeutig die kurzen und sehr kurzen Beiträge, fast siebzig Prozent sind nicht länger als höchstens zwanzig Wörter. Von ihrer Länge her gleichen sie nicht unbedingt dem, was man sich rein intuitiv unter einem Text vorstellen würde, sondern erinnern eher an kurze Redebeiträge<sup>165</sup>, wie sie in einer mündlichen Diskussion vorkommen könnten. Anders sieht es im Fall des WW-Forums aus: Dieses weist einen sehr viel höheren Anteil von mittleren und längeren Beiträgen auf, über achtzig Prozent sind länger als zwanzig, über vierzig Prozent länger als fünfzig Wörter. Zwischen WW-Forum und Fan-Forum anzusiedeln ist diesbezüglich das 20 Min-Forum. Hier dominieren Beiträge kurzer und mittlerer Länge.

Die Bandbreite bezüglich Beitragslänge im Korpus ist sehr gross. Stark vereinfacht formuliert, gibt es auf der einen Seite das WW-Forum, in dem überwiegend Texte ausgetauscht werden, die von ihrer Länge her etwa Leserbriefen entsprechen, und auf der andern das Fan-Forum, dessen Beiträge vielfach eher an »Turns« erinnern und somit den Eindruck der Dynamik eines medial mündlichen Gesprächs vermitteln.<sup>166</sup>

<sup>165</sup> Vgl. dazu Schwitalla (2003: 46f., 83f.).

<sup>166</sup> Vgl. Crystal (2001: 145).

Starke Unterschiede gibt es auch bezüglich des Einsatzes von Zitaten aus anderen Beiträgen. Während nahezu die Hälfte aller Beiträge im Fan-Forum ein Quoting enthält, ist deren Anteil im WW-Forum

und im 20 Min-Forum sehr viel geringer: Die Unterschiede zwischen dem Fan-Forum und den beiden andern Foren sind statistisch signifikant.<sup>167</sup> Selbst der Wert im

	Anzahl und Anteil von Beiträgen mit Quoting	
WW-Forum	7	14%
20 Min-Forum	19	21.11%
Fan-Forum	72	48%

*Tabelle 4: Anzahl und Anteil von Beiträgen mit Quoting (gemessen an der Gesamtanzahl Beiträge)*

Fan-Forum liegt allerdings um einiges tiefer als der entsprechende Wert von 73%, der in der Newsgroups-Untersuchung von Runkehl, Schlobinski und Siever ermittelt wurde.<sup>168</sup>

Zur relativen Seltenheit von Quotings im WW-Forum trägt vermutlich die Tatsache bei, dass es darin im Gegensatz zu den beiden andern Foren keine entsprechende automatische Funktion gibt (s. S. 32, Anm. 3). Zitate aus fremden Beiträgen müssen entweder neu getippt oder manuell mit der Maus markiert und per »Copy-und-Paste« eingefügt werden.

Wie bereits angedeutet, werden Quotings dazu eingesetzt, um den diskursiven Kontext der eigenen Äusserung unmittelbar an Ort und Stelle deutlich zu machen (s. S. 32). Sie sind weiter ein Mittel, mit dessen Hilfe auf der Ebene des einzelnen Beitrags, in der lokalen Formulierungsarbeit sozusagen, dialogähnliche Strukturen hergestellt werden können.<sup>169</sup> Das Ergebnis sind »Quasi-Dialoge«, in denen das Zitat als initiativer und der eigene Text als reaktiver Zug fungieren.<sup>170</sup>

<sup>167</sup> Dies wurde überprüft, indem die drei Stichproben jeweils paarweise mit einem Chi-Quadrat-Unabhängigkeitstest verglichen wurden (vgl. detailliert zu diesem Test Schlobinski 1996: 158-160, Woods et al. 1986: 139-144). Der Test liefert beim Vergleich zwischen WW-Forum und Fan-Forum und zwischen 20 Min-Forum und Fan-Forum p-Werte von  $p < 0.0001$ . Im Vergleich zwischen WW-Forum und 20 Min-Forum ergibt sich hingegen  $p = 0.3$ . Die Zahlenwerte zu den Tests finden sich im Anhang Statistik, S. 2-4.

<sup>168</sup> Runkehl et al (1998: 60-63).

<sup>169</sup> Vgl. Schütte (2004: 68).

<sup>170</sup> Runkehl et al. (1998: 38).

Der Eindruck, beim Lesen eines Beitrags einem Dialog zu folgen, ist besonders stark, wenn der Kommentar nicht einfach dem Quoting vorangestellt wird oder auf dieses folgt, sondern das Zitat aus dem Bezugsbeitrag nach entsprechender manueller Textbearbeitung abschnittsweise kommentiert wird:

Beitrag von <u>_maryjane_</u> (03.05.05; 14:45)	Autor
<p>^^ "aha... so viel wie möglich... seisch du. Ich betrachte das als so wenig wie nötig. Im übrige, wie gsehni us? Was sind mini schwächene? Wenn du die ja kennsch, denn chasch mer das ja säge... asüschte lan doch eifach sache über die vilicht au du kei ahnig hesch, dusse. "</p> <p>- *lach* was genau hani jetzt gmacht?</p> <p>"kennsch du min arbeitgäber? Weisch du plötzlich dass ich underwürfig bin? Soso! Woher denn? Sowit ich weiss isch mis läbe es anders als dis."</p> <p>- aber ich vermuets mal. vermuete isch doch nöd verbote, oder? ich bin ziemlich froh, hani null ähnlicheite mit dir. meine güte...</p> <p>"het scho lang klick gmacht. Da isch für d zuekunft nix z hoffe... i weiss wie dä brate lauft. "</p> <p>- denk no mal drüber...mit dene asichte, diä du da verbreititsch zwiffle ich dra, dass du ä ahnig häsch wiä dä "brate" lauft.</p> <p>"Wenn ich gsehne, dass es bi minere firma nid drinneliit, abe oder ufs dach z gah zum rauche, dänn rauchi halt über Mittag eis oder zwei oder es pack oder so. das sind sache wo mer kompromiss macht... was sell da... diskriminiere isch mobbing und das merkt mer rächt schnell... nid?"</p> <p>- was häd das mit dinärä sogenannte abmachig zum ignoriere ztue? wieso redsch jetzt plötzlich vo rauche? und dänn no es pack am mittag? daaamn... diskriminiere isch mobbing? weniqer. wiä mir all no wüssed, herrscht es strikts lohntabu i dä CH...wiä wotsch da merke, ob du nöd diskriminiert wirsch???</p>	<p><u>_maryjane_</u> W / online <a href="#">Message senden</a> Alter: 22 Beiträge: 5384</p>

Abbildung 7: Beitrag mit abschnittsweise kommentiertem Quoting aus dem 20 Min-Forum (Die Abbildung zeigt den Beitrag ZM1425 [im Anhang Korpus]).

Einen ähnlichen Effekt hat das Zitieren eines Beitrags, der in sich bereits ein Quoting enthält. Mit solchen mehrstufigen Quotings<sup>171</sup> kann der diskursive Kontext der eigenen Äusserung sogar über mehrere vorangehende Beiträge hinweg transparent gemacht werden (Abb. 8).

Diese besonderen Formen des Zitierens wie in den beiden vorangehenden Beispielen kommen im WW-Forum nicht vor – wohl deshalb, weil sie aufgrund der fehlenden Quoting-Funktion ein relativ aufwändiges Abtippen oder Kopieren der

<sup>171</sup> Diesen Ausdruck verwende ich in Anlehnung an Buck (1999: 58).



Beitrag von maryjane (03.05.05; 10:18)

Autor

fakt?

[maryjane](#)

W / online

[Message senden](#)

Alter: 22

Beiträge: 5384

----- lozzi schrieb: -----

----- neiberau schrieb: -----

Uebrigens gibt es eine anerkannte Studie welche belegt, dass Raucher die besseren Arbeiter sind und sie auch kreativer sind!

-----

Da hast du wohl was verwechselt. Fakt ist, dass Arbeitnehmer, die Rauchen, pro Tag ca. 1 Stunde weniger lang arbeiten als ihre nichtrauchenden Arbeitskollegen. Der Grund ist wohl klar - hier 5 Minuten für eine Zigarette und da 5 Minuten weniger. Der Gerechtigkeit wegen sollten also Raucher die am Arbeitsplatz rauchen, mindestens 20 Stunden weniger Lohn pro Monat erhalten.

Apropos kreativ. Die einzige Kreativität der Raucher die ich kenne ist, wo und wie kann ich mir noch schnell eine reinziehen.

-----

aus welchem kinderbuch holst du deine fakten? fakt ist, dass alle arbeitnehmer recht auf 15min pause am morgen und 15min pause am nachmittag haben. der raucher arbeitet SICHER Nicht 1h weniger am tag...so n riesen schwachsinn. und die am arbeitsplatz noch länger? rechnest du die zeit währned diese die zigi aus der schachtel nehmen in mund stecken und anzüden auch mit? was ist denn n NR, welcher sehr oft auf die toilette musst...?? genau so blöd, quell? tsss... kein arbeitgeber duldet es, wenn einer dort mal 5min pause macht...hier mal wieder ne zigi anzündet. vielleicht lastwagenfahrer...aber der rest? bitte.

*Abbildung 8: Beitrag mit mehrstufigem Quoting aus dem 20 Min-Forum (Die Abbildung zeigt den Beitrag ZM1410 [im Anhang Korpus]).*

entsprechenden Textstellen voraussetzen würden. Im 20 Min-Forum gibt es dagegen fünf Beiträge mit abschnittsweise kommentiertem Quoting. Zwei Beiträge enthalten ein mehrstufiges Quoting und einer weist beide Merkmale auf. Insgesamt gehören im 20 Min-Forum also rund dreissig Prozent der Beiträge mit Quoting, aber weniger als ein Prozent aller Beiträge zu den beschriebenen Spezialfällen. Im Fan-Forum weisen 17 Beiträge mehrstufige Quotings auf, das sind rund zwanzig Prozent der Beiträge mit Quoting und rund zehn Prozent aller Beiträge.

Mit Hilfe von Zitaten aus anderen Beiträgen – insbesondere durch die dargestellten Sonderformen – können die Forenteilnehmer ihre Texte also, wenn sie wollen, als inszenierte Dialoge zwischen sich und ihren »Vorrednern« gestalten. Sie können den Lesern die Illusion vermitteln, einer Abfolge von unmittelbar aufeinander folgenden (in Wahrheit aber zeitlich unter Umständen weit auseinander liegenden) Äusse-

rungen zu folgen.<sup>172</sup> Einen weiteren Vorteil aus ihrer Sicht bedeutet die Tatsache, dass die andern Teilnehmer, deren Äusserungen zitiert und kommentiert werden, im Gegensatz zu einer medial mündlichen Diskussion natürlich keine Möglichkeit haben, direkt auf die Kommentare zu reagieren oder zu unterbrechen. Reagieren können sie nur durch einen neuen eigenen Beitrag.<sup>173</sup> Die Benutzer können somit beim Verfassen eines Beitrags einen Dialog nachahmen, gleichzeitig aber sicher sein, dabei vorläufig das letzte Wort zu haben.

Von diesen verschiedenen Möglichkeiten, Dialogmuster nachzuahmen, machen die Teilnehmer in den untersuchten Newsboards allerdings in sehr unterschiedlichem Mass Gebrauch, wie sich durch die obigen Analysen gezeigt hat. Regelmässig finden sich entsprechende Textstrukturen nur im Fan-Forum. Die am stärksten an Dialoge erinnernden Sonderformen des Zitierens kommen in den Foren, wenn überhaupt, höchstens begrenzt vor.

Eine andere Möglichkeit, Forenbeiträge zu gestalten, ist die Orientierung an Briefstrukturen. Diese bietet sich insofern an, als dass eine Ähnlichkeit zwischen Briefen und Forenbeiträgen durch die Tatsache gegeben ist, dass beide medial schriftlich und häufig in einem diskursiven Kontext situiert sind.<sup>174</sup> Die Übernahme von Briefmustern kann als Gegenpol zur versuchten Nachahmung von Dialogstrukturen gesehen werden: Ein durch Anrede- und Abschiedssequenzen umschlossener Forenbeitrag vermittelt eine textuelle Geschlossenheit und kann somit nur schwer als eine Art »Turn« interpretiert werden. Er wird stattdessen in die Nähe des Briefs gerückt und mithin in die Nähe einer traditionellen medial schriftlichen Kommunikationsform.<sup>175</sup>

---

<sup>172</sup> Vgl. Crystal (2001: 142), Feldweg et al. (1995: 149).

<sup>173</sup> Vgl. Feldweg et al. (1995: 149).

<sup>174</sup> Vgl. Davis / Brewer (1997: 74).

<sup>175</sup> Buck (1999: 74f.).

Die folgende Tabelle zeigt die Häufigkeit, mit der in den untersuchten Foren Gruss- und Abschiedsformeln benutzt werden oder ein Postskriptum angefügt wird:

	Anzahl und Anteil von Beiträgen											
	mit Anrede		mit Verabschiedung		mit PS		mit Anrede und Verabschiedung		mit Anrede, Verabschiedung und PS		mit Anrede, Verabschiedung oder PS	
WW-Forum	8	16%	11	22%	2	4%	5	10%	0	0%	15	30%
20 Min-Forum	0	0%	0	0%	0	0%	0	0%	0	0%	0	0%
Fan-Forum	1	0.67%	0	0%	2	1.33%	0	0%	0	0%	2	1.33%

Tabelle 5: Anzahl und Anteil von Beiträgen mit Briefstrukturen (gemessen an der Gesamtanzahl Beiträge)

Beiträge, die sich in der genannten Weise an Briefstrukturen orientieren, kommen also fast ausschliesslich im WW-Forum vor. Anreden und Verabschiedungen finden sich aber auch dort bei weitem nicht so häufig wie in den von Runkehl, Schlobinski und Siever untersuchten Newsgroups, in denen 34% der Beiträge Begrüssungs- und 86% der Beiträge Abschiedsformeln enthalten.<sup>176</sup> Eingedenk der marginalen Rolle, die Briefstrukturen zudem in den beiden anderen Foren spielen, lässt sich die Beobachtung von Feldweg, Kibiger und Thielen, wonach Forenbeiträge in ihrer Struktur der traditionellen Briefform ähneln<sup>177</sup>, für die untersuchten Newsboards nicht oder nur sehr beschränkt bestätigen.

Insgesamt und mit Blick auf alle drei Foren zugleich sollte weder die Bedeutung von durch Quotings hergestellten dialogähnlichen Textstrukturen noch die der Orientierung an Briefmustern überschätzt werden. Vielmehr sind die starken Unterschiede zwischen den einzelnen Newsboards herauszustreichen: Im WW-Forum spielen Quotings keine grosse Rolle, vergleichsweise grösser ist der Bezug zum Briefschema mit Anrede und Verabschiedung. Ohne Bedeutung dagegen ist

<sup>176</sup> Runkehl et al. (1998: 60-63).

<sup>177</sup> Feldweg et al. (1995: 150).

dieser im 20 Min-Forum und im Fan-Forum. In Letzterem spielen dialogähnliche Strukturen eine ungleich stärkere Rolle.

### 5.2.4 Syntax

Bei der Analyse der syntaktischen Merkmale wurde der Einfachheit halber grundsätzlich eine orthographie- und typographiebezogene Definition der Einheit »Satz« zugrunde gelegt: Als Satz gezählt wurde, was zwischen Satzschlusszeichen steht oder aber per Absatz oder durch ein Emoticon deutlich vom vorangehenden und nachfolgenden Satz abgetrennt ist.

Einige der in dieser Weise eingegrenzten Sätze lassen sich nur schwer näher analysieren. Insbesondere bereitet ihre Zuordnung zu einer der formalen Satzformen (einfacher Satz, Satzreihe und Satzgefüge)<sup>178</sup> Schwierigkeiten: Im Korpus finden sich immer wieder Sätze, die mit einer oder mehreren Gesprächspartikeln oder Interjektionen eingeleitet oder abgeschlossen werden. Zur Illustration seien nachfolgend einige Beispiele zitiert:

*»Ja, Du hast ja soooooo recht!«<sup>179</sup>*

*»ja vielleicht, aber es ist trotzdem nicht notwendig, oder?«<sup>180</sup>*

Es stellt sich nun die Frage nach dem Status dieser einleitenden oder abschließenden Elemente. Zur Debatte steht, ob sie jeweils als ein eigener Teilsatz bzw. als Teilsatzäquivalent<sup>181</sup> oder aber als Erweiterung des nachfolgenden oder vorangehenden Syntagmas betrachtet werden sollen. Im ersten Fall müssten die obigen Sätze als Satzreihen klassifiziert werden, im zweiten als einfache Sätze. Im Rahmen dieser Arbeit wird die zweite Variante gewählt, wobei ich mich auf ein Beschreibungsmodell aus der Forschung zur Syntax der medial mündlichen Sprache abstüt-

---

<sup>178</sup> Vgl. Dürscheid (2003b: 56f., 65).

<sup>179</sup> ZM1201 (im Anhang Korpus).

<sup>180</sup> FF319 (im Anhang Korpus).

<sup>181</sup> Vgl. Duden (1998: 620).

ze: Phänomene wie einleitende Gesprächspartikeln oder Interjektionen werden dort als Elemente im Vor-Vorfeld des Satzes interpretiert.<sup>182</sup> Als solche werden sie auch in den obigen Beispielen betrachtet und die entsprechenden Sätze damit als einfache Sätze klassifiziert. Gesprächspartikeln am Ende des Satzes wie im dritten zitierten Beispiel werden analog als Nach-Nachfeld-Besetzungen interpretiert.

Hervorzuheben ist, dass diese syntaktische Formatierung als ein »veritables Spezifikum der gesprochenen Sprache«<sup>183</sup> betrachtet und ihr Auftreten im Schriftlichen als Anzeichen einer »sekundären Mündlichkeit« angesehen werden kann<sup>184</sup>. Die Tatsache, dass solche Sätze im Korpus vorkommen, ist somit aufschlussreich. Besonders interessant ist aber, dass sie unterschiedlich häufig auftreten: Im WW-Forum enthalten sieben von 254 Sätzen (2.76%) syntaktische Formatierungen dieser Art, im 20 Min-Forum 26 von 427 Sätzen (6.09%) und im Fan-Forum sogar 45 von 412 Sätzen (10.92%).

Die folgende Tabelle vermittelt zunächst ein Bild der durchschnittlichen Satzlänge in den drei Foren:

	Anzahl Wörter in Sätzen	Anzahl Sätze	Durchschnittliche Länge	Standardabweichung der Einzelwerte	Länge des kürzesten Satzes	Länge des längsten Satzes
WW-Forum	3649	254	14.37	9.71	1	62
20 Min-Forum	3779	427	8.85	6.62	1	40
Fan-Forum	3299	412	8.01	6.32	1	44

Tabelle 6: Satzlänge (Durchschnittswerte, Standardabweichung, Minima- und Maximalwerte) in Wörtern

Erneut zeigen sich deutliche Unterschiede: Die Satzlänge im WW-Forum liegt sehr deutlich und signifikant höher als in den beiden andern Foren, knapp nicht statistisch signifikant ist der Unterschied zwischen 20 Min-Forum und Fan-Forum.<sup>185</sup> Im WW-

<sup>182</sup> Vgl. Schwitalla (2003: 147f.). Vgl. auch Dürscheid (2003b: 98).

<sup>183</sup> Schwitalla (2003: 148).

<sup>184</sup> Vgl. Auer (1997: 79).

<sup>185</sup> Die Werte für die Satzlänge in den drei Stichproben wurden mit dem ANOVA-Test und paarweise mit dem Fisher's Least Significant Difference-Tests verglichen. Der ANOVA-Test liefert  $p < 0.0001$ . Bei der Anwendung des Fisher's Least Significant Difference-Tests ergeben sich beim

Forum sind die Sätze im Durchschnitt von mittlerer Länge, der Wert von rund 14 Wörtern pro Satz liegt zum Vergleich etwa im Bereich von einfacheren Zeitungstexten.<sup>186</sup> Die durchschnittliche Satzlänge im 20 Min-Forum und im Fan-Forum ent-

	Anzahl Wörter in Sätzen	Anzahl Sätze	Durchschnittliche Länge	Standardabweichung der Einzelwerte	Länge des kürzesten Satzes	Länge des längsten Satzes
WW-Forum	3649	254	14.37	9.71	1	62
20 Min-Forum	3779	427	8.85	6.62	1	40
Fan-Forum	3299	412	8.01	6.32	1	44

Tabelle 7: Relative Häufigkeit verschiedener Kategorien von Satzlängen (gemessen an der Gesamtanzahl Sätze)

spricht ihrerseits ungefähr den Werten, die in Untersuchungen zu Alltagsgesprächen ermittelt wurden.<sup>187</sup>

Die Variation innerhalb der einzelnen Foren ist allerdings relativ gross, wie aus den Werten für die Standardabweichung hervorgeht. Sehr kurze und lange Sätze kommen in allen drei Stichproben vor, allerdings unterschiedlich häufig (vgl. Tab. 8).

Während im WW-Forum kürzere und längere Sätze vergleichsweise gleichmässig verteilt sind, dominieren in den beiden anderen Foren deutlich die kurzen und sehr kurzen Sätze, im Fan-Forum ist diese Tendenz noch etwas stärker ausgeprägt als im 20 Min-Forum. In beiden Foren sind rund sieben Prozent der Sätze höchstens zehn Wörter lang.

Auskunft über die syntaktische Komplexität der Sprache in den untersuchten Newsgroups gibt auch die Häufigkeitsverteilung der Satzformen. Ausgezählt wurden die Anteile von einfachen Sätzen und Satzäquivalenten<sup>188</sup>, Satzreihen und Satzgefügen:

Vergleich zwischen WW-Forum und 20 Min-Forum und zwischen WW-Forum und Fan-Forum p-Werte von  $p < 0.0001$ . Der Vergleich zwischen 20 Min-Forum und Fan-Forum ergibt hingegen  $p = 0.1$ . Der Unterschied zwischen diesen beiden Foren liegt somit relativ knapp unter einem Konfidenzniveau von  $1 - \alpha = 0.95$ . Die Zahlenwerte zu den Tests finden sich im Anhang Statistik, S. 5.

<sup>186</sup> Vgl. Braun (1998: 105f.).

<sup>187</sup> Vgl. Weiss (1975: 30).

<sup>188</sup> Als Satzäquivalente (vgl. Duden 1998: 620, 710) wurden Kurz- und Einwortsätze gezählt, die nicht mindestens ein Subjekt und ein Prädikat enthalten oder sonst unvollständig sind. Vgl. als Beispiele folgende Sätze: »es bispil vam üsnitze?« (FF106) oder »Fische? Welche Fische?« (ZM1101) (im Anhang Korpus).

	Anzahl und Anteil von					
	einfachen Sätzen und Satzäquivalenten		Satzreihen		Satzgefügen	
WW-Forum	117	46.06%	17	6.69%	120	47.24%
20 Min-Forum	239	55.97%	31	7.26%	157	36.77%
Fan-Forum	276	66.99%	50	12.14%	86	20.87%

Tabelle 8: Häufigkeitsverteilung von einfachen Sätzen und Satzäquivalenten, Satzreihen und Satzgefügen (gemessen an der Gesamtanzahl Sätze)

Der Anteil von einfachen Sätzen und Satzäquivalenten liegt im Fan-Forum am höchsten, deutlich tiefer ist er im 20 Min-Forum und nochmals geringer im WW-Forum. Bei den Satzgefügen sieht die Reihenfolge genau umgekehrt aus, weitaus am häufigsten kommen sie im WW-Forum vor, nur halb so häufig hingegen im Fan-Forum. Die diesbezüglichen Unterschiede zwischen den einzelnen Foren sind statistisch signifikant.<sup>189</sup> Der Anteil von Satzgefügen im WW-Forum entspricht etwa den Werten, die in Untersuchungen von Zeitungskommentaren ermittelt wurden.<sup>190</sup> Satzreihen ihrerseits machen im WW-Forum und im 20 Min-Forum einen ähnlich hohen Anteil aus, signifikant häufiger kommen sie im Fan-Forum vor.<sup>191</sup>

Der Anteil komplexer Sätze liegt im WW-Forum mit über 50% sehr viel höher als im Fan-Forum (knapp 33%), der diesbezügliche Wert im 20 Min-Forum liegt mit rund 44% dazwischen. Im WW-Forum und 20 Min-Forum sind fast neun von zehn komplexen Sätzen hypotaktisch konstruiert, im Fan-Forum sind es rund zwei Drittel.

<sup>189</sup> Die Häufigkeitsverteilung von einfachen Sätzen und Satzäquivalenten und aller übrigen Sätze sowie die Häufigkeitsverteilung von Satzgefügen und aller übrigen Sätze in den drei Foren wurden jeweils paarweise mit dem Chi-Quadrat-Unabhängigkeitstest verglichen. Der Test liefert sowohl in Bezug auf die relative Häufigkeit von einfachen Sätzen und Satzäquivalenten als auch in Bezug auf die relative Häufigkeit von Satzgefügen bei jeweils allen drei paarweisen Vergleichen p-Werte von  $p < 0.05$ . Die Zahlenwerte zu den Tests finden sich im Anhang Statistik, S. 6-8 und S. 12-14.

<sup>190</sup> Vgl. Braun (1998: 118).

<sup>191</sup> Analog zum Vorgehen bei den einfachen Sätzen und Satzäquivalenten sowie den Satzgefügen (vgl. Anm. 1) wurde die Häufigkeitsverteilung von Satzreihen und aller übrigen Sätze zwischen den drei Foren verglichen. Der Test liefert beim Vergleich zwischen WW-Forum und Fan-Forum und beim Vergleich zwischen 20 Min-Forum und Fan-Forum p-Werte von  $p < 0.05$ . Der Vergleich zwischen WW-Forum und 20 Min-Forum ergibt hingegen  $p = 0.78$ . Die Zahlenwerte zu den Tests finden sich im Anhang Statistik, S. 9-11.

Insgesamt ergibt sich folgendes Bild: Der Sprachgebrauch im Fan-Forum und – etwas weniger stark ausgeprägt – im 20 Min-Forum zeichnet sich durch eine relativ geringe syntaktische Komplexität aus. Die Teilnehmer schreiben in der Regel kurze und relativ einfach konstruierte Sätze. Weitaus länger und komplexer gebaut sind die Sätze, die die Schreiber im WW-Forum verfassen. Die folgende Tabelle zeigt, wie häufig Ellipsen in den untersuchten Newsboards vorkommen:

Ellipsen kommen in allen drei Foren regelmässig vor, allerdings im Fan-Forum signifikant häufiger als in den beiden andern.<sup>192</sup> Neben Satzäquivalenten wie »en

	Anzahl und Anteil von Sätzen mit Ellipsen	
WW-Forum	74	29.13%
20 Min-Forum	135	31.62%
Fan-Forum	212	51.46%

*Tabelle 9: Anzahl und Anteil von Sätzen mit Ellipsen (gemessen an der Gesamtanzahl Sätze)*

guete...«<sup>193</sup> oder »Merci Keenig!«<sup>194</sup> handelt es sich bei den in den Foren vorkommenden Ellipsen vor allem um subjektlose (Teil-) Sätze (»Lüften machts aus oder getrennte Räume, habe nichts dagegen«<sup>195</sup>), bei denen manchmal auch das Prädikat ausgespart wird

(»schaad das basler dr zuhn nid kabutt gmacht u nä di scheiss schmier umtätscht hei.«<sup>196</sup>). Regelmässig kommen auch Adjazenzellipsen<sup>197</sup> vor, bei denen sich ein Satz oder mehrere Sätze syntaktisch an einen vorangehenden anschliessen:

*»Das hat durchaus etwas Faszinierendes. Allerdings auch etwas Ermüdendes. Gelegentlich. Und an die Zukunft denkend sogar etwas Erschreckendes.«<sup>198</sup>*

<sup>192</sup> Die Häufigkeitsverteilung von Sätzen mit Ellipsen und Sätzen ohne Ellipsen in den drei Foren wurde jeweils paarweise mit dem Chi-Quadrat-Unabhängigkeitstest verglichen. Der Test liefert beim Vergleich zwischen WW-Forum und Fan-Forum und beim Vergleich zwischen 20 Min-Forum und Fan-Forum p-Werte von  $p < 0.0001$ . Beim Vergleich zwischen WW-Forum und 20 Min-Forum ergibt sich hingegen  $p = 0.5$ . Die Zahlenwerte zu den Tests finden sich im Anhang Statistik, S. 15-17.

<sup>193</sup> ZM1420 (im Anhang Korpus).

<sup>194</sup> FF175 (im Anhang Korpus).

<sup>195</sup> ZM1124 (im Anhang Korpus).

<sup>196</sup> FF138 (im Anhang Korpus).

<sup>197</sup> Vgl. dazu Klein (1993: 768).

<sup>198</sup> WW408 (im Anhang Korpus).



Überhaupt gehört eine Vielzahl der Ellipsen im Korpus zu dem, was Klein als »kontextkontrollierte Ellipsen« bezeichnet.<sup>199</sup> Im Korpus finden sich eine Reihe von elliptischen Sätzen, deren für das Verständnis notwendiger sprachlicher Kontext durch einen vorangehenden Beitrag gegeben ist, wie sich beispielsweise in den zwei nachfolgend zitierten, unmittelbar aufeinander bezogenen Beiträgen aus dem 20 Min-Forum zeigt:

»Was willst du damit sagen? Dass Nichtraucher weniger Arbeitsleistung bringen?«<sup>200</sup>  
 »Man soll ja nie verallgemeinern, aber im grossen Ganzen schon.«<sup>201</sup>

Der Eindruck, die Niederschrift eines Gesprächs zu lesen (vgl. Abschnitt 5.2.1.7), wird hier zusätzlich dadurch unterstrichen, dass mit der Adjazenzkonstruktion eine typische syntaktische Formatierung von Dialogen übernommen ist.<sup>202</sup> In einigen Fällen wird der sprachliche Kontext eines elliptischen Satzes durch ein Quoting auch gewissermassen direkt in den Beitrag hineintransportiert:

Die Diskursstruktur der Foren (vgl. Abschnitt 5.2.2) und Quotings auf textueller Ebene können somit ihren Teil dazu beitragen, das Auftreten von Ellipsen zu för-

dern, und – so liesse sich vermuten – allgemein eine Reduktion der syntaktischen Komplexität möglich machen, da die Texte in einem für die Rezipienten jederzeit sichtbaren Kontext stehen, der jeweils nicht wieder neu sprachlich codiert werden muss.



Abbildung 9: Beitrag aus dem Fan-Forum mit elliptischem Satz. (Die Abbildung zeigt den Beitrag FF308 [im Anhang Korpus]).

<sup>199</sup> Vgl. Klein (1993: 766-768).

<sup>200</sup> ZM1406 (im Anhang Korpus).

<sup>201</sup> ZM1407 (im Anhang Korpus).

<sup>202</sup> Vgl. dazu Runkehl et al. (1998: 113).

Als Letztes zeigt die folgende Tabelle die Häufigkeit von Anakoluthen (Tab. 10). Anakoluthen kommen im 20 Min-Forum und im Fan-Forum häufiger vor als im WW-Forum. Der Unterschied zwischen WW-Forum und 20 Min-Forum ist statistisch signifikant, derjenige zwischen WW-Forum und Fan-Forum nur knapp nicht.<sup>203</sup>

	Anzahl und Anteil von Anakoluthen	
WW-Forum	1	0.39%
20 Min-Forum	14	3.28%
Fan-Forum	9	2.18%

*Tabelle 10: Anzahl und Anteil von Anakoluthen (gemessen an der Gesamtanzahl Sätze).*

Zum Teil ergeben sich Anakoluthen vermutlich als Folge einer schnellen Textproduktion und mangelnder Kontrolle (»Ein Lottosechser ist etwas einmaliges sehr seltenes Ereignis und

jeder hat mit jedem Tipp dieselbe winzige Chance zu gewinnen.«<sup>204</sup>). In anderen Fällen dienen sie der Erzielung eines stilistischen Effekts (»wenn du dich nimmer ufrege wetsch.. bitte...«<sup>205</sup>) oder der Hervorhebung eines Satzgliedes (»es gibt sie schon die rauchfreie zigi!«<sup>206</sup>). Vereinzelt lässt sich auch eine Verbzweitstellung in Nebensätzen beobachten (»sich mein, wenn ich ne zigi rauche und ich puste den rauch wieder raus...«<sup>207</sup>).

<sup>203</sup> Die Häufigkeitsverteilung von Anakoluthen und Nicht-Anakoluthen in den drei Foren wurde jeweils paarweise mit dem Chi-Quadrat-Unabhängigkeitstest verglichen. Der Test liefert beim Vergleich zwischen WW-Forum und 20 Min-Forum einen p-Wert von  $p=0.01$ . Beim Vergleich zwischen WW-Forum und Fan-Forum ergibt sich hingegen  $p=0.06$ . Der Unterschied zwischen diesen beiden Foren liegt somit knapp unter einem Konfidenzniveau von  $1-\alpha=0.95$ . Beim Vergleich zwischen 20 Min-Forum und Fan-Forum ergibt sich  $p=0.33$ . Die Zahlenwerte zu den Tests finden sich im Anhang Statistik, S. 18-20.

<sup>204</sup> WW127 (im Anhang Korpus).

<sup>205</sup> ZM1420 (im Anhang Korpus).

<sup>206</sup> ZM621 (im Anhang Korpus).

<sup>207</sup> ZM606 (im Anhang Korpus).

### 5.2.5 Lexik und Morphologie

Die Untersuchung der lexikalischen Merkmale ergibt ein vielschichtiges Bild. Die folgende Tabelle zeigt für jedes der drei Newsboards die jeweiligen Anteile von Substantiven<sup>208</sup>, Adjektiven, Gesprächs- und Abtönungspartikeln sowie Interjektionen an der Gesamtanzahl Wörter.<sup>209</sup>

	Anzahl Wörter total		Anzahl und Anteil von									
			Substantiven				Adjektiven					
	Titel		Beitrags-text		Titel		Beitrags-text		Titel		Beitragstext	
WW-Forum	191		3634		60	31.41%	795	21.88%	11	5.76%	317	8.72%
20 Min-Forum	145		3758		67	46.21%	561	14.93%	4	2.76%	243	6.47%
Fan-Forum	29		3380		27	93.1%	648	19.17%	0	0%	345	10.21%

	Anzahl und Anteil von											
	Gesprächspartikeln				Abtönungspartikeln				Interjektionen			
	Titel		Beitrags-text		Titel		Beitragstext		Titel		Beitragstext	
WW-Forum	3	1.57%	15	0.41%	1	0.52%	34	0.94%	0	0%	2	0.06%
20 Min-Forum	13	8.97%	65	1.73%	2	1.38%	70	1.86%	5	3.45%	13	0.35%
Fan-Forum	0	0%	76	2.25%	0	0%	24	0.71%	0	0%	17	0.5%

Tabelle 11: Anzahl und relative Häufigkeit ausgewählter Wortarten (gemessen an der Gesamtanzahl Wörter).

Nicht gerade überraschenderweise dominieren in den Beitragstiteln in allen drei Foren die Substantive, besonders stark im Fan-Forum, wo mit insgesamt acht Titeln die Datenmenge allerdings sehr klein ist. Besonders viele Substantive kommen auch in den Titeln im 20 Min-Forum vor, da diese häufig aus der Namensnennung des Teilnehmers bestehen, an den sich der jeweilige Beitrag richtet. Überraschend häufig finden sich dort ausserdem Gesprächspartikeln und Interjektionen wie »hm«<sup>210</sup> oder »häää?«<sup>211</sup>.

<sup>208</sup> Hierzu wurden auch sämtliche Eigennamen gezählt.

<sup>209</sup> Die Bestimmung der Wortarten folgt der Einteilung im Grammatik-Duden. Vgl. Duden (1998: 85-407).

<sup>210</sup> ZM1409, ZM1415 (im Anhang Korpus).

<sup>211</sup> ZM102 (im Anhang Korpus).

Die Anteile von Substantiven und Adjektiven in den Beitragstexten sind dagegen mit zwischen rund 15% und 22% bzw. zwischen 6% und 10% nicht besonders hoch. Zum Vergleich enthalten kommentierende Zeitungstexte rund 25% Substantive und über 12% Adjektive.<sup>212</sup> Am höchsten ist der Anteil von Substantiven noch im WW-Forum, im Fan-Forum liegt er tiefer und mit etwa 15% sogar auffallend tief ist er im 20 Min-Forum. Den höchsten Anteil von Adjektiven seinerseits weist das Fan-Forum auf, was eng damit zusammenhängt, dass in der Diskussion über Fussball naturgemäss viele Zahlen genannt werden, die der Einteilung im Grammatik-Duden gemäss (mit wenigen Ausnahmen) zu den Adjektiven gerechnet wurden.<sup>213</sup> Einen weitaus tieferen Anteil weist wiederum das 20 Min-Forum auf. Die Unterschiede zwischen den drei einzelnen Foren sind dabei sowohl bei den Substantiven als auch bei den Adjektiven statistisch signifikant.<sup>214</sup>

Gesprächspartikeln und Interjektionen kommen in den Beitragstexten im Fan-Forum und im 20 Min-Forum je rund vier- bis achtmal häufiger vor als in denen im WW-Forum, auch diese Unterschiede sind statistisch signifikant.<sup>215</sup> Bei den Abtönungspartikeln dagegen weisen WW-Forum und Fan-Forum ähnliche Werte auf, signifikant höher liegt der Anteil nur im 20 Min-Forum.<sup>216</sup> Zählt man die Werte

---

<sup>212</sup> Braun (1998: 166).

<sup>213</sup> Vgl. Duden (1998: 267-277).

<sup>214</sup> Die Häufigkeitsverteilung von Substantiven und aller übrigen Wörter sowie die Häufigkeitsverteilung von Adjektiven und aller übrigen Wörter in den drei Foren wurden jeweils paarweise mit dem Chi-Quadrat-Unabhängigkeitstest verglichen. Der Test liefert sowohl in Bezug auf die Substantive als auch in Bezug auf die Adjektive bei jeweils allen drei paarweisen Vergleichen p-Werte von  $p < 0.05$ . Die Zahlenwerte zu den Tests finden sich im Anhang Statistik, S. 21-26.

<sup>215</sup> Analog zum Vorgehen bei den Substantiven und Adjektiven wurden die Häufigkeitsverteilung von Gesprächspartikeln und aller übrigen Wörter sowie die Häufigkeitsverteilung von Interjektionen und aller übrigen Wörter zwischen den drei Foren verglichen. Sowohl in Bezug auf die Gesprächspartikeln als auch in Bezug auf die Interjektionen liefert der Test beim Vergleich zwischen WW-Forum und 20 Min-Forum und zwischen WW-Forum und Fan-Forum p-Werte von  $p < 0.05$ . Beim Vergleich zwischen 20 Min-Forum und Fan-Forum ergeben sich hingegen  $p = 0.12$  (Gesprächspartikeln) bzw.  $p = 0.3$  (Interjektionen). Die Zahlenwerte zu den Tests finden sich im Anhang Statistik, S. 27-29 und S. 33-35.

<sup>216</sup> Analog zum Vorgehen bei den Substantiven und Adjektiven wurde die Häufigkeitsverteilung von Abtönungspartikeln und aller übrigen Wörter zwischen den drei Foren verglichen. Der Test liefert beim Vergleich zwischen WW-Forum und 20 Min-Forum und zwischen 20 Min-Forum und Fan-Forum p-Werte von  $p < 0.05$ . Nicht signifikant ist der Unterschied zwischen WW-Forum und Fan-Forum ( $p = 0.3$ ). Die Zahlenwerte zu den Tests finden sich im Anhang Statistik, S. 30-32.

für Gesprächspartikeln, Abtönungspartikeln und Interjektionen zusammen, ergeben sich kombinierte Anteile an der Gesamtanzahl Wörter von 3.94% im 20 Min-Forum und 3.46% im Fan-Forum gegenüber 1.41% im WW-Forum. Die Werte im 20 Min-Forum und im Fan-Forum liegen somit nicht mehr allzu weit weg von den 6.13%, die als relative Häufigkeit von Partikeln in einer Untersuchung zur medial mündlichen Sprache ermittelt wurden. Dort wurden zudem logischerweise nicht nur die drei hier untersuchten Untergruppen von Partikeln, sondern auch alle übrigen mitgezählt.<sup>217</sup>

Im Vergleich der drei Foren untereinander deutet sich allgemein folgende – allerdings stark vereinfachte – Grundtendenz an: Im 20 Min-Forum und im Fan-Forum sind mit Gesprächspartikeln und Interjektionen Wortarten, die typischerweise mit einer konzeptionell mündlichen Sprache in Verbindung gebracht werden (s. S. 13, Tab. 1), deutlich häufiger vertreten als im WW-Forum. Dieses weist stattdessen vergleichsweise hohe Anteile von Substantiven und Adjektiven auf. Insgesamt ist die Häufigkeitsverteilung der Wortarten im WW-Forum somit konzeptionell schriftlicher als in den beiden andern Foren. Ausreisser hinsichtlich dieser Grundtendenz stellen die oben erläuterten hohen Anteile von Adjektiven und die tiefen Anteile von Abtönungspartikeln im Fan-Forum dar.

Assimilationen, Tilgungen und Reduktionen werden als typische Merkmale gesprochener Umgangssprache auf morphologischer Ebene interpretiert<sup>218</sup> und sie können, wenn sie im Schriftlichen vorkommen, als »grammatische Formen der Nachahmung des mündlichen Sprachgebrauchs«<sup>219</sup> angesehen werden. Die folgende Tabelle zeigt für jedes der untersuchten Newsboards die jeweiligen Anteile von Wörtern dieser Art:

---

<sup>217</sup> Vgl. Ruoff (1990: 20, 23f.).

<sup>218</sup> Vgl. Runkehl et al. (1998: 102).

<sup>219</sup> Buck (1999: 42).

	Anzahl und Anteil von											
	Assimilationen				Tilgungen				Reduktionen			
	Titel		Beitragstext		Titel		Beitragstext		Titel		Beitragstext	
WW-Forum	0	0%	4	0.11%	1	0.52%	8	0.22%	0	0%	3	0.08%
20 Min-Forum	0	0%	33	0.88%	1	0.69%	55	1.46%	0	0%	3	0.08%
Fan-Forum	0	0%	52	1.54%	0	0%	19	0.56%	0	0%	10	0.3%

Tabelle 12: Anzahl und Anteil von Assimilationen, Tilgungen und Reduktionen (gemessen an der Gesamtanzahl Wörter).

In den Beitragstexten beträgt der kombinierte Anteil von Assimilations-, Tilgungs- und Reduktionsformen im WW-Forum rund 0.4%, im 20 Min-Forum und im Fan-Forum hingegen je rund 2.4%. Diese Werte von über 2% müssen dabei als hoch angesehen werden. Zum Vergleich ermitteln Runkehl, Schlobinski und Siever in einer Untersuchung zur Sprache im Chat einen diesbezüglichen Wert von fast 1% und stufen diesen als relativ hoch ein.<sup>220</sup>

Fan-Forum und 20 Min-Forum unterscheiden sich untereinander dadurch, dass das eine einen im gegenseitigen Vergleich besonders hohen Anteil von Assimilationen, das andere einen besonders hohen Anteil von Tilgungen aufweist. Die Unterschiede zwischen den drei Foren hinsichtlich der einzelnen Anteile von Assimilationen und Tilgungen sind statistisch signifikant. Eine Ausnahme bilden die Reduktionen, hier weisen das WW-Forum und das 20 Min-Forum die gleichen Werte auf, signifikant höher liegt der diesbezügliche Anteil nur im Fan-Forum.<sup>221</sup>

Es lässt sich feststellen, dass Assimilationen deutlich häufiger vorkommen, wenn Schweizerdeutsch geschrieben wird, wie es die Benutzer im 20 Min-Forum und im Fan-Forum teilweise tun (vgl. Abschnitt 5.2.7). Berücksichtigt man nur den im Di-

<sup>220</sup> Runkehl et al. (1998: 102).

<sup>221</sup> Die Häufigkeitsverteilung von Assimilationen und allen übrigen Wörtern, die Häufigkeitsverteilung von Tilgungen und allen übrigen Wörtern in den drei Foren wurden jeweils paarweise mit dem Chi-Quadrat-Unabhängigkeitstest verglichen. Der Test liefert sowohl in Bezug auf die Assimilationen als auch in Bezug auf die Tilgungen bei allen drei paarweisen Vergleichen jeweils p-Werte von  $p < 0.05$ . In Bezug auf die Reduktionen ergeben sich beim Vergleich zwischen WW-Forum und Fan-Forum und zwischen 20 Min-Forum und Fan-Forum p-Werte von  $p < 0.05$ . Kein signifikanter Unterschied diesbezüglich liegt hingegen zwischen WW-Forum und 20 Min-Forum vor ( $p = 0.97$ ). Die Zahlenwerte zu den Tests finden sich im Anhang Statistik, S. 36-44.

alekt geschriebenen Text, steigt der Anteil von Assimilationen (wie »spühris«<sup>222</sup> oder »mitere«<sup>223</sup>) auf 2.05% im 20 Min-Forum und auf 4.21% im Fan-Forum an.<sup>224</sup>

Insgesamt betrachtet, ergibt sich ein ähnliches Bild wie bei der Analyse der Wortartenverteilung: Das WW-Forum weist hinsichtlich der untersuchten morphologischen Merkmale im Vergleich der drei Foren deutlich am wenigsten Anzeichen konzeptioneller Mündlichkeit auf. Ihm gegenüber stehen das 20 Min-Forum und das Fan-Forum, in denen die beschriebenen morphologischen Phänomene eine deutlich prominentere Rolle spielen.

### 5.2.6 Typographische und expressive Mittel

Emoticons und die durchgängige Grossschreibung einzelner Wörter oder Sätze sowie Buchstaben- und Satzzeicheniterationen und Inflektive lassen sich als schriftliche Mittel begreifen, die eine »expressive Textebene« konstituieren.<sup>225</sup> Sie können als Versuch gesehen werden, mimische, gestische oder prosodische Signale, wie sie in der Face-to-Face-Kommunikation vorkommen, mit schriftlichen Mitteln nachzuahmen (s. S. 20). Es sind mithin »para- und nonverbal-ikonographische Symbolebenen als Reaktion auf eine spezifische Kommunikationssituation, die durch die zunächst völlige Abwesenheit analoger Kommunikationselemente und der immateriellen Repräsentation der Teilnehmer entstanden ist«<sup>226</sup>. So können etwa die durchgängige Grossschreibung zur Markierung von Lautstärke oder Emphase sowie Buchstaben- und Satzzeicheniterationen zur Nachahmung von prosodischen Merkmalen wie z.B. einer gedehnten Aussprache (»Waaaaas????«) als Formen der Emulation medial mündlicher Sprache gesehen werden, quasi als Abstraktionen gesprochener Formen,

---

<sup>222</sup> FF101 (im Anhang Korpus).

<sup>223</sup> ZM614 (im Anhang Korpus).

<sup>224</sup> Die genannten Anteile beziehen sich auf die Anzahl Wörter in gänzlich schweizerdeutsch verfassten Beitragstexten und Textpassagen. Der entsprechende Umfang im Dialekt formulierten Textes im 20 Min-Forum beträgt 1173 Wörter, im Fan-Forum 1021 Wörter. Auf diese Textmenge entfallen im 20 Min-Forum 24 Assimilationen, im Fan-Forum 45.

<sup>225</sup> Wetzstein et al. (1995: 75).

<sup>226</sup> Wetzstein et al. (1995: 97).

von denen bestimmte, relevant erscheinende Aspekte im Schriftlichen reproduziert werden.<sup>227</sup> Die folgenden Zitate zeigen einige Beispiele für den Einsatz von solchen typographischen und expressiven Mitteln aus dem Korpus:

»@Fenchel: WAS DU EIGENTLICH FÜR EIN PROBLEM! 🤪🤪🤪«<sup>228</sup>  
 »Ja, Du hast ja soooooo recht!«<sup>229</sup>  
 »aja gäll diä liebe arme basler müend plötzli alli mega gärn ha!!!«<sup>230</sup>

Wiederum zeigen sich allerdings deutliche Unterschiede zwischen den einzelnen Newsboards. Die folgenden Tabellen zeigen als Erstes den Anteil von Beiträgen, die mindestens ein Emoticon enthalten, sowie die Häufigkeit von Emoticons im Vergleich zur Gesamtanzahl Wörter:

	Anzahl Beiträge	Anzahl und Anteil von Beiträgen mit Emoticons	
WW-Forum	50	2	4%
20 Min-Forum	90	13	14.44%
Fan-Forum	150	86	57.33%

Tabelle 13: Anzahl und Anteil von Beiträgen mit Emoticons (gemessen an der Gesamtanzahl Beiträge)

Auf die Möglichkeit, Gefühle und Stimmungen mit Hilfe von Emoticons mitzuteilen (statt sie etwa sprachlich zu formulieren), wird im Fan-Forum sehr häufig,

im 20 Min-Forum eher vereinzelt und im WW-Forum sehr selten zurückgegriffen. Die Unterschiede zwischen dem Fan-Forum und den beiden andern Foren sind sta-

Tabelle 14: Anzahl und durchschnittliche Häufigkeit von Emoticons (gemessen im Vergleich mit der Gesamtanzahl Wörter).

	Anzahl Wörter		Anzahl Emoticons		Häufigkeit (1 Emoticon nach durchschnittlich ... Wörtern)	
	Titel	Beitrags- text	Titel	Beitrags- text	Titel	Beitrags- text
WW-Forum	191	3634	0	2		1817
20 Min-Forum	145	3758	2	13	72.5	289.08
Fan-Forum	29	3380	0	149		22.68

tistisch signifikant, der Unterschied zwischen WW-Forum und 20 Min-Forum ist es nur ganz knapp nicht.<sup>231</sup>

<sup>227</sup> Vgl. Bittner (2003: 180).

<sup>228</sup> FF321 (im Anhang Korpus).

<sup>229</sup> ZM1201 (im Anhang Korpus).

<sup>230</sup> FF108 (im Anhang Korpus).

<sup>231</sup> Die Häufigkeitsverteilung von Beiträgen mit Emoticons und Beiträgen ohne Emoticons in den



In einer Untersuchung von englischsprachigen Online-Diskussionsforen fanden sich zum Vergleich in 13.2% aller Beiträge Emoticons.<sup>232</sup> In der Newsgroups-Untersuchung von Runkehl, Schlobinski und Siever wird nicht genau angegeben, wie hoch der Anteil von Beiträgen mit Emoticons ist.<sup>233</sup> In ihrer Chat-Untersuchung dagegen geben die Autoren an, im Durchschnitt alle hundert Wörter ein Emoticon gefunden zu haben, was sie als ein relativ häufiges Vorkommen einschätzen.<sup>234</sup> Der diesbezügliche Wert im Fan-Forum liegt noch deutlich darunter.

Zur dieser Häufung von Emoticons trägt möglicherweise der Umstand bei, dass im Gegensatz zum WW-Forum und zum 20 Min-Forum, in denen Emoticons wie ;- ) oder :- ) manuell durch die Kombination von Satzzeichen gesetzt werden müssen, die Benutzeroberfläche im Fan-Forum den Teilnehmern eine riesige Auswahl von Emoticons in Form von kleinen (teils auch animierten)



Abbildung 10: Emoticons aus dem Fan-Forum.

Grafiken zur Verfügung stellt, die beim Verfassen der Beiträge per einfachem Mausklick in den Text eingefügt werden können. Folgende Beispiele zeigen nur einige wenige der verwendbaren Emoticons (Abb. 10).

Emoticons können prinzipiell zwei Grundfunktionen zugeschrieben werden, die man als *expressive* und *evaluative* Funktion umschreiben könnte: Ein Emoticon kann einerseits die Stimmung des jeweiligen Schreibers ausdrücken, z.B. Freude oder Ärger über etwas, was im zugehörigen Text näher formuliert ist. Andererseits kann es den Rezipienten Hinweise dazu geben, wie eine vorangehende Äußerung zu interpretieren ist, es fungiert dann gewissermassen als »Meta-Marker«<sup>235</sup> der zu-

---

drei Foren wurde jeweils paarweise mit dem Chi-Quadrat-Unabhängigkeitstest verglichen. Der Test liefert beim Vergleich zwischen WW-Forum und Fan-Forum und zwischen 20 Min-Forum und Fan-Forum p-Werte von  $p < 0.0001$ . Beim Vergleich zwischen WW-Forum und 20 Min-Forum ergibt sich hingegen  $p = 0.0556$ . Der Unterschied zwischen diesen beiden Foren liegt somit knapp unter einem Konfidenzniveau von  $1 - \alpha = 0.95$ . Die Zahlenwerte zu den Tests finden sich im Anhang Statistik, S. 45-47.

<sup>232</sup> Witmer / Katzman (1997).

<sup>233</sup> Vgl. Runkehl et al. (1998: 62f.).

<sup>234</sup> Runkehl et al. (1998: 96, 102).

<sup>235</sup> Handler (2002: 147).

gehörigen sprachlichen Information.<sup>236</sup> Daneben erfüllen Emoticons wie ;- ) und :- ) beziehungskonstituierende und -pflegende Funktionen. Die Forenteilnehmer signalisieren damit eine freundliche Haltung gegenüber den Adressaten.<sup>237</sup>

Als Nächstes zeigt die folgende Tabelle die Häufigkeit, mit der in den untersuchten Newsboards zur Nachahmung stimmlicher Eigenschaften die durchgängige Grossschreibung einzelner Wörter oder Sätze sowie Buchstaben- und Satzzeicheniterationen eingesetzt werden:

	Anzahl und Anteil von Beiträgen mit					
	Grossschreibung (Markierung von Emphase oder erhobener Lautstärke)		Buchstabeniteration		Satzzeicheniteration	
WW-Forum	2	4%	1	2%	0	0%
20 Min-Forum	6	6.67%	9	10%	13	14.44%
Fan-Forum	9	6%	13	8.67%	17	11.33%

Tabelle 15: Anzahl und Anteil von Beiträgen mit Grossschreibung einzelner Wörter oder Sätze, Buchstaben- oder Satzzeicheniterationen (gemessen an der Gesamtanzahl Beiträge).

Eine allzu bedeutende Rolle spielt »emulierte Prosodie«<sup>238</sup> in keinem der Newsboards. Die Markierung von Emphase durch Grossschreibung kommt in allen drei Foren etwa gleich häufig bzw. selten vor. Im WW-Forum und im 20 Min-Forum handelt es sich dabei stets um einzelne Wörter oder Wortgruppen, die auf diese Weise hervorgehoben werden, im Fan-Forum werden zuweilen auch ganze Sätze grossgeschrieben.

Unterschiede deuten sich dagegen hinsichtlich des Vorkommens von Buchstaben- und Satzzeicheniterationen an: Hier stehen sich das WW-Forum auf der einen, in dem beides nicht bzw. nur in einem einzigen Beitrag vorkommt, und auf der andern Seite das 20 Min-Forum und das Fan-Forum, in dem Iterationen zumindest vereinzelt auftauchen, gegenüber. Statistisch signifikant sind die diesbezüglichen Unter-

<sup>236</sup> Runkehl et al. (1998: 97f.), Handler (2002: 147).

<sup>237</sup> Crystal (2001: 38), Runkehl et al. (1998: 98). Vgl. weiterführend zu Emoticons Roessler (2000: 511f.) und Storrer (2000: 170).

<sup>238</sup> Haase et al. (1997: 68).

schiede bei den Satzzeicheniterationen, nur relativ knapp nicht signifikant sind sie in Bezug auf die Buchstabeniterationen.<sup>239</sup>

Marginal ist die Rolle von Inflektiven: In der Stichprobe aus dem WW-Forum finden sich gar keine und in der aus dem Fan-Forum nur ein einziger. Im 20 Min-

	Anzahl und Anteil von Beiträgen mit Inflektiven	
WW-Forum	0	0%
20 Min-Forum	6	6.67%
Fan-Forum	1	0.67%

Tabelle 16: Anzahl und Anteil von Beiträgen mit Inflektiven (gemessen an der Gesamtanzahl Beiträge).

Forum treten sie – insbesondere in den Beitragstiteln – vergleichsweise häufiger auf, insgesamt aber immer noch sehr vereinzelt. Die im Korpus belegten Inflektive sind »lach«<sup>240</sup>, »totlach«<sup>241</sup>, »krummlach«<sup>242</sup>, »hüstel«<sup>243</sup> und »seufz«<sup>244</sup>. Inflektive dienen

ähnlich wie Emoticons expressiven und evaluativen Funktionen.<sup>245</sup> In den obigen Beispielen werden Stimmungen entweder durch die Nachahmung von Lauten aus-

	Anzahl Inflektive		Häufigkeit (durchschnittliche Anzahl Wörter pro Inflektiv)	
	Titel	Beitragstext	Titel	Beitragstext
WW-Forum	0	0		
20 Min-Forum	3	3	48.33	1252.67
Fan-Forum	0	1		3380

Tabelle 17: Anzahl und durchschnittliche Häufigkeit von Inflektiven (gemessen an der Gesamtanzahl Wörter).

<sup>239</sup> Die Häufigkeitsverteilung von Beiträgen mit Buchstabeniterationen und Beiträgen ohne Buchstabeniterationen sowie die Häufigkeitsverteilung von Beiträgen mit Satzzeicheniterationen und Beiträgen ohne Satzzeicheniterationen in den drei Foren wurden jeweils paarweise mit dem Chi-Quadrat-Unabhängigkeitstest verglichen. In Bezug auf die Buchstabeniterationen liefert der Test beim Vergleich zwischen 20 Min-Forum und Fan-Forum  $p=0.73$ . Beim Vergleich zwischen WW-Forum und 20 Min-Forum und zwischen WW-Forum und Fan-Forum liegen die  $p$ -Werte bei 0.08 bzw. 0.11. Die Unterschiede zwischen den jeweiligen Foren liegen somit relativ knapp unter einem Konfidenzniveau von  $1-\alpha=0.95$ . In Bezug auf die Satzzeicheniterationen liefert der Test beim Vergleich zwischen WW-Forum und 20 Min-Forum und beim Vergleich zwischen WW-Forum und Fan-Forum  $p$ -Werte von  $p<0.05$ . Keinen signifikanten Unterschied diesbezüglich gibt es hingegen zwischen 20 Min-Forum und Fan-Forum ( $p=0.48$ ). Die Zahlenwerte zu den Tests finden sich im Anhang Statistik, S. 48-53.

<sup>240</sup> ZM608, ZM1421, ZM1425 (im Anhang Korpus).

<sup>241</sup> ZM102 (im Anhang Korpus).

<sup>242</sup> FF336 (im Anhang Korpus).

<sup>243</sup> ZM1423 (im Anhang Korpus).

<sup>244</sup> ZM1427 (im Anhang Korpus).

<sup>245</sup> Beisswenger (2000: 102).

gedrückt oder die Inflektive sind als Anweisungen an die Rezipienten zu verstehen, sich an der entsprechenden Stelle eine Handlung des Verfassers vorzustellen<sup>246</sup> – so etwa, dass dieser sich vor Lachen krümmt.

Sowohl Emoticons als auch Inflektive sind Mittel, die eine Vereinfachung und Ökonomisierung des Schreibprozesses bedeuten. Beide können unter Umständen einen ganzen Satz ersetzen.<sup>247</sup> (Die Bedeutung des in der auf S. 57 zitierten Äußerung enthaltenen Emoticons etwa müsste wohl mit »Du gehst mir auf die Nerven!« paraphrasiert werden.) Insofern ist es nicht überraschend, dass Emoticons am häufigsten im Fan-Forum vorkommen, dessen Beiträge im Durchschnitt auch am kürzesten sind.

Emoticons und Inflektive ermöglichen also eine materielle Vereinfachung der Ausdrucksmittel. Allerdings sind sie dafür pragmatisch komplex: Die genaue Bedeutung und Funktion in einem konkreten Fall erschliesst sich erst aus dem Kontext.<sup>248</sup>

Die behandelten typographischen und expressiven Mittel werden in der Forschung als schriftsprachliche Innovationen zur Kompensation oraler Ausdrucksmittel oder als Mittel zur Herstellung einer fiktiven Nähe interpretiert und somit in die Nähe der konzeptionellen Mündlichkeit gerückt.<sup>249</sup> Wie die Analyse gezeigt hat, spielen sie mit der gewichtigen Ausnahme der Emoticons im Fan-Forum keine allzu grosse Rolle in den untersuchten Newsboards. Ihre Bedeutung ist im Chat ungleich grösser, wo aufgrund der Synchronität der Kommunikation die durch sie ermöglichte Zeitersparnis sehr wichtig werden kann.<sup>250</sup>

---

<sup>246</sup> Vgl. Aschwanden (2001: 45).

<sup>247</sup> Haase et al. (1997: 75).

<sup>248</sup> Haase et al. (1997: 81), Runkehl et al. (1998: 97), Crystal (2001: 36).

<sup>249</sup> Haase et al. (1997: 52, 64f.), Aschwanden (2001: 50).

<sup>250</sup> Vgl. dazu Runkehl et al. (1998: 96-101), Beisswenger (2000: 95f.), Werry (1996: 53-55).

### 5.2.7 Standardsprache und Schweizerdeutsch

Schweizerdeutsche Elemente kommen in unterschiedlichem Ausmass und in verschiedenen Formen vor: Einige Beiträge enthalten einzelne dialektale Ausdrücke (»gruuuuuuuuuuuuuuuusig«<sup>251</sup>, »n guete!«<sup>252</sup>). In anderen findet sich von einem Abschnitt zum nächsten ein Code-Switch zwischen Hochdeutsch und Mundart. Manche Beiträge wiederum sind ganz im Dialekt verfasst (unter Umständen mit Ausnahme des Titels). Die folgende Tabelle zeigt, wie häufig Schweizerdeutsch in den genannten Erscheinungsformen auftritt:

	Anzahl Beiträge total	Anzahl und Anteil von Beiträgen					
		ohne schweizerdeutsche Elemente		mit schweizerdeutschen Ausdrücken		mit Code-Switch	
WW-Forum	50	48	96%	2	4%	0	0%
20 Min-Forum	90	69	76.67%	11	12.22%	1	1.11%
Fan-Forum	150	81	54%	5	3.33%	6	4%

	Anzahl und Anteil von Beiträgen			
	mit gänzlich schweizerdeutschem Beitragstext		mit mindestens einem schweizerdeutschen Ausdruck	
WW-Forum	0	0%	2	4%
20 Min-Forum	9	10%	21	23.33%
Fan-Forum	58	38.67%	69	46%

Tabelle 18: Anzahl und Anteil von Beiträgen mit Mundart in unterschiedlichen Erscheinungsformen (gemessen an der Gesamtanzahl Beiträge).

Im WW-Forum spielt verschrifteter Dialekt also keine Rolle, der einzige (in zwei Beiträgen isoliert vorkommende) mundartlich geprägte Ausdruck ist eine Mischform (»Tubel-Begriff«<sup>253</sup>). Anders sieht es im 20 Min-Forum und im Fan-Forum aus: In diesen Newsboards enthält nahezu jeder vierte bzw. jeder zweite Beitrag mindestens einen schweizerdeutschen Ausdruck und jeder zehnte bzw. sogar jeder dritte Beitrag ist ganz im Dialekt geschrieben. Im 20min-Forum spielt Dialekt also eine zumindest klar wahrnehmbare, im Fan-Forum sogar eine äusserst bedeutende Rolle.

<sup>251</sup> FF321 (im Anhang Korpus).

<sup>252</sup> ZM618 (im Anhang Korpus).

<sup>253</sup> WW402, WW404 (im Anhang Korpus).

Die Unterschiede zwischen den drei einzelnen Foren hinsichtlich der Häufigkeit von Beiträgen, die mindestens einen schweizerdeutschen Ausdruck enthalten, sind statistisch signifikant, ebenso die Unterschiede in Bezug auf den Anteil gänzlich im Dialekt verfasster Beiträge.<sup>254</sup>

Von den 18 verschiedenen Beitragsverfassern in der Stichprobe aus dem 20 Min-Forum schreiben zwei einen Teil ihrer Beiträge ganz oder zumindest abschnittsweise im Dialekt, beide verfassen daneben auch Beiträge in der Standardsprache.<sup>255</sup> Von den 31 Schreibern in der Stichprobe aus dem Fan-Forum schreiben 15 mindestens einen Absatz in einem ihrer Beiträge in der Mundart<sup>256</sup>, sechs davon verwenden sogar ausschliesslich Dialekt<sup>257</sup>. In Bezug auf einen Teil der Nutzer in diesen beiden Foren bestätigt sich somit die These der Zweischriftigkeit (s. S. 17): Es gibt Deutschschweizer Sprachbenutzer, die sich schriftlich sowohl in der Standardsprache als auch im Dialekt ausdrücken können und wollen.

Es sind dabei nicht nur kurze Beiträge, die in der Mundart geschrieben werden: Sieben der neun ganz im Dialekt verfassten Beiträge im 20 Min-Forum weisen eine Länge von rund 100 Wörtern und mehr auf, sie stammen von den Benutzern *Dudarude* und *\_maryjane\_*, die eine ausführliche Diskussion miteinander führen.<sup>258</sup> Die beiden beweisen somit, dass auch längere argumentative Texte im Dialekt verfasst und verstanden werden können.

---

<sup>254</sup> Die Häufigkeitsverteilung von Beiträgen mit gänzlich schweizerdeutschem Beitragstext und Beiträgen ohne schweizerdeutschen Beitragstext sowie die Häufigkeitsverteilung von Beiträgen mit mindestens einem schweizerdeutschen Ausdruck und Beiträgen ohne einen schweizerdeutschen Ausdruck in den drei Foren wurden jeweils paarweise mit dem Chi-Quadrat-Unabhängigkeitstest verglichen. In Bezug auf die Beiträge mit gänzlich schweizerdeutschem Beitragstext liefert der Test bei allen paarweisen Vergleichen p-Werte von  $p < 0.05$ . Auch in Bezug auf die Beiträge mit mindestens einem schweizerdeutschen Ausdruck ergeben sich bei allen paarweisen Vergleichen p-Werte von  $p < 0.05$ . Die Zahlenwerte zu den Tests finden sich im Anhang B, S. 54-59.

<sup>255</sup> Es handelt sich dabei um die Teilnehmer *Dudarude* und *maryjane*.

<sup>256</sup> Es handelt sich dabei um die Teilnehmer *Keenig*, *fcB is my life*, *servettealex*, *NBW*, *fc sitte forever*, *steh*, *fundriver*, *S.M.G.*, *wiler*, *FCB Fan*, *stef*, *Sabööö*, *Olympiator*, *basilea* und *chroesch*.

<sup>257</sup> Das sind die Teilnehmer *servettealex*, *NBW*, *steh*, *fundriver*, *wiler* und *FCB Fan*.

<sup>258</sup> Vgl. die Beiträge ZM1420 bis ZM1426.

In Anbetracht der Tatsache, dass, wie oben gezeigt, mehrere Teilnehmer im 20 Min-Forum und im Fan-Forum wechselnd einmal Schweizerdeutsch und einmal Standardsprache schreiben, stellt sich die Frage, welche Faktoren die Varietätenwahl beeinflussen. Eine Reihe möglicher Antworten wurde im Abschnitt 3.2 angesprochen: Gemäss der Forschung impliziert die Verwendung verschrifteten Dialekts einen metaphorischen und symbolischen Wechsel in Richtung stärkerer Betonung von interpersoneller Vertrautheit, persönlicher Nähe, Emotionalität und Authentizität.

Betrachtet man die in diesem Zusammenhang besonders interessanten Beiträge, in denen ein Code-Switch von der Standardsprache zum Dialekt oder umgekehrt vollzogen wird, scheint ein solcher tatsächlich der Erzielung entsprechender Effekte zu dienen. Der Wechsel zum Schweizerdeutschen liegt offenbar besonders bei Aussagen nahe, mit denen die Leser direkt und auf einer persönlicheren Ebene angesprochen werden sollen. Die angesprochene Diskussion im 20 Min-Forum zwischen den Nutzern *Dudarude* und *\_maryjane\_* zeigt zum Beispiel besonders deutlich, wie durch den Wechsel von Standardsprache und Dialekt Nähe und Distanz hergestellt werden kann: Nachdem *Dudarude* in einem ersten Beitrag ein hochdeutsch formuliertes Argument gegen sie vorgebracht hat, weist *\_maryjane\_* dieses in ihrer Antwort in stark gereiztem Tonfall zurück und fordert *Dudarude* dazu auf, seinen Standpunkt näher zu erläutern.<sup>259</sup> Der Bitte kommt dieser in seinem nächsten Beitrag nach und formuliert seine Erläuterung im Dialekt, womit er, metaphorisch gesprochen, einen Schritt auf *\_maryjane\_* zu macht, um ihr seine persönliche Haltung zu erklären und gleichzeitig auf den emotionaler gewordenen Ton zu reagieren.<sup>260</sup> Die weitere Diskussion, in denen die beiden ihre stark divergierenden persönlichen Einstellungen wechselseitig kritisieren und dabei zugleich ihre Meinungen übereinander thematisieren, wird sodann von beiden Seiten im Dialekt geführt.<sup>261</sup> Weil dabei kein Konsens

---

<sup>259</sup> Vgl. die Beiträge ZM1418 und ZM1419 (im Anhang Korpus).

<sup>260</sup> Vgl. den Beitrag ZM1420 (im Anhang Korpus).

<sup>261</sup> Vgl. die Beiträge ZM1421 bis ZM1426 (im Anhang Korpus).

erreicht wird, teilt *\_maryjane\_ Dudarude* schliesslich mit, dass sie die Diskussion mit ihm abbricht. Die betreffende Äusserung formuliert sie im Gegensatz zu ihren vorangehenden Beiträgen wieder in der Standardsprache, womit ihre Distanzierung von Dudarude auch sprachlich unterstrichen wird. Mit dem letzten Satz richtet sie jedoch ein auf die Zukunft hin ausgerichtetes Verständigungsangebot an *Dudarude*, das passenderweise wiederum in der Mundart verfasst ist:

*»ich gebs auf...mit dir kann man wabrscheinlich nur diskutieren, wenn persönlich. es wird mir zu mühsam, alles 5 mal zu wiederholen. aber hat ich trotzdem gefreut... was auch immer eines tages dänn meld dich, wenn's bi dir klick gmacht häd.«<sup>262</sup>*

Allgemein lässt sich feststellen, dass die Beiträge im 20 Min-Forum und im Fan-Forum, die im Dialekt geschrieben werden, tendenziell solche sind, in denen Emotionalität und Privates im Vordergrund stehen. Die Verfasser thematisieren darin eigene Empfindungen (z.B. den Ärger über Polizeieinsätze gegen Fussballfans<sup>263</sup>) oder private Angelegenheiten und Erfahrungen (z.B. aus dem Freundeskreis<sup>264</sup>). Wenn also das Thema eines Beitrags den persönlichen Bereich tangiert, kann dies die Wahl des Schweizerdeutschen als Mittel des schriftlichen Ausdrucks begünstigen. Die Beobachtungen bestätigen somit grundsätzlich die im Abschnitt 3.2 skizzierten Thesen aus der Forschung zum schriftlichen Gebrauch des Schweizerdeutschen.

Ebenfalls in Anlehnung an die Forschung (liesse sich weiter argumentieren, dass der Gebrauch von verschriftetem Dialekt dadurch begünstigt wird, dass es sich bei Newsboards um eine neuere Kommunikationsform handelt, für die es noch kaum vorgegebene oder erlernte Schreibkonventionen gibt und die eher informellen Charakter hat.

Im Sinne einer Relativierung müssen allerdings eine Reihe von Einschränkungen festgehalten werden: Längst nicht alle Beiträge im Korpus, in denen es um eigene

---

<sup>262</sup> ZM1427 (im Anhang Korpus).

<sup>263</sup> Vgl. die Beiträge FF101, FF108, FF110 und FF123 im Fan-Forum (im Anhang Korpus).

<sup>264</sup> Vgl. die Beiträge ZM614 und FF141 bis FF167 (im Anhang Korpus).



Emotionen geht oder in denen Beziehungen zu andern Forenteilnehmern thematisiert werden, sind im Dialekt verfasst. Auch im Fan-Forum und im 20 Min-Forum sind mehrere Beiträge dieser Art in der Standardsprache formuliert.<sup>265</sup> Im WW-Forum kommen zudem in der Mundart formulierte Beiträge überhaupt nicht vor, obwohl auch dort stellenweise durchaus emotional argumentiert wird (vgl. Abschnitt 5.2.1.5). Wie gezeigt wurde, wird geschriebenes Schweizerdeutsch ausserdem nur von einem Teil der Forenteilnehmer überhaupt jemals verwendet. Bestimmte Umstände begünstigen somit die Verwendung von verschriftetem Dialekt, bedingen diese aber nicht zwingend. Offensichtlich hängt es auch von den Gewohnheiten und Vorlieben der jeweiligen Verfasser ab, ob sie unter bestimmten Voraussetzungen in der Mundart schreiben. Eine wichtige Rolle spielt – so liesse sich unter der Annahme spekulieren, dass das WW-Forum tendenziell ältere Teilnehmer anzieht als etwa das Fan-Forum – möglicherweise das Alter der Schreiber.

---

<sup>265</sup> Vgl. als Beispiele die Beiträge FF126, FF321, FF323, ZM1126 und ZM1414 (im Anhang Korpus).

## 6 BEWERTUNG DER ERGEBNISSE

### 6.1 Zusammenfassung und Diskussion

Die vorliegende Untersuchung hat eines in deutlichster Weise gezeigt: Zwischen den drei untersuchten Deutschschweizer Newsboards bestehen sehr grosse Unterschiede. Schon anhand einer sehr kleinen Auswahl an Foren lässt sich also nachweisen, dass es innerhalb dieser Kommunikationsform eine grosse sprachliche Variation gibt.

Im Rahmen der Forschung zur Sprache in Newsgroups (vgl. Abschnitt 4.2) wurden in einigen Untersuchungen grössere Korpora mit sprachlichem Material aus einer Vielzahl von unterschiedlichen Foren analysiert und summarisch ausgewertet. Auf diese breite Datenbasis abgestützt, bilden die entsprechenden Ergebnisse als Durchschnittswerte so etwas wie einen Querschnitt durch die Masse der untersuchten Foren ab. Auf dieser Grundlage wurde der Versuch unternommen, mehr oder weniger generell gültige Aussagen zur Sprache in Online-Diskussionsforen zu machen. Zwar wird in mehreren Forschungsbeiträgen darauf hingewiesen, dass sich einzelne Foren bezüglich ihrer sprachlichen Merkmale voneinander unterscheiden können, am Ende stehen jedoch immer wieder auch pauschale Bewertungen wie etwa die Einschätzung, die Sprache in Diskussionsforen würde sich tendenziell durch Merkmale konzeptioneller Mündlichkeit auszeichnen.

Solche Urteile greifen meines Erachtens zu kurz; bei der Bewertung der Ergebnisse der vorliegenden Arbeit scheint es mir stattdessen wichtig zu sein, das Hauptaugenmerk auf die sprachliche Diversität zu legen.

Die eingangs gestellte Frage nach der Positionierung der Sprache in Deutschschweizer Newsgroups im Kontinuum zwischen konzeptioneller Mündlichkeit und Schriftlichkeit lässt sich nicht einheitlich beantworten. Die untersuchten Foren wurden auf zwei Ebenen analysiert, auf der Ebene der darin herrschenden kommunikativen Bedingungen und auf der Ebene der eigentlichen sprachlichen Strukturen. Unterschiede zeigen sich auf beiden; teils handelt es sich um kleinere, immer wieder allerdings um sehr grosse Unterschiede. In der Tendenz ergibt sich, was die Verortung der drei Foren zwischen konzeptioneller Mündlichkeit und Schriftlichkeit *im Vergleich zueinander* betrifft, ein verhältnismässig klares Bild:

Das WW-Forum ist von den drei dasjenige, das dem Pol der konzeptionellen Schriftlichkeit am nächsten steht. Es ist das Forum, in dem vergleichsweise am wenigsten emotional und am meisten sachbezogen diskutiert wird und in dem die Produktion der Beiträge tendenziell mit dem höchsten Reflektiertheitsgrad verbunden ist. Auf der Ebene der sprachlichen Strukturen zeigen sich die Unterschiede besonders deutlich: Die Beiträge im WW-Forum sind am längsten und weisen die stärkste textuelle Geschlossenheit auf. Wegen des sparsamen Gebrauchs von Zitaten spielen dialogähnliche Strukturen auf textueller Ebene nur eine marginale Rolle. Die Sprache ist im Vergleich zu den beiden andern Foren syntaktisch komplexer und weist vergleichsweise hohe Anteile von Substantiven und Adjektiven und tiefe Anteile von Gesprächspartikeln und Interjektionen sowie von Assimilationen, Tilgungen und Reduktionen auf.

Im Vergleich dazu sind das 20 Min-Forum und das Fan-Forum deutlich stärker konzeptionell mündlich geprägt. Nicht zuletzt aufgrund der Möglichkeit, Benutzerprofile aufzuschalten und andere Benutzer direkt zu kontaktieren, liegt in beiden

Foren eine etwas höhere Vertrautheit zwischen den Teilnehmern vor, der Diskussionsston ist – besonders im Fan-Forum – emotionaler, auch Privates spielt eine größere Rolle. Die Beiträge werden tendenziell spontaner verfasst, der zeitliche Abstand zwischen ihnen ist teilweise relativ gering. Sie sind zudem kürzer und besonders im Fan-Forum erinnern viele von ihnen eher an Turns, wie sie in einer medial mündlichen Diskussion vorkommen könnten. Über den Einsatz der Quoting-Funktion werden besonders im Fan-Forum dialogähnliche Strukturen auch auf textueller Ebene konstituiert. Die Sprache in beiden Foren zeichnet sich durch einen relativ tiefen syntaktischen Komplexitätsgrad aus, zudem weisen eine Reihe von Sätzen Formatierungen auf, die als typisch für die medial mündlich Sprache gelten. Weiter enthalten die Texte höhere Anteile von Gesprächspartikeln und Interjektionen sowie von Assimilationen, Tilgungen und Reduktionen.

Viele dieser Tendenzen sind im Fan-Forum noch stärker ausgeprägt als im 20 Min-Forum. Der Grad konzeptioneller Mündlichkeit ist folglich darin noch höher einzuschätzen als im 20 Min-Forum.

Sehr stark vereinfacht, liesse sich zusammenfassend Folgendes festhalten: Die Sprache im WW-Forum ist im Vergleich der drei Newsboards am konzeptionell schriftlichsten, die im Fan-Forum am konzeptionell mündlichsten geprägt. Im konzeptionellen Kontinuum dazwischen anzusiedeln ist das 20 Min-Forum, allerdings liegt es weitaus näher beim Fan-Forum als beim WW-Forum.

Die Ausprägung der im Weiteren untersuchten Merkmale, nämlich des Gebrauchstypographischer und expressiver Mittel sowie des Vorkommens verschrifteten Dialekts, hängt mit der Einordnung auf dem konzeptionellen Kontinuum tendenziell zusammen. So besteht eine Parallele zwischen der Häufigkeit von Emoticons und dem Grad konzeptioneller Mündlichkeit: Emoticons spielen im Fan-Forum eine wichtige Rolle, eine höchst marginale dagegen im WW-Forum. Die in der Forschung postulierte Nähe von Emoticons zur konzeptionellen Mündlichkeit scheint

sich also zu bestätigen und es lässt sich folgende allgemeine Vermutung aufstellen: Je stärker die Sprache in einem Newsboard konzeptionell mündlich geprägt ist, desto mehr Emoticons kommen darin vor. Im Fall der andern untersuchten typographischen und expressiven Mittel dagegen scheint dieser Zusammenhang weitaus weniger deutlich zu sein.

Auch geschriebenes Schweizerdeutsch, das auf der einen Seite im WW-Forum so gut wie gar nicht vorkommt, im Fan-Forum auf der andern dagegen sehr verbreitet ist, ist in seinem Gebrauch offensichtlich sehr stark an die Ausprägung von Merkmalen konzeptioneller Mündlichkeit gekoppelt. Die im Abschnitt 3.2 erörterte These, wonach der Gebrauch von geschriebenem Schweizerdeutsch gerade als ein Indikator für konzeptionelle Mündlichkeit betrachtet werden kann, scheint sich somit zu bestätigen.

Weit schwieriger als die Einordnung der drei Foren in Relation zueinander ist ihre absolute Positionierung im konzeptionellen Kontinuum. Mit Sicherheit lässt sich lediglich festhalten, dass keines der drei Newsboards ganz nah am konzeptionell schriftlichen oder ganz nah am konzeptionell mündlichen Pol einzuordnen ist.

So sprechen etwa auf der einen Seite im Fall des WW-Forums die im Durchschnitt nur mittlere Länge der Sätze, die im Vergleich zu andern Textsorten nicht besonders hohen Anteile von Substantiven und Adjektiven und das vereinzelte Vorkommen von syntaktischen Formatierungen aus der medial mündlichen Sprache gegen eine Einordnung ganz nah am konzeptionell schriftlichen Pol. Wie in den beiden andern Foren sind zudem auch die Äusserungen im WW-Forum in hohem Mass kontextgebunden, also in einen diskursiven Kontext eingebettet. Alle drei Newsboards sind durch ein recht hohes Mass an Interaktion gekennzeichnet und auf der Ebene der Diskursstrukturen zeigen sich gewisse Parallelen – allerdings auch einige gewichtige Unterschiede – zu der Formatierung von Dialogen.

Auf der andern Seite kann das Fan-Forum nicht ganz nah am konzeptionell mündlichen Pol platziert werden, da darin ebenso wie in den beiden andern Foren eine ganze Reihe von kommunikativen Bedingungen vorliegen, die eher der konzeptionellen Schriftlichkeit zugeordnet werden, insbesondere nämlich die raumzeitliche Distanz der Teilnehmer, die prinzipielle Öffentlichkeit der Kommunikation und die monologische Konzipierung der Beiträge.

Schliesst man von den drei hier untersuchten Foren auf die Gesamtheit, weisen Newsboards somit grundsätzlich Parallelen sowohl zur Mündlichkeit als auch zur Schriftlichkeit auf, allerdings sind diese von Forum zu Forum in sehr stark unterschiedlichem Mass ausgeprägt. In Anlehnung an eine Formulierung von Michael Beisswenger liesse sich die Kommunikationsform Newsboard damit als ein in sich wiederum sehr heterogener »konzeptioneller Hybrid«<sup>266</sup> charakterisieren. Aufgrund der Asynchronität der Kommunikation sind Newsboards allerdings in jedem Fall weiter weg vom konzeptionell mündlichen Pol zu situieren als die in diesem Zusammenhang von Beisswenger untersuchten Chats.

## 6.2 Deutung

Gemäss dem Modell von Koch/Oesterreicher (vgl. Abschnitt 2.1.1) korrelieren bestimmte kommunikative Bedingungen mit bestimmten sprachlichen Strukturen. Sprachliche Variation lässt sich aus diesem Blickwinkel dadurch erklären, dass sprachstrukturell unterschiedlichen Äusserungen jeweils unterschiedliche Kommunikationsbedingungen zugrunde liegen. Legt man der Deutung der Untersuchungsergebnisse dieses theoretische Modell zugrunde, muss von einem ursächlichen Zusammenhang zwischen den beschriebenen Unterschieden hinsichtlich der in den Foren herrschenden Kommunikationsbedingungen einerseits und den Unterschieden in Bezug auf die sprachlichen Merkmale andererseits ausgegangen werden: Die

---

<sup>266</sup> Beisswenger (2000: 44).

im Vergleich zum WW-Forum grössere kommunikative Nähe im Fan-Forum und im 20 Min-Forum spiegelt sich wider in einer vergleichsweise weniger elaborierten und komplexen Sprache.

Wie in der Forschung kritisch angemerkt wurde, werden die sprachlichen Merkmale aber nicht nur durch die von Koch/Oesterreicher genannten Parameter der Kommunikationsbedingungen gesteuert, sondern können auch durch spezifische Bedingungen der Textproduktion beeinflusst werden. Dies – so lässt sich aufgrund der Untersuchungsergebnisse vermuten – ist auch in den analysierten Newsboards der Fall: Spezifische, von der Benutzeroberfläche des jeweiligen Forums her determinierte Schreibbedingungen wie etwa die Quoting-Funktion oder die Möglichkeit, Emoticons per Mausklick einzusetzen, haben direkte Auswirkungen auf die Textgestaltung und die sprachlichen Strukturen. So ist etwa anzunehmen, dass zur relativen Seltenheit von Quotings im WW-Forum die Tatsache beiträgt, dass sie dort nicht automatisch erzeugt werden können. Weiter beeinflusst vermutlich die grosse Auswahl von Emoticons im Fan-Forum und die Einfachheit mit der sie eingefügt werden können, ihre Verwendung und trägt zu ihrer Beliebtheit bei. Quotings und Emoticons selbst wiederum können einen Einfluss auf die sprachlichen Strukturen ausüben: Erstere begünstigen eine Reduktion der syntaktischen Komplexität der nachfolgenden Äusserung und Zweitere ermöglichen ebenso eine Vereinfachung der sprachlichen Mittel, da sie mit sehr wenig Aufwand Informationen vermitteln, die ansonsten sprachlich codiert werden müssten.

Wie sich im Laufe der Untersuchung herausgestellt hat, unterscheiden sich diese Möglichkeiten und Einschränkungen, die durch die jeweiligen Benutzeroberflächen gegeben sind, von Newsboard zu Newsboard und die Bedingungen der Textproduktion sind damit nicht überall gleich. Die sprachlichen Unterschiede im Vergleich der drei Foren können, wie durch die oben genannten Beispiele angedeutet, somit nicht

nur als Folge unterschiedlicher Kommunikationsbedingungen, sondern punktuell auch als direkte Folge unterschiedlicher Schreibbedingungen interpretiert werden.

Andere forenspezifische, mit der jeweilige Gestaltung der Benutzeroberfläche zusammenhängende Möglichkeiten wie etwa Benutzerprofile oder Wege zur direkten Kontaktaufnahme mit andern Teilnehmern beeinflussen ihrerseits verschiedene Parameter der Kommunikationsbedingungen, so z.B. die interpersonelle Vertrautheit, und können sich somit indirekt ebenfalls auch den Sprachgebrauch auswirken.

Sowohl hinsichtlich der Kommunikationsbedingungen als auch hinsichtlich der spezifischen Schreibbedingungen bestehen zwischen den drei untersuchten Foren Unterschiede. Die Annahme, dass das Übertragungsmedium Internet und die Kommunikationsform Newsboard diesbezüglich einheitliche Bedingungen schaffen, ist somit widerlegt. Wenn wiederum keine einheitlichen Kommunikations- und Schreibbedingungen herrschen, kann auf diesem Weg auch nicht per se eine konzeptionell mündliche Sprache gefördert werden. Die in der Einleitung formulierte Ausgangshypothese trifft damit nicht zu: Übertragungsmedium und Kommunikationsform steuern offensichtlich nicht allein die verwendeten sprachlichen Strukturen, sondern sind allenfalls ein Einflussfaktor unter mehreren.

Der vermutlich wichtigste Einfluss auf kommunikative Bedingungen und Sprachstrukturen, diese These soll hier zum Schluss vertreten werden, geht weder vom Übertragungsmedium noch von den Benutzeroberflächen der Newsboards aus, sondern von den jeweiligen Sprachbenutzern mit ihren spezifischen Bedürfnissen, Gewohnheiten, Vorlieben und Kompetenzen. Die Unterschiede, die zwischen den einzelnen Newsboards hinsichtlich Alter, sozialer Herkunft und Bildungsniveau der jeweiligen Nutzer herrschen dürften, sind, so scheint es mir plausibel anzunehmen, der wichtigste Grund für die sprachlichen Unterschiede im Vergleich der drei untersuchten Foren.



Ans Ende dieser Betrachtungen liesse sich somit eine Formulierung von Angelika Storrer stellen, wonach »natürlich auch im neuen Medium die Funktion die Form dominiert«<sup>267</sup>. Damit stände am Schluss eine an sich banale und keineswegs neue Erkenntnis: »Die Textgestaltung richtet sich in erster Linie nach dem kommunikativen Handlungsziel, das mit der Textproduktion verfolgt wird.«<sup>268</sup>

---

<sup>267</sup> Storrer (2000: 157).

<sup>268</sup> Storrer (2000: 157f).

## 7 ABSCHLIESSENDE BEMERKUNGEN UND AUSBLICK

*»Den Sprachgebrauch im Internet gibt es nicht, die Netzsprache gibt es nicht. Mein Schlusswort ist deshalb ein Plädoyer dafür, das Augenmerk von der Makroebene auf die Mikroebene zu richten. Statt weiter allgemeine Beobachtungen zur Sprache im Internet anzustellen, sollte künftig der Schwerpunkt auf die Analyse einzelner Text- und Diskursarten im Internet gelegt werden.«<sup>269</sup>*

Aufgrund der Untersuchungsergebnisse ist festzuhalten: Es gibt nicht nur die Netzsprache nicht, es gibt offensichtlich nicht einmal die Sprache in Deutschschweizer Newsboards. Stattdessen finden sich in Diskussionsforen Texte unterschiedlicher Gestalt mit unterschiedlich stark ausgeprägtem sprechsprachlichem Duktus – oder weitgehend ohne einen solchen.

Im Einklang mit dem oben zitierten Ausschnitt aus einem kritischen Aufsatz von Christa Dürscheid wurde in der vorliegenden Untersuchung das Ziel verfolgt, eine Analyse auf der Mikroebene durchzuführen, weshalb nur einzelne ausgewählte Foren einbezogen wurden. Die Untersuchungsergebnisse beziehen sich zwar somit nur auf einen in gewisser Weise willkürlich ausgewählten Ausschnitt aus der Gesamtheit der Newsboards, doch schon anhand desselben lässt sich die zentrale Erkenntnis – die der beachtlichen sprachlichen Variation – gut illustrieren.

Zum Schluss sei noch darauf hingewiesen, dass jede Studie zur Sprache in den neuen Medien das Problem hat, dass ihre Ergebnisse sehr schnell veraltet sein kön-

---

<sup>269</sup> Dürscheid (2004b: 155).

nen. Im und um das Internet herum ergeben sich fortlaufend technologische Fortschritte und Neuerungen, die in Zukunft die kommunikativen Möglichkeiten und Einschränkungen verändern und den Sprachgebrauch stark beeinflussen könnten. Zu denken wäre etwa an die Möglichkeit der Übermittlung und Speicherung von Audiodaten, die es den Nutzern von Newsboards irgendwann ermöglichen könnte, Beiträge medial mündlich aufzuzeichnen und wiederzugeben.<sup>270</sup> Es handelt sich also bei den beschriebenen Sprachgebrauchsmustern um solche, die sich schon bald im Umbruch befinden und in dieser Form in einigen Jahren vielleicht schon der Vergangenheit angehören könnten.

---

<sup>270</sup> Vgl. Crystal (2001: 224-227).

## 8 BIBLIOGRAPHIE

Die in der Bibliographie aufgeführten Online-Dokumente waren am 1. August 2007 unter den angegebenen Adressen zugänglich. Es kann allerdings nicht ausgeschlossen werden, dass sie in der Zukunft gelöscht, geändert oder an einen anderen Ort verschoben werden.

### 8.1 Forschungsliteratur

- Ammon, Ulrich (1995): Die deutsche Sprache in Deutschland, Österreich und der Schweiz. Das Problem der nationalen Varietäten. Berlin und New York.
- Auer, Peter (1997): „Formen und Funktionen der Vor-Vorfeldbesetzung im gesprochenen Deutsch.“ In: Schlobinski, Peter (Hg.): Syntax des gesprochenen Deutsch. Opladen, 55-90.
- Aschwanden, Brigitte (2001): „Wär wot chätä?“ Zum Sprachverhalten deutschschweizerischer Chatter (= Networx 24). <http://www.mediensprache.net/networx/networx-24.pdf>
- Beisswenger, Michael (2000): Kommunikation in virtuellen Welten: Sprache, Text und Wirklichkeit. Eine Untersuchung zur Konzeptionalität von Kommunikationsvollzügen und zur textuellen Konstruktion von Welt in synchroner Internet-Kommunikation, exemplifiziert am Beispiel eines Webchats. Stuttgart.
- Bittner, Johannes (2003): Digitalität, Sprache, Kommunikation. Eine Untersuchung zur Medialität von digitalen Kommunikationsformen und Textsorten und deren varietätenlinguistischer Modellierung. Berlin (= Philologische Studien und Quellen 178).
- Black, Steven D., et al. (1983): „Real and Non-real Time Interaction: Unraveling Multiple Threads of Discourse.“ In: Discourse Processes 6, 59-75.
- Braun, Peter (1998): Tendenzen in der deutschen Gegenwartssprache. Sprachvarietäten. 4. Auflage. Stuttgart – Berlin – Köln (= Urban-Taschenbücher 297).
- Buck, Harald (1999): Kommunikation in elektronischen Diskussionsgruppen (= Networx 11). <http://www.mediensprache.net/networx/networx-11.pdf>
- Christen, Helen (1991): „Schweizerdeutsch.“ In: Revue d'Allemagne et des pays de langue allemande 23, 355-366.
- Christen, Helen (2004): „Dialekt-Schreiben oder Sorry ech hassä Text schribä.“ In: Glaser, Elvira; Ott, Peter; Schwarzenbach, Rudolf (Hgg.): Alemannisch im Sprachvergleich. Beiträge zur 14. Arbeitstagung für alemannische Dialektologie in Männedorf (Zürich) vom 16.-18.9.2002. Wiesbaden (= Zeitschrift für Dialektologie und Linguistik. Beihefte 129), 71-85.
- Crystal, David (2001): Language and the Internet. Cambridge.
- Davis, Boyd H.; Brewer, Jeutonne P. (1997): Electronic Discourse. Linguistic Individuals in Virtual Space. Albany (=SUNY Series in Computer Mediated Communication).

- Döring, Nicola (2003): Sozialpsychologie des Internet. Die Bedeutung des Internets für Kommunikationsprozesse, Identitäten, soziale Beziehungen und Gruppen. 2., vollständig überarbeitete und erweiterte Auflage. Göttingen (= Internet und Psychologie 2).
- Dürscheid, Christa (1999): „Zwischen Mündlichkeit und Schriftlichkeit: die Kommunikation im Internet.“ In: *Papiere zur Linguistik* 60, Nr. 1, 17-30.
- Dürscheid, Christa (2003a): „Medienkommunikation im Kontinuum von Mündlichkeit und Schriftlichkeit. Theoretische und empirische Probleme.“ In: *Zeitschrift für angewandte Linguistik* 38, 37-56.
- Dürscheid, Christa (2003b): *Syntax. Grundlagen und Theorien*. 2., durchgesehene und aktualisierte Auflage. Wiesbaden (= Studienbücher zur Linguistik 3).
- Dürscheid, Christa (2004a): *Einführung in die Schriftlinguistik*. 2., überarbeitete Auflage. Wiesbaden (= Studienbücher zur Linguistik 8).
- Dürscheid, Christa (2004b): „Netzsprache – ein neuer Mythos.“ In: *Osnabrücker Beiträge zur Sprachtheorie* 68, 141-157.
- Elspass, Stephan (2002): „Alter Wein und neue Schläuche? Briefe der Wende zum 20. Jahrhundert und Texte der neuen Medien – ein Vergleich.“ In: *Osnabrücker Beiträge zur Sprachtheorie* 64, 7-31.
- Feldweg, Helmut; Kibiger, Ralf; Thielen, Christine (1995): „Zum Sprachgebrauch in deutschen Newsgruppen.“ In: *Osnabrücker Beiträge zur Sprachtheorie* 50, 143-154.
- Gruber, Helmut (1997): „Themenentwicklung in wissenschaftlichen E-mail-Diskussionslisten. Ein Vergleich zwischen einer moderierten und einer nichtmoderierten Liste.“ In: Weingarten, Rüdiger (Hg.): *Sprachwandel durch Computer*. Opladen, 105-128.
- Günther, Hartmut (1993): „Erziehung zur Schriftlichkeit.“ In: Eisenberg, Peter; Klotz, Peter (Hgg.): *Sprache gebrauchen – Sprachwissen erwerben*. Stuttgart u. a. (= *Deutsch im Gespräch*), 85-96.
- Günther, Ulla; Wyss, Eva Lia (1996): „E-Mail-Briefe – eine neue Textsorte zwischen Mündlichkeit und Schriftlichkeit.“ In: Hess-Lüttich, Ernest W.B.; Holly, Werner; Püschel, Ulrich (Hgg.): *Textstrukturen im Medienwandel*. Frankfurt a. M. u. a. (= *Forum angewandte Linguistik* 29), 61-86.
- Haas, Walter (1992): „Mundart und Standardsprache in der deutschen Schweiz.“ In: Van Leuvensteijn, J.A.; Berns, J.B. (Hgg.): *Dialect and Standard Language in the English, Dutch, German and Norwegian Language Areas*. Seventeen Studies in English or German. Amsterdam etc. (= *Verhandelingen Koninklijke Nederlandse Akademie van Wetenschappen*. Afd. Letterkunde. Nieuwe Reeks 150), 312-336.
- Haas, Walter (2000): „Die deutschsprachige Schweiz.“ In: Bickel, Hans; Schläpfer, Robert (Hgg.): *Die viersprachige Schweiz*. Zweite, neu bearbeitete Auflage. Aarau (= *Sprachlandschaft* 25), 57-137.
- Haase, Martin, et al. (1997): „Internetkommunikation und Sprachwandel.“ In: Weingarten, Rüdiger (Hg.): *Sprachwandel durch Computer*. Opladen, 51-85.
- Häcki Buhofer, Annelies (2000): „Mediale Voraussetzungen: Bedingungen von Schriftlichkeit allgemein.“ In: Brinker, Klaus, et al. (Hgg.): *Text- und Gesprächslinguistik. Ein internationales Handbuch zeitgenössischer Forschung*. 1. Halbband. Berlin und New York (= *Handbücher der Sprach- und Kommunikationswissenschaft* 16.1), 251-261.
- Handler, Peter (1995): „There's a message in the wire...’ Stilistische Annäherung an das Phänomen E-Mail.“ In: *Moderne Sprachen* 39, Nr. 1-2, 44-63.
- Handler, Peter (2002): „E-Mail zwischen Stil und Lifestyle.“ In: Ziegler, Arne; Dürscheid, Christa (Hgg.): *Kommunikationsform E-Mail*. Tübingen (= *Textsorten* 7), 143-167.
- Hennig, Mathilde (2001): „Das Phänomen des Chat.“ In: *Jahrbuch der germanistischen Germanistik* 2001, 215-239.
- Hofer, Lorenz (2002): „‘Härzligg willkomme bi Telebasel’ – wie die Diglossie in der deutschsprachigen Schweiz Modernisierungsschübe übersteht.“ In: Weydt, Harald (Hg.): *Langue – Communauté – Signification. Approches en Linguistique Fonctionnelle*. Actes du XXVème Colloque International de Linguistique Fonctionnelle. Frankfurt a. M. etc., 154-158.

- Hofer, Lorenz (2003): „Dialektmusik und Subkultur.“ In: Dittli, Beat; Häcki Buhofer, Annelies; Haas, Walter (Hgg.): *Gömmer MiGro? Veränderungen und Entwicklungen im heutigen Schweizer Deutschen*, Freiburg (= *Germanistica Friburgiensia* 18), 173-192.
- Jakobs, Eva-Maria (1998): „Mediale Wechsel und Sprache. Entwicklungsstadien elektronischer Schreibwerkzeuge und ihr Einfluss auf Kommunikationsformen.“ In: Holly, Werner; Biere, Bernd Ulrich (Hgg.): *Medien im Wandel. Opladen etc.*, 187-209.
- Jakobs, Eva-Maria; Merker-Melcher, Ines (2003): „Sprachproduktion im Kontext medialer Individualkommunikation.“ In: Herrmann, Theo; Grabowski, Joachim (Hgg.): *Sprachproduktion*. Göttingen (= *Enzyklopädie der Psychologie, Themenbereich C: Theorie und Forschung, Serie III: Sprache* 1), 825-845.
- Klein, Wolfgang (1985): „Gesprochene Sprache – geschriebene Sprache.“ In: *Zeitschrift für Literaturwissenschaft und Linguistik* 59, 9-35.
- Klein, Wolfgang (1993): „Ellipse.“ In: Jacobs, Joachim, et al. (Hgg.): *Syntax. Ein internationales Handbuch zeitgenössischer Forschung*. 1. Halbband. Berlin (= *Handbücher zur Sprach- und Kommunikationswissenschaft* 9.1), 763-799.
- Koch, Peter; Oesterreicher, Wulf (1985): „Sprache der Nähe – Sprache der Distanz. Mündlichkeit und Schriftlichkeit im Spannungsfeld von Sprachtheorie und Sprachgeschichte.“ In: *Romanistisches Jahrbuch* 36, 15-43.
- Koch, Peter; Oesterreicher, Wulf (1994): „Schriftlichkeit und Sprache.“ In: Günther, Hartmut; Ludwig, Otto (Hgg.): *Schrift und Schriftlichkeit. Ein interdisziplinäres Handbuch internationaler Forschung*. 1. Halbband. Berlin und New York (= *Handbücher zur Sprach- und Kommunikationswissenschaft* 10.1), 587-604.
- Kolde, Gottfried (1981): *Sprachkontakte in gemischtsprachigen Städten. Vergleichende Untersuchungen über Voraussetzungen und Formen sprachlicher Interaktion verschiedensprachiger Jugendlicher in den Schweizer Städten Biel/Bienne und Fribourg/Freiburg i. Ue.* Wiesbaden (= *Zeitschrift für Dialektologie und Linguistik. Beihefte* 37).
- Lenke, Nils; Schmitz, Peter (1995): „Geschwätz im ‘Globalen Dorf’ – Kommunikation im Internet.“ In: *Osnabrücker Beiträge zur Sprachtheorie* 50, 117-141.
- Levin, James A.; Kim, Haesun; Riel, Margaret M. (1990): „Analyzing Instructional Interactions on Electronic Message Networks.“ In: Harasim, Linda M. (Hg.): *Online Education. Perspectives on a New Environment*. New York – Westport – London, 185-213.
- Löffler, Heinrich (1995): „Zur Sprachsituation in der Schweiz.“ In: Scharnhorst, Jürgen (Hg.): *Sprachsituation und Sprachkultur im internationalen Vergleich. Aktuelle Sprachprobleme in Europa*. Frankfurt a. M. etc. (= *Sprache – System und Tätigkeit* 18), 47-68.
- Ludwig, Otto (1980): „Geschriebene Sprache.“ In: Althaus, Hans Peter; Henne, Helmut; Wiegand, Herbert Ernst (Hgg.): *Lexikon der Germanistischen Linguistik*. 2. Auflage. Tübingen, 323-328.
- Ludwig, Ralph (1996): *Kreolsprachen zwischen Mündlichkeit und Schriftlichkeit. Zur Syntax und Pragmatik atlantischer Kreolsprachen auf französischer Basis*. Tübingen (= *ScriptOralia* 86).
- Niederhauser, Jürg (1997): „Schweiz.“ In: Goebel, Hans, et al. (Hgg.): *Kontaktlinguistik. Ein internationales Handbuch zeitgenössischer Forschung*. 2. Halbband. Berlin und New York (= *Handbücher zur Sprach- und Kommunikationswissenschaft* 12.2), 1836-1854.
- Nussbaumer, Markus (1991): *Was Texte sind und wie sie sein sollen. Ansätze zu einer sprachwissenschaftlichen Begründung eines Kriterienrasters zur Beurteilung schriftlicher Schülertexte*. Tübingen (= *Reihe Germanistische Linguistik* 119).
- Pansegrau, Petra (1997): „Dialogizität und Degrammatikalisierung in E-mails.“ In: Weingarten, Rüdiger (Hg.): *Sprachwandel durch Computer*. Opladen, 86-104.
- Quasthoff, Uta M. (1997): „Kommunikative Normen im Entstehen: Beobachtungen zu Kontextualisierungsprozessen in elektronischer Kommunikation.“ In: Weingarten, Rüdiger (Hg.): *Sprachwandel durch Computer*. Opladen, 23-50.
- Ris, Roland (1979): „Dialekte und Einheitssprache in der deutschen Schweiz.“ In: *International Journal of the Sociology of Language* 21, 41-61.

- Roessler, Paul (2000): „Von der Virgel zum Slash. Zur Zeichensetzung zwischen Gutenberg und Internet.“ In: Zeitschrift für Germanistik N.F. 10, Nr. 3, 508-520.
- Runkehl, Jens; Schlobinski, Peter; Siever, Torsten (1998): Sprache und Kommunikation im Internet. Überblick und Analysen. Opladen.
- Ruoff, Arno (1990): Häufigkeitswörterbuch gesprochener Sprache gesondert nach Wortarten, alphabetisch, rückläufig-alphabetisch und nach Häufigkeit geordnet. 2., unveränderte Auflage. Tübingen (= *Idiomatologica* 8).
- Rupp, Heinz (1989): „Deutsche Sprache in der deutschsprachigen Schweiz.“ In: Jahrbuch für Internationale Germanistik 21, Nr. 1, 26-37.
- Schank, Gerd; Schwitalla, Johannes (1980): „Gesprochene Sprache und Gesprächsanalyse.“ In: Althaus, Hans Peter; Henne, Helmut; Wiegand, Herbert Ernst (Hgg.): Lexikon der Germanistischen Linguistik. 2. Auflage. Tübingen, 313-322.
- Schläpfer, Robert (1994): „Das Spannungsfeld zwischen Standard und Dialekt in der deutschen Schweiz.“ In: Burger, Harald; Häcki Buhofer, Annelies (Hgg.): Spracherwerb im Spannungsfeld von Dialekt und Hochsprache. Bern etc. (= Zürcher Germanistische Studien 38), 15-28.
- Schläpfer, Robert; Gutzwiller, Jürg; Schmid, Beat (1991): Das Spannungsfeld zwischen Mundart und Standardsprache in der deutschen Schweiz. Spracheinstellungen junger Deutsch- und Welschschweizer. Eine Auswertung der Pädagogischen Rekrutenprüfungen 1985. Aarau und Frankfurt a. M. (=Pädagogische Rekrutenprüfungen 12).
- Schmitz, Ulrich (1995): „Neue Medien und Gegenwartssprache. Lagebericht und Problemskizze.“ In: Osnabrücker Beiträge zur Sprachtheorie 50, 7-51.
- Schmitz, Ulrich (2002): „E-Mails kommen in die Jahre. Telefonbriefe auf dem Weg zu sprachlicher Normalität.“ In: Ziegler, Arne; Dürscheid, Christa (Hgg.): Kommunikationsform E-Mail. Tübingen (= Textsorten 7), 33-56.
- Schütte, Wilfried (2000a): „Sprache und Kommunikationsformen in Newsgroups und Mailinglisten.“ In: Kallmeyer, Werner (Hg.): Sprache und neue Medien. Berlin und New York (= Institut für deutsche Sprache Jahrbuch 1999), 142-178.
- Schütte, Wilfried (2000b): „Sprachentwicklung und Kommunikationsformen in den interaktiven Diensten des Internet.“ In: Hoffmann, Hilmar (Hg.): Deutsch global. Neue Medien – Herausforderungen für die deutsche Sprache. Köln, 77-95.
- Schütte, Wilfried (2004): „Diskursstrukturen in fachlichen Mailinglisten: Zwischen Einwegkommunikation und Interaktion.“ In: Osnabrücker Beiträge zur Sprachtheorie 68, 55-75.
- Schütz, Rüdiger (1995): „Nachts im Cyberspace...“ In: Osnabrücker Beiträge zur Sprachtheorie 50, 107-115.
- Schwitalla, Johannes (2003): Gesprochenes Deutsch. Eine Einführung. 2., überarbeitete Auflage. Berlin (= Grundlagen der Germanistik 33).
- Siebenhaar, Beat (2005): Varietätenwahl und Code-Switching in Deutschschweizer Chatkanälen. Quantitative und qualitative Analysen (= *Networx* 43). <http://www.mediensprache.net/networx/networx-43.pdf>
- Sieber, Peter (1988): „Mit vielen Zungen reden.“ In: Schweizerische Konferenz der kantonalen Erziehungsdirektoren EDK; Schweizerische Radio- und Fernsehgesellschaft SRG (Hgg.): Mundart und Hochsprache in Schule und Medien. Referate und Diskussionsergebnisse des nationalen Forums veranstaltet von der Schweizerischen Konferenz der kantonalen Erziehungsdirektoren und der Schweizerischen Radio- und Fernsehgesellschaft. Bern (=EDK-Reihe Dossier 7), 9-17.
- Sieber, Peter (1992): „Hochdeutsch in der deutschen Schweiz.“ In: Der Deutschunterricht 44, Nr. 6, 28-42.
- Sieber, Peter; Sitta, Horst (1986): Mundart und Standardsprache als Problem der Schule. Aarau – Frankfurt a. M. – Salzburg (= Sprachlandschaft 3).
- Sieber, Peter; Sitta, Horst (1994): „Zur Rolle der Schule beim Aufbau von Einstellungen zu Dialekt und Standardsprache.“ In: Burger, Harald; Häcki Buhofer, Annelies (Hgg.): Spracherwerb im Spannungsfeld von Dialekt und Hochsprache. Bern etc. (= Zürcher Germanistische Studien 38), 199-213.

- Sitta, Horst (1979): „Spracherwerbtheoretische Aspekte des Verhältnisses von Mundart und Hochsprache in der Schule.“ In: Löffler, Heinrich; Pestalozzi, Karl; Stern, Martin (Hgg.): Standard und Dialekt. Studien zur gesprochenen und geschriebenen Gegenwartssprache. Festschrift für Heinz Rupp zum 60. Geburtstag. Bern und München, 165-175.
- Söll, Ludwig (1985): *Gesprochenes und geschriebenes Französisch*. 3. Auflage. Berlin (= Grundlagen der Romanistik 6).
- Storrer, Angelika (2000): „Schriftverkehr auf der Datenautobahn: Besonderheiten der schriftlichen Kommunikation im Internet.“ In: Voss, G. Günter; Holly, Werner; Boehnke, Klaus (Hgg.): *Neue Medien im Alltag. Begriffsbestimmungen eines interdisziplinären Forschungsfeldes*. Opladen, 151-175.
- Teuber, Oliver (1999): „fasel – beschreib – erwähn. Der Inflektiv als Wortform des Deutschen.“ In: Butt, Matthias; Fuhrhop, Nanna (Hgg.): *Variation und Stabilität in der Wortstruktur. Untersuchungen zu Entwicklung, Erwerb und Varietäten des Deutschen und anderer Sprachen*. Hildesheim – Zürich – New York (= Germanistische Linguistik 141/142), 7-26.
- Thimm, Caja; Ehmer, Heidi (2000): „Wie im richtigen Leben...: Soziale Identität und sprachliche Kommunikation in einer Newsgroup.“ In: Thimm, Caja (Hg.): *Soziales im Netz. Sprache, Beziehungen und Kommunikationskulturen im Internet*. Wiesbaden, 220-239.
- Uhlířová, Ludmila (1994): „E-mail as a New Subvariety of Medium and its Effects upon the Message.“ In: Čmejrková, Světlá; Štícha, František (Hgg.): *The Syntax of Sentence and Text*. A Festschrift for František Daneš. Amsterdam und Philadelphia, 273-281.
- Weiss, Andreas (1975): *Syntax spontaner Gespräche. Einfluss von Situation und Thema auf das Sprachverhalten*. Düsseldorf (= Sprache der Gegenwart 31).
- Weingarten, Rüdiger (1994): „Perspektiven der Schriftkultur.“ In: Günther, Hartmut; Ludwig, Otto (Hgg.): *Schrift und Schriftlichkeit. Ein interdisziplinäres Handbuch internationaler Forschung*. 1. Halbband. Berlin und New York (= Handbücher zur Sprach- und Kommunikationswissenschaft 10.1), 573-586.
- Weingarten, Rüdiger (1997): „Sprachwandel durch Computer.“ In: Ders. (Hg.): *Sprachwandel durch Computer*. Opladen, 7-20.
- Werlen, Erika (1994): „Dialekt als Norm. Hochdeutsch als Abweichung. Zur Situation von Dialekt und Schule in der deutschsprachigen Schweiz.“ In: Klotz, Peter; Sieber, Peter (Hgg.): *Vielelei Deutsch. Umgang mit Sprachvarietäten in der Schule*. Stuttgart etc., 94-109.
- Werlen, Iwar (1998): „Mediale Diglossie oder asymmetrische Zweisprachigkeit? Mundart und Hochsprache in der deutschen Schweiz.“ In: *Babylonia* 6, Nr. 1, 22-35.
- Werlen, Iwar (2004): „Zur Sprachsituation der Schweiz mit besonderer Berücksichtigung der Diglossie in der Deutschschweiz.“ In: *Bulletin suisse de linguistique appliquée* 79, 1-30.
- Werry, Christopher C. (1996): „Linguistic and Interactional Features of Internet Relay Chat.“ In: Herring, Susan C. (Hg.): *Computer-Mediated Communication. Linguistic, Social and Cross-Cultural Perspectives*. Amsterdam und Philadelphia (=Pragmatics & Beyond. New Series 39), 47-63.
- Wetzstein, Thomas A, et al. (1995): *Datenreisende. Die Kultur der Computernetze*. Opladen.
- Witmer, Diane F.; Katzman, Sandra Lee (1997): „On-Line Smiles: Does Gender Make a Difference in the Use of Graphic Accents?“ In: *Journal of Computer Mediated Communication* 2, Nr. 4. <http://jcmc.indiana.edu/vol2/issue4/witmer1.html>

## 8.2 Hilfsmittel und Nachschlagewerke

- Bussmann, Hadumod (2002): *Lexikon der Sprachwissenschaft*. 3., aktualisierte und erweiterte Auflage. Stuttgart.
- Duden (1998): *Grammatik der deutschen Gegenwartssprache*. 6., neu bearbeitete Auflage. Mannheim etc. (= Der Duden 4).



## KAPITEL 8 Bibliographie

---

- Rietfeld, Toni; van Hout, Roeland (1993): *Statistical Techniques for the Study of Language and Language Behaviour*. Berlin und New York.
- Schlobinski, Peter (1996): *Empirische Sprachwissenschaft*. Opladen (= WV Studium 174).
- Woods, Anthony; Fletcher, Paul; Hughes, Arthur (1986): *Statistics in Language Studies*. Cambridge (= Cambridge Textbooks in Linguistics).

# ALLE NETWORK-ARBEITEN IM ÜBERBLICK

## → Network Einführung

Jens Runkehl, Peter Schlobinski & Torsten Siever  
Sprache und Kommunikation im Internet (Hannover, 1998)  
websprache • medienanalyse

## → Network Nr. 1

Lena Falkenhagen & Svenja Landje  
Newsgroups im Internet (Hannover, 1998)  
websprache

## → Network Nr. 2

Gisela Hinrichs  
Gesprächsanalyse Chatten (Hannover, 1997)  
websprache • medienanalyse

## → Network Nr. 3

Julian Hohmann  
Web-Radios (Hannover, 1998)  
websprache

## → Network Nr. 4

Silke Santer  
Literatur im Internet (Hannover, 1998)  
websprache

## → Network Nr. 5

Peter Schlobinski  
Pseudonyme und Nicknames (Hannover, 1998)  
websprache • medienanalyse

## → Network Nr. 6

Jannis K. Androutsopoulos  
Der Name @ (Heidelberg, 1999)  
websprache

## → Network Nr. 7

Laszlo Farkas & Kitty Molnár  
Gäste und ihre sprachlichen Spuren im Internet (Hannover, 1999)  
websprache

## → Network Nr. 8

Peter Schlobinski & Michael Tewes  
Graphentheoretisch fundierte Analyse von Hypertexten (Hannover, 1999)  
websprache • medienanalyse

## → Network Nr. 9

Barbara Tomczak & Cláudia Paulino  
E-Zines (Hannover, 1999)  
websprache

## → Network Nr. 10

Katja Eggers et al.  
Wissenstransfer im Internet – drei Beispiele für neue wissenschaftliche Arbeitsmethoden (Hannover, 1999)  
websprache • medienanalyse

## → Network Nr. 11

Harald Buck  
Kommunikation in elektronischen Diskussionsgruppen (Saarbrücken, 1999)  
websprache

## → Network Nr. 12

Uwe Kalinowsky  
Emotionstransport in textuellen Chats (Braunschweig, 1999)  
websprache

## → Network Nr. 13

Christian Bachmann  
Hyperfictions – Literatur der Zukunft? (Zürich, 1997)  
websprache

## → Network Nr. 14

Peter Schlobinski  
Anglizismen im Internet (Hannover, 2000)  
websprache • medienanalyse

## → Network Nr. 15

Marijana Soldo  
Kommunikationstheorie und Internet (Hannover, 2000)  
websprache • medienanalyse

## → Network Nr. 16

Agnieszka Skrzypek  
Werbung im Internet (Hannover, 2000)  
websprache • werbesprache

## → Network Nr. 17

Markus Kluba  
Der Mensch im Netz. Auswirkungen und Stellenwert computervermittelter Kommunikation (Hannover, 2000)  
websprache

## → Network Nr. 18

Heinz Rosenau  
Die Interaktionswirklichkeit des IRC (Potsdam, 2001)  
websprache

## ALLE NETWORKX-ARBEITEN IM ÜBERBLICK

### → Networkx Nr. 19

Tim Schönefeld  
Bedeutungskonstitution im  
Hypertext (Hamburg, 2001)  
websprache • medienanalyse

### → Networkx Nr. 20

Matthias Thome  
Semiotische Aspekte computer-  
gebundener Kommunikation  
(Saarbrücken, 2001)  
websprache • medienanalyse

### → Networkx Nr. 21

Sabine Polotzek  
Kommunikationssysteme  
Telefonat & Chat: Eine  
vergleichende Untersuchung  
(Dortmund, 2001)  
websprache

### → Networkx Nr. 22

Peter Schlobinski et al.  
Simsen. Eine Pilotstudie zu  
sprachlichen und kommuni-  
kativen Aspekten in der SMS-  
Kommunikation  
(Hannover, 2001)  
websprache • handysprache

### → Networkx Nr. 23

Andreas Herde  
www.du-bist.net. nternet-  
adressen im werblichen Wandel  
(Düsseldorf, 2001)  
websprache • werbesprache

### → Networkx Nr. 24

Brigitte Aschwanden  
»Wär wot chätä?« Zum Sprach-  
verhalten deutschschweizeri-  
scher Chatter  
(Zürich, 2001)  
websprache • medienanalyse

### → Networkx Nr. 25

Michaela Storp  
Chatbots. Möglichkeiten und  
Grenzen der maschinellen  
Verarbeitung natürlicher  
Sprache  
(Hannover, 2002)  
websprache • werbesprache  
• medienanalyse

### → Networkx Nr. 26

Markus Kluba  
Massenmedien und Internet  
– eine systemtheoretische  
Perspektive  
(Hannover, 2002)  
websprache • medienanalyse

### → Networkx Nr. 27

Melanie Krause & Diana Schwit-  
ters  
SMS-Kommunikation  
– Inhaltsanalyse eines kommuni-  
kativen Phänomens  
(Hannover, 2002)  
handysprache

### → Networkx Nr. 28

Christa Dürscheid  
SMS-Schreiben als Gegenstand  
der Sprachreflexion  
(Zürich, 2002)  
handysprache

### → Networkx Nr. 29

Jennifer Bader  
Schriftlichkeit & Mündlichkeit  
in der Chat-Kommunikation  
(Zürich, 2002)  
websprache • medienanalyse

### → Networkx Nr. 30

Olaf Krause  
Fehleranalyse für das  
Hannoversche Tageblatt  
(Hannover, 2003)  
medienanalyse

### → Networkx Nr. 31

Peter Schlobinski &  
Manabu Watanabe  
SMS-Kommunikation  
– Deutsch/Japanisch kontrastiv.  
(Hannover/Tokyo, 2003)  
handysprache

### → Networkx Nr. 32

Matthias Wabner  
Kreativer Umgang mit  
Sprache in der Werbung. Eine  
Analyse der Anzeigen- und  
Plakatwerbung von McDonald's  
(Regensburg, 2003)  
werbesprache

### → Networkx Nr. 33

Steffen Ritter  
Kohärenz in moderner, inter-  
aktiver und handlungsbasierter  
Unterhaltung. Die Textwelten  
von Adventures  
(Mannheim, 2003)  
werbesprache

### → Networkx Nr. 34

Peter Schlobinski  
Sprache und Denken ex  
machina?  
(Hannover, 2003)  
werbesprache

### → Networkx Nr. 35

André Kramer  
Rechtschreibkorrektursysteme  
im Vergleich. DITECT versus  
Microsoft Word  
(Hannover, 2003)  
werbesprache • medienanalyse

### → Networkx Nr. 36

Samuel Spycher  
»I schribdr de no...«  
(Solothurn/Schweiz 2004)  
handysprache

### → Networkx Nr. 37

Sabine Leitner  
»Die Partei als Marke«?  
Eine Untersuchung der Wahl-  
werbung mit einem Vergleich zur  
Wirtschaftswerbung  
(Regensburg 2004)  
werbesprache • medienanalyse

### → Networkx Nr. 38

Tanja Stöger  
Die Heilige Schrift in der Wer-  
bung. Religiöse Elemente in der  
Werbesprache  
(Regensburg 2004)  
werbesprache • medienana-  
lyse

### → Networkx Nr. 39

Beat Schmückle & Tobias Chi  
Spam - Linguistische Untersu-  
chung einer neuen Werbeform  
(Zürich 2004)  
websprache • medienanalyse

## ALLE NETWORX-ARBEITEN IM ÜBERBLICK

---

### → Network Nr. 40

Jucker, Andreas H.  
Gutenberg und das Internet. Der Einfluss von Informationsmedien auf Sprache und Sprachwissenschaft (Zürich 2004)  
websprache • onlinepublishing

### → Network Nr. 41

Androutsopoulos, Jannis et al.  
Sprachwahl im Werbeslogan. Zeitliche Entwicklung und branchenspezifische Verteilung englischer Slogans in der Datenbank von slogans.de (Hannover 2004)  
werbesprache

### → Network Nr. 42

Schlobinski, Simone  
Smarte Kommunikation im Internet – Analyse und Beurteilung ausgewählter Marken der Automobilindustrie (Osnabrück 2004)  
werbesprache

### → Network Nr. 43

Siebenhaar, Beat  
Varietätenwahl und Code Switching in Deutschschweizer Chatkanälen (Zürich 2005)  
websprache

### → Network Nr. 44

Andrea Nowotny  
Daumenbotschaften. Die Bedeutung von Handy und SMS für Jugendliche (Bonn 2005)  
handysprache

### → Network Nr. 45

Olaf Grabienski  
Internetauftritte literarischer Buchverlage. Form und Funktion ihrer medialen Gestaltung (Hamburg 2005)  
onlinepublishing

### → Network Nr. 46

Peter Schlobinski & Torsten Siever (Hrsg.)  
Sprachliche und textuelle Merkmale in Weblogs. Ein internationales Projekt (Hannover 2005)  
websprache

### → Network Nr. 47

Kai Richter  
Zielgruppe Kind. Sprachliche Veränderungen der Anzeigenwerbung in 50 Jahren Micky Maus (Darmstadt 2006)  
werbesprache

### → Network Nr. 48

Katharina Franke  
Language Variation in #berlin (Hannover 2006)  
websprache

### → Network Nr. 49

Bernd Kappenberg  
Zeichen setzen für Europa – der Gebrauch europäischer lateinischer Sonderzeichen in der deutschen Öffentlichkeit (Hannover 2006)  
websprache

### → Network Nr. 50

Jürgen Dittmann, Hedy Siebert, Yvonne Staiger-Anlauf.  
Medium & Kommunikationsform am Beispiel der SMS. (Hannover 2007)  
handysprache

### → Network Nr. 51

Frederic Härvelid.  
Frederic Härvelid: »Wusste gar nicht das man schriftlich labern kann.« Die Sprache in Deutschschweizer Newsboards zwischen Mündlichkeit und Schriftlichkeit. (Hannover 2007)  
websprache